



Integriertes Handlungskonzept

INNENSTADT KLEVE



IMPRESSUM

Herausgeber

STADT KLEVE
Kavarinerstraße 20-22
47533 Kleve
www.kleve.de

Auftragnehmer

plan-lokal
planen. gestalten. vermitteln.

Bovermannstraße 8
44141 Dortmund
www.plan-lokal.de
mail@plan-lokal.de

0231 95 20 83-0
0231 95 20 83-6 (Fax)

Bearbeitung

Alfred Körbel
Stefanie Tack

Unter Mitarbeit von

Carolin Rusek

Stand

Juni 2013

Abbildungsnachweis

Fotos plan-lokal
Plangrafik plan-lokal auf Grundlage von:
© Kommunale Geodaten Kreis Kleve

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	aufgabenstellung.....	6
1.2	Ziele und Zentrale Fragestellungen.....	7
1.3	Beteiligungsprozess.....	8
2	Gesamtstädtische Rahmenbedingungen	11
2.1	Historische Entwicklung.....	12
3	Analyse	15
3.1	der Untersuchungsraum.....	15
3.2	Kernaussagen des Stadtentwicklungskonzepts.....	17
3.2.1	die Innenstadt als Zentrum von Handel und dienstleistungen....	17
3.2.2	die Innenstadt als Wohnstandort.....	18
3.2.3	die Innenstadt als kulturelle Mitte.....	19
3.3	Stadtgestalt.....	20
3.3.1	Stadtstruktur: Straßen und Plätze.....	20
3.3.2	Orientierung und verkehr.....	24
3.3.3	Stadtbild.....	28
3.4	angebotsstruktur.....	31
3.4.1	Wohnen, Bildung, soziale einrichtungen.....	31
3.4.2	einzelhandel, Gastronomie, dienstleistungen, Beherbergung....	36
3.4.3	Kultur, Freizeit, tourismus.....	39
3.5	Freiraum.....	41
3.5.1	anbindung an die Freiräume, Stadt am Wasser.....	41
3.5.2	Grünflächen im Innenstadtbereich, Spielplätze	
3.6	akteure und Zusammenarbeit.....	47
3.7	Stärken – Schwächen.....	49
4	Konzept	54
4.1	leitbild, Handlungsfelder und Ziele.....	54
4.2	Maßnahmenübersicht und Projektbögen.....	56
4.3	Maßnahmen-, Kosten- und Finanzierungsplan.....	80
5	Umsetzung, Monitoring und Evaluation	83
	Quellen	86
	Abbildungsverzeichnis	87
	Anhang	88

Abb. 1: Schwanenburg



Quelle: Stadt Kleve

1 Einleitung

Die Entwicklung der Innenstadt besitzt einen besonderen Stellenwert, da sie entscheidende Funktionen für die Gesamtstadt übernimmt. Sie ist nicht nur Ort zum Einkaufen, Wohnen und Arbeiten, sondern bietet u. a. vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung z. B. durch kulturelle und soziale Einrichtungen. Ein vitales Zentrum ist ein Ort der Kommunikation und der Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt.

Mit Hilfe eines Integrierten Handlungskonzepts können für die zukunftsfähige Gestaltung der Innenstädte Zukunftsperspektiven definiert und Handlungsspielräume aufgezeigt werden. „Integriert“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Konzepte im Rahmen eines kommunikativen Prozesses erarbeitet werden und allen innenstadtrelevanten Akteuren die Möglichkeit geboten wird, sich einzubringen. Auf der anderen Seite bedeutet „integriert“ aber auch, dass die Komplexität der Aufgabe eine isolierte Betrachtung einzelner Themenbereiche nicht zulässt. Durch die integrierte Betrachtungsweise können Synergien zwischen Themenbereichen und Projekten identifiziert und ausgeschöpft werden.

Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept in Kleve hat gezeigt, dass der Entwicklung der Innenstadt in den kommenden Jahren eine besondere Rolle zukommt. Die Innenstadtentwicklung soll - neben der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans - in der Stadt Kleve prioritär bearbeitet werden. Ziel dabei ist, die Innenstadt sowohl für Bürger als auch für Gäste attraktiver zu gestalten, um sich auch zukünftig im Wettbewerb mit anderen Städten behaupten zu können. Die Stadt Kleve möchte damit frühzeitig auf gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Veränderungen - die sich in der Innenstadt abzeichnen - reagieren. Die Stadt strebt daher die Aufnahmen in das Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ an.

Im Fokus dieses Förderprogramms stehen die Zentren als Standorte für Wirtschaft, Kultur, Wohnen, Arbeiten und Leben. Die Innenstädte in ihrer Vielschichtigkeit zu stärken und aufzuwerten ist Ziel des Programms von Bund und Land. Die Finanzhilfen können dabei u. a. für die Aufwertung des öffentlichen Raums oder die Instandsetzung und Modernisierung von stadtbildprägenden Gebäuden in Anspruch genommen werden.

In Kleve bietet sich dieses Vorgehen an, da durch die Ansiedlung der Hochschule Rhein-Waal und die Eröffnung des Campus Kleve in der Innenstadt in 2012 sowie weiteren Entwicklungsprozessen, eine sehr dynamische Entwicklung angestoßen wurde, die es zum einen zu nutzen und zum anderen auch zu steuern gilt.

1.1 Aufgabenstellung

Für die Stadt Kleve wurde in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Konzepten erarbeitet, die als Grundlage für die Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts genutzt wurden. So liegen neben dem Stadtentwicklungskonzept u. a. auch ein Einzelhandelskonzept sowie eine Wirtschaftsstrukturdatenanalyse vor. Die vorgenannten Konzepte wurden im Jahre 2009 vom Rat der Stadt Kleve beschlossen. Eine im Stadtentwicklungskonzept definierte Zukunftsaufgabe ist die Stärkung der Innenstadt mit ihren vielfältigen Stadtfunktionen als Zentrum des Handels, der Kultur, der Bildung, aber auch des Wohnens. Auch die zweite Zukunftsaufgabe, „die Weiterentwicklung des Standortprofils im regionalen - grenzüberschreitenden - Kontext“, besitzt eine hohe Relevanz für die Klever Innenstadt. (vgl. Stadt Kleve 2009: 17)

Ende des Jahres 2008 traf die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen darüber hinaus die Entscheidung, eine Hochschule in Kleve anzusiedeln. Als Standort der Hochschule wurde der Klever Hafen unmittelbar nördlich der Innenstadt gewählt. Die Hochschule hat ihren Lehrbetrieb bereits im Jahre 2009 in temporären Räumen aufgenommen. Im Jahre 2012 sind die Gebäude im Hafen fertig gestellt worden. Aktuell wird, im Anschluss an die bereits abgeschlossene verkehrliche Neuordnung im Bereich des Minoritenplatzes und seiner Umgebung inkl. Rathaus (Unterstadtbebauung) das Areal städtebaulich entwickelt. Beide Projekte, Hochschule und Unterstadtbebauung, liegen im nördlichen Bereich der Innenstadt. Ziel muss es daher sein, die gesamte Innenstadt gestalterisch wie funktional zu stärken, damit im Stadtgefüge kein Ungleichgewicht entsteht.

Darüber hinaus werden erste negative Tendenzen im Bereich des Einzelhandels und Wohnens in der Innenstadt (u. a. in Form von Leerständen) sichtbar. Hierbei gilt es, frühzeitig tätig zu werden und Handlungsstrategien aufzuzeigen sowie Impulse zu setzen. Ein besonderer Fokus muss hier auch auf den Umgang mit der Bausubstanz der Nachkriegszeit gelegt werden, so dass die Innenstadt als Wohnstandort wieder attraktiver und gleichzeitig ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird.

1.2 Ziele und Zentrale Fragestellungen

Mit der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts möchte die Stadt Kleve einen Handlungsrahmen für die kommenden Jahre abstecken und sich frühzeitig mit verschiedenen Perspektiven für die Innenstadt auseinandersetzen. Die wesentlichen Ziele, die die Stadt Kleve damit verfolgt, sind:

- Stärkung der Innenstadt als Standort für Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen
- Aufwertung der Innenstadt als Wohnstandort und Optimierung von energetischen Aspekten
- Erhalt und Ausbau der Nutzungsvielfalt und Multifunktionalität, insbesondere im Bezug auf Kultur- und Freizeiteinrichtungen, soziale Einrichtungen und touristische Angebote
- Qualitätsvolle Gestaltung des öffentlichen Raums unter Berücksichtigung geänderter Nutzerbedürfnisse (u. a. Stadt am Wasser, Barrierefreiheit)
- Ausbau und Optimierung der Kommunikations- und Netzwerkstrukturen

Dabei sollen folgende zentrale Fragestellungen durch das Integrierte Handlungskonzept beantwortet werden:

- Was zeichnet die Stadt Kleve und insbesondere die Innenstadt aus, was sind die wesentlichen Alleinstellungsmerkmale?
- Welche Akteure tragen mit Ihrer Tätigkeit zu einer Gestaltung und Belebung der Innenstadt bei? Welche Personengruppen können potenziell zu einer weiteren Aufwertung einen Beitrag leisten? Wie sieht die Zusammenarbeit der einzelnen Akteure aus?
- In welchen Bereichen bestehen Mängel und Defizite? An welchen Stellen können Maßnahmen ansetzen, damit die gesamte Innenstadt eine Aufwertung erfährt?
- Welche Aufgaben muss die Stadt Kleve in den kommenden Jahren bewältigen und wie sind diese inhaltlich, zeitlich und finanziell miteinander in Einklang zu bringen?
- Wie sieht der weitere Prozess zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme im Falle eines positiven Förderbescheids aus?

1.3 Beteiligungsprozess

Die Stadt Kleve hat bei der Bearbeitung des Stadtentwicklungskonzepts großen Wert auf eine breite und transparente Bürgerbeteiligung gelegt. Diese Beteiligungskultur war auch bei der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts maßgeblich. Die Abbildung 2 veranschaulicht den Projektverlauf sowie durchgeführte Beteiligungsbausteine.

Fachgruppengespräche

Am 05.03. und 06.03.2013 haben vier Gespräche zu verschiedenen Themenbereichen stattgefunden: Verkehr, Sicherheit und öffentlicher Raum; Wohnen; Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen; Kultur und Freizeit. Insgesamt 16 Interessensvertreter haben an diesen Gesprächen teilgenommen und ihre Sicht auf die Qualitäten und Defizite der Klever Innenstadt dargestellt. Auch wurden in diesen Gesprächen erste Handlungserfordernisse durch die Teilnehmer deutlich gemacht.

Einbindung der Verwaltung

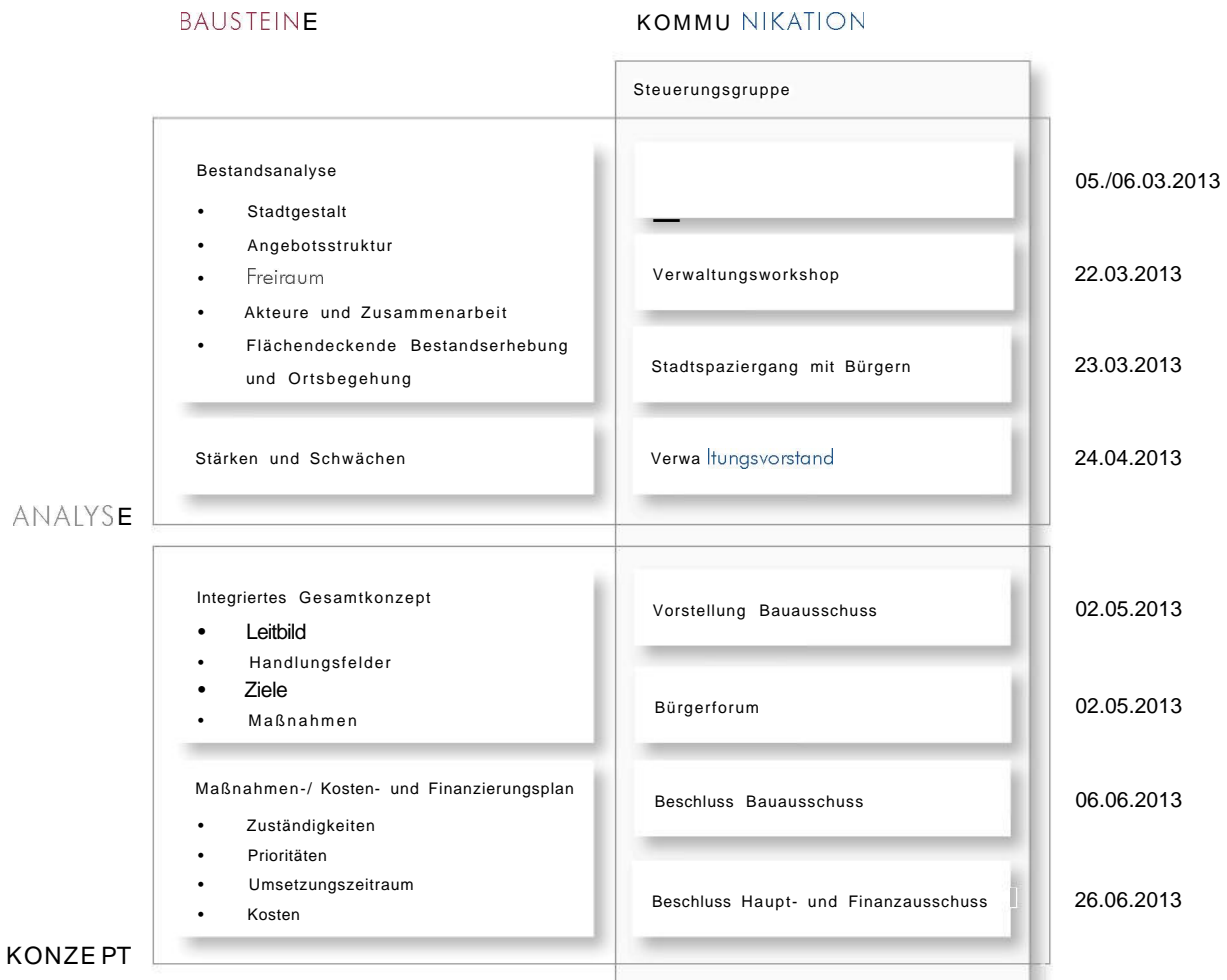
Der Verwaltungsworkshop fand am 22.03.2013 statt. Folgende Fachämter waren vertreten: Planen und Bauen, Tiefbauamt, Jugend und Familie, Finanzen und Liegenschaften sowie Schulen, Kultur und Sport. Ziel der Veranstaltung war es, das Thema „Integriertes Handlungskonzept“ in der Verwaltung zu kommunizieren und alle geplanten Maßnahmen der unterschiedlichen Fachressorts der kommenden Jahre zu ermitteln, um diese räumlich wie auch inhaltlich bündeln zu können. Hierzu wurden an vier Thementischen (analog zu den Themen aus den Fachgruppengesprächen) unterschiedliche Fragestellungen diskutiert.

Am 24.04.2013 wurde der aktuelle Sachstand des Konzepts und eine erste Maßnahmenliste im Verwaltungsvorstand vorgestellt und diskutiert.

Stadtspaziergang mit den Bürgern

Zum Stadtspaziergang am 23.03.2013 waren alle Bürger der Stadt herzlich eingeladen, gemeinsam mit Mitarbeitern von plan-lokal sowie Vertretern der Stadtverwaltung verschiedene Orte in der Innenstadt „genau unter die Lupe zu nehmen“ und unterschiedliche Fragestellungen zu diskutieren. Rund 20 Bürgerinnen und Bürger sind der Einladung trotz winterlichen Wetters gefolgt. Der gemeinsame Startpunkt war der Marktplatz Linde. An der ehemaligen Post auf der Hagschen Straße wurden die Teilnehmer gebeten, sich entweder der westlichen oder der öst-

Abb. 2: Darstellung des Projektablaufs



lichen Route zuzuordnen. Die Themen bzw. Orte der westlichen Route waren der „Hinterhof der VHS“, der Fischmarkt, der Quartiersplatz an der Küfenstraße, der Große Markt, das Straßenpflaster sowie Gastronomie und Einzelhandel. Die östliche Route führte entlang des katholischen Kinder- und Jugendzentrums „Kalle“, der Stiftskirche und des Kleinen Markts sowie der Schwanenburg mit ihrem Aussichtspunkt. Gemeinsames Ziel beider Routen war die Stadthalle am Kermisdahl. Im Foyer wurden die wichtigsten Erkenntnisse noch einmal zusammengefasst und gemeinsam diskutiert.

Bürgerforum

Am 02.05.2013 hatten die Bürger noch einmal die Möglichkeit, sich in den Prozess zur Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts einzubringen. Im Hörsaal der neuen Hochschule wurde der Entwurf des Konzepts präsentiert und deutlich gemacht, welche zentralen Erkenntnisse aus dem Stadtpaziergang eingeflossen sind. Weitere Anregungen und Ideen zum Konzept wurden entgegengenommen.

Einbindung der Politik

Der Entwurf zum Integrierten Handlungskonzept wurde am 02.05.2013 den politischen Vertretern des Bauausschusses vorgestellt. Der Beschluss zum Integrierten Handlungskonzept wurde am 06.06.2013 zunächst im Bauausschuss und am 26.06.2013 durch einen Dringlichkeitsbeschluss im Haupt- und Finanzausschuss herbeigeführt. Bei der Umsetzung der im Integrierten Handlungskonzept enthaltenen Einzelmaßnahmen werden die zuständigen Gremien weiterhin frühzeitig beteiligt.

Eine Steuerungsgruppe - bestehend aus Vertretern der Verwaltung und Mitarbeitern von plan-lokal - hat den gesamten Prozess kontinuierlich begleitet. Die aus den unterschiedlichen Beteiligungsbausteinen gewonnenen Erkenntnisse fließen im Folgenden in die Analyse und das Konzept mit ein. Die Beteiligungskultur (Erarbeitung Stadtentwicklungskonzept und Integriertes Handlungskonzept) soll darüber hinaus auch der Grundstein für die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts in den kommenden Jahren sein. Ziel ist die aktive Einbindung der Bürgerschaft in den weiteren Entscheidungsfindungs- und Umsetzungsprozess.

2 Gesamtstädtische Rahmenbedingungen

Das Mittelzentrum Kleve liegt an der nordwestlichen Grenze des Landes Nordrhein-Westfalen. Hervorzuheben ist die besondere räumliche Lage zwischen dem Ballungsraum Ruhrgebiet und dem Wachstumsraum Arnheim / Nimwegen in den Niederlanden. Durch die langjährige enge Verbundenheit mit den niederländischen Nachbargemeinden hat Kleve eine internationale Ausrichtung erfahren, die die Stadt in ihrer Innen- und Außenwahrnehmung deutlich prägt. (vgl. Abb. 3)

Mit 15 Ortsteilen umfasst die ehemalige Kur- und Residenzstadt eine Fläche von ca. 97,79 km² auf denen insgesamt 50.184 Einwohner (Stand: 31.12.2012) leben. Der Bevölkerungsschwerpunkt liegt in den Ortsteilen Kleve, Kellen, Reichswalde und Materborn.

Verkehrsinfrastruktur II ist Kleve durch die Bundesstraßen 9 und 220 an die Bundesautobahnen 3 und 57 und somit an das überregionale Verkehrsnetz angeschlossen. Durch den Rhein und den daran anliegenden Spoykanal ist Kleve an das Bundeswasserstraßennetz angebunden. Das Schienenverkehrsnetz wird allerdings nur in Richtung Ruhrgebiet betrieben. Seit 1991 gibt es keinen schienengebundenen Verkehr mehr in das niederländische Nimwegen.

Kleve hebt sich von seinen Nachbarkommunen insbesondere durch seine Funktion als Kreisstadt ab. Sie ist Sitz vieler Behörden und zahlreicher kultureller Einrichtungen. Darüber hinaus ist die Stadt wichtiger Wirtschaftsstandort, Einkaufsstadt mit regionaler Bedeutung und somit einer der wirtschaftlichen Motoren für die Region. Kleve wird stark von seiner geographischen Lage geprägt. Die Stadt ist zwischen Rhein und Reichswald in Naturräume mit zum Teil regionaler Bedeutung eingebettet. Es ist eine Stadt mit bedeutender Vergangenheit und großem kulturellen Erbe. (vgl. Stadt Kleve 2009: 8)

Abb. 3: Überregionale Einordnung Stadt Kleve



Quelle: Eigene Darstellung

2.1 Historische Entwicklung

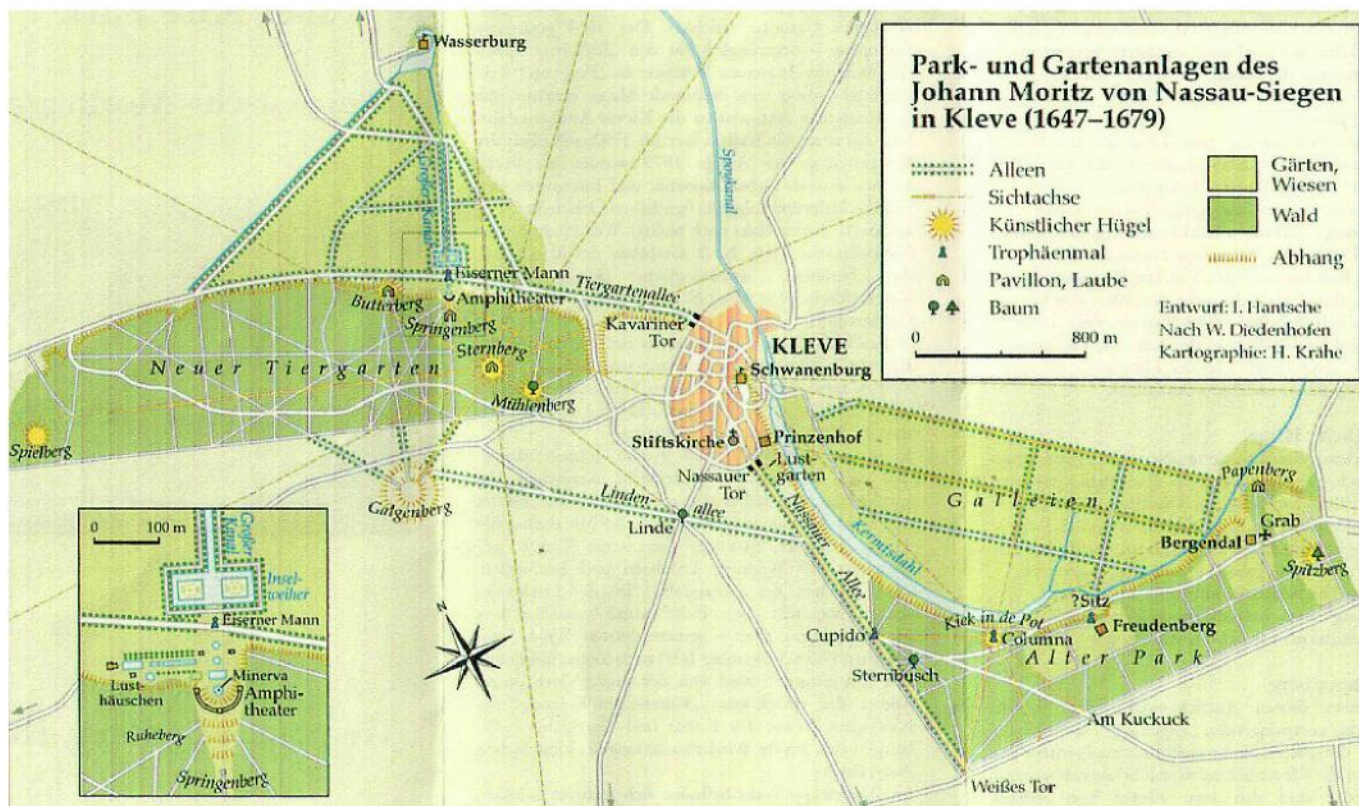
Die heutige städtebauliche Struktur der einstigen Herzogs- und Kurstadt Kleve ist insbesondere durch charakteristische naturräumliche Gegebenheiten sowie prägende historische Ereignisse bestimmt worden.

Das Wahrzeichen der Stadt und zugleich der Grundstein für die Stadtgründung ist die auf das 10. Jahrhundert zurückgehende Schwanenburg. Auf dem benachbarten Kirchberg entstand wenig später die erste Burgsiedlung. Im Jahre 1092 wurde der Ortsname Cleve erstmals urkundlich genannt. Im April 1242 wurde den Bewohnern von Kleve schließlich das Stadtrecht verliehen. Anlässlich der Verlegung des Marienstifts von Monterberg nach Kleve kam es im darauf folgenden Jahrhundert zu einer beachtlichen Stadterweiterung, in deren Zuge die Neustadt im heutigen Hagschen Viertel gegründet wurde. Die Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert wurde daraufhin erweitert und umschloss seitdem sowohl die Neustadt als auch die Burgsiedlung auf dem Kirchberg. Innerhalb dieser mittelalterlichen Stadtmauer nahm die Bebauungsdichte bis ins 18. Jahrhundert kontinuierlich zu. Der älteste belegte Stadtbrand lässt sich auf das Jahr 1368 datieren. 1528 zerstörte ein weiterer verheerender Brand mehr als ein Viertel der Stadt und richtete insbesondere im Bereich des weniger dicht bebauten Hagschen Viertels erhebliche Schäden an.

1647 wurde Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen zum Stadthalter ernannt und veranlasste in den kommenden Jahren den barocken Umbau der Schwanenburg. Darüberhinaus entstanden großzügige barocke Gärten, Parklandschaften und Alleen in Kleve. Diese Anlagen machten ihn zu einem der angesehensten und größten Landschaftsgestalter des 17. Jahrhunderts. Sie gewannen erheblichen Einfluss auf die europäische Gartengestaltung und wurden vielfach kopiert. (vgl. Abb. 4)

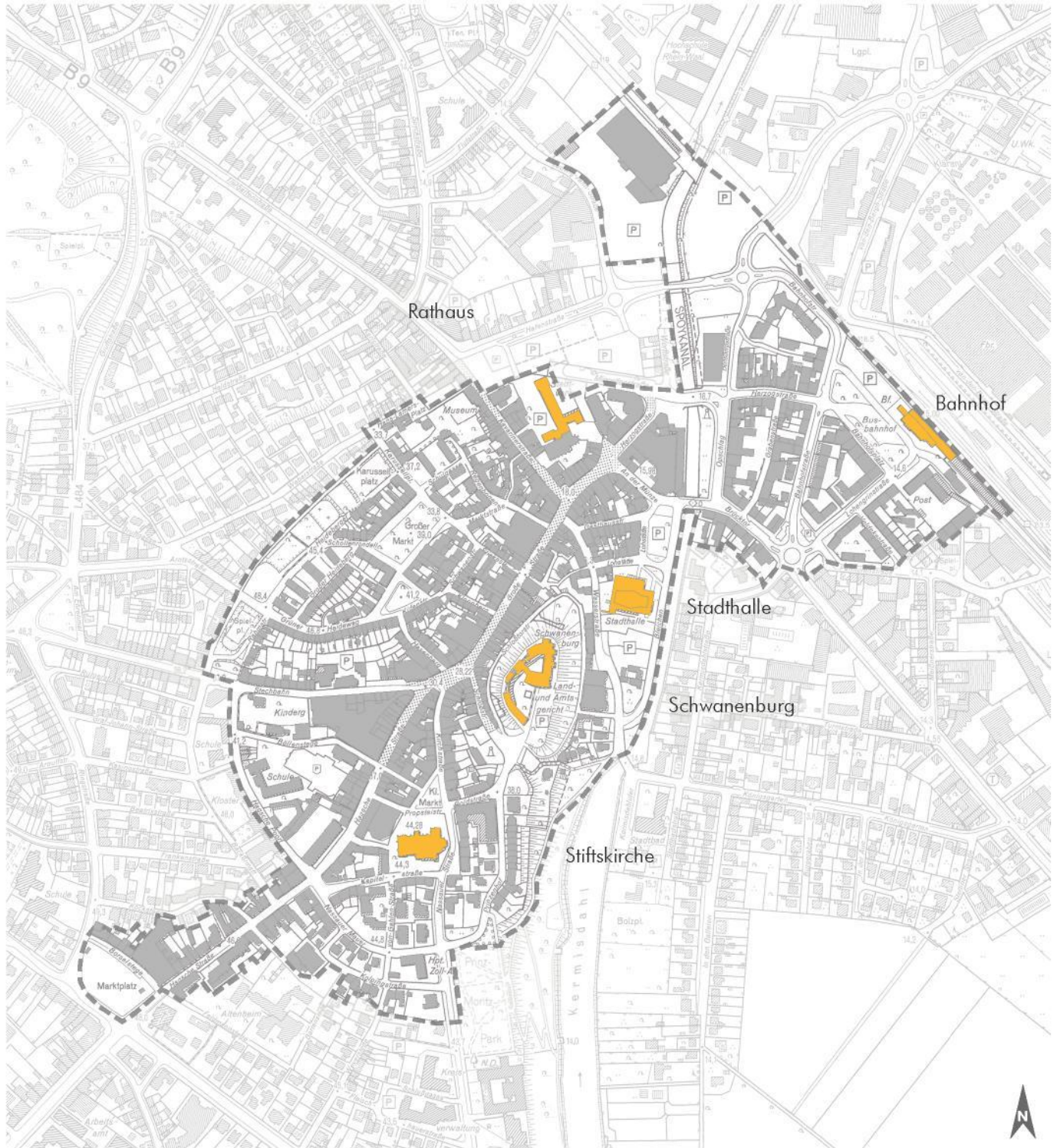
Mit der Entdeckung der Mineralquelle im Jahr 1742 wurde die Herzogstadt zu einem Kurort und durfte sich daher Bad Cleve nennen. Während des Ersten Weltkriegs versiegte diese Quelle jedoch und der Kurbetrieb kam zum Erliegen. Bei zwei schweren Luftangriffen während des Zweiten Weltkriegs wurde der historische Stadtkern stark beschädigt und die Schwanenburg gänzlich zerstört. Nur etwa 20 % der Bebauung in der historischen Innenstadt haben die Bombenangriffe überstanden. Die Spuren des Kriegs sind noch heute in einigen Teilen der Stadt ersichtlich. Nach der Phase des Wiederaufbaus wurde das heutige Stadtgebiet am 1. Juli 1969 festgelegt und erstreckt sich dabei vom Reichswald im Norden bis an den Rhein im Süden. (vgl. Website Stadt Kleve)

Abb. 4: Park- und Gartenanlagen des Johann Moritz von Nassau-Siegen in Kleve (1647 - 1679)



Quelle: Entwurf - I. Hantsche nach W. Diedenhofen, Kartographie - H. Krähe

Abb. 5: Abgrenzung des Untersuchungsraums



Quelle: Eigene Darstellung

Maßstab 1:7.500

3 Analyse

3.1 Der Untersuchungsraum

Die Abgrenzungen des Untersuchungsraums sind aus dem Stadtentwicklungs- bzw. Einzelhandelskonzept abgeleitet und berücksichtigen die historischen Strukturen. Das Gebiet umfasst räumlich den Bereich innerhalb der mittelalterlichen Stadtbefestigung mit der davor liegenden Wallgrabenzone. Ergänzt wird dieser Bereich um die Herzogstraße bis zum Bahnhofsvorplatz sowie dem Bahnhofsumfeld, im Bereich des Spoykanals bis zur neu errichteten Hochschule Rhein-Waal und im Bereich der Hagsche Straße bis zum Beginn der Hoffmannallee am Marktplatz Linde. Diese Ergänzungen wurden vorgenommen, da zwischen diesen Bereichen räumliche und funktionale Verknüpfungen hergestellt werden sollen. Auch aufgrund der erkennbaren städtebaulichen Problemstellungen stellen diese Bereiche wesentliche räumliche Handlungsfelder der (Innen-)Stadtentwicklung dar. Dieser funktional und zweckmäßig zusammenhängende Bereich wurde als Grundlage für die weitere Bearbeitung als Stadtumbaugebiet gem. § 171b Abs. 1 BauGB erstmals im Jahr 2012 und am 06.06.2013 (Bauausschuss) sowie am 26.06.2013 (Haupt- und Finanzausschuss) mit kleinen Änderungen förmlich festgelegt. (vgl. Abb. 5)

Abb. 6: Lage des Untersuchungsraums im Stadtgebiet



Quelle: Eigene Darstellung

Die Ausdehnung der Fläche in Nord-Süd-Richtung beträgt 1,3 km. An der breitesten Stelle in Ost-West-Richtung beträgt die Distanz 0,5 km. Die Gesamtfläche des Stadtumbaugebiets beläuft sich insgesamt auf 51,5 ha.

Im Stadtumbaugebiet wohnen insgesamt 3.000 Personen (Stichtag 31.12.2012). Die Einwohnerentwicklung innerhalb dieses Bereiches der letzten zehn Jahre (2.083 Personen am 31.12.2002) ist mit einer Steigerung von **44 %** sehr positiv. Im selben Zeitraum ist die Bevölkerung der Gesamtstadt Kleve „nur“ um rund 23 % gewachsen. Nach Angaben des Stadtentwicklungskonzepts kann die Stadt Kleve auch zukünftig ein Bevölkerungswachstum von rund 200 Personen pro Jahr erwarten.

Der Ausländeranteil im Stadtumbaugebiet beträgt am Stichtag 31.12.2012 rund 18 %, im Jahr 2002 lag dieser noch bei 9 %. Der prozentuale Anteil hat sich also verdoppelt und folgt damit dem gesamtstädtischen Trend (6 % im Jahr 2002; 12 % im Jahr 2012). Das Stadtumbaugebiet, aber auch die Stadt Kleve erfahren hierdurch eine zunehmende Internationalisierung.

Abb. 7: Koekkoekplatz mit Koekkoek-Haus und Turmcafé



3.2 Kernaussagen des Stadtentwicklungskonzepts

Das Stadtentwicklungskonzept ist als Wegweiser zu verstehen, der Entwicklungstrends analysiert und langfristige Entwicklungsperspektiven für die Gesamtstadt formuliert. Daher ist es auch als Grundlage für das Integrierte Handlungskonzept von zentraler Bedeutung.

Das Konzept definiert sowohl die vorhandenen vielfältigen und großflächigen Landschaftsräume, die historischen und überregional bekannten Garten- und Parkanlagen als auch die räumliche Nähe zu den Niederlanden und den Ballungsraum Rhein / Ruhr als besondere Stärken der Stadt Kleve. Ein bislang nicht vollständig ausgeschöpftes Potenzial wird im Tourismusbereich und in der verkehrlichen Anbindung in Richtung Niederlande gesehen. Auch die relativ kompakte Stadtstruktur wird als positiv bewertet. Das Leitbild für die Gesamtstadt lautet „Qualität vor Quantität“. Die Innenstadtentwicklung ist im Stadtentwicklungskonzept ein wesentlicher Baustein. Für das Integrierte Handlungskonzept lassen sich daher folgende Entwicklungsziele aus dem Stadtentwicklungskonzept ableiten:

3.2.1 Die Innenstadt als Zentrum von Handel und Dienstleistungen

Der Einzelhandel ist einer der wichtigsten städtischen Gestaltungsfaktoren. Diesen in der Innenstadt zu halten und zu sichern, muss vorrangiges Ziel einer städtischen Entwicklungspolitik sein. Aufgrund der Topografie und der vorhandenen Bebauung sind im Innenstadtbereich allerdings vergleichsweise wenig bauliche Erweiterungsmöglichkeiten vorhanden. Eine Entwicklung künftiger Einzelhandelsstandorte sollte im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion nach Möglichkeit von Innen nach Aussen erfolgen. Zunächst sind vorhandene Baulücken und Leerstände in der Innenstadt zu nutzen und erst dann eine Erweiterung der Einkaufszone vorzunehmen.

Zentral gelegene Bereiche mit Entwicklungspotenzial sollten daher vorrangig entwickelt und in Einklang mit weiteren Planungen gebracht werden. Dazu zählen beispielsweise der Minoritenplatz und das ehemalige Postgelände. Mit diesen beiden Standorten im zentralen Innenstadtbereich sind bedeutende Entwicklungsflächen vorhanden, die es zielgerichtet zur Stärkung der Innenstadt als Zentrum des Handels und der Dienstleistung zu entwickeln gilt.

Das Stadtentwicklungskonzept nimmt außerdem Bezug zum Einzelhandelskonzept: Die Angebotsstruktur der Innenstadt ist sehr vielseitig und reicht von vielen

kleinteiligen, inhabergeführten Geschäften mit hoher Qualität bis hin zu Filialen bekannter Einzelhandelskonzerne. Die Attraktivität beruht zweifellos auf dem kompakten und kleinteiligen, häufig noch Inhaber geführten Einzelhandelsbesatz. Gerade diese kleinteiligen Strukturen mit einem ausgeglichenen Branchenmix machen den Charakter von Kleve als Einkaufsstadt aus. Dies gilt es zu bewahren und zu fördern.

Doch nicht nur die Angebotsstruktur im Einzelhandel macht eine Stadt als Einkaufsstandort attraktiv, auch das Umfeld muss dementsprechend gestaltet werden. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang die öffentlichen Plätze im Innenstadtbereich. Kleve mit seinem historischen und kulturellen Erbe, der großen Vielzahl an öffentlichen Plätzen, seiner am Niederrhein einzigartigen Topographie und der unmittelbaren Lage am Wasser, kann ein entsprechendes Ambiente bieten. Diese Qualitäten gilt es mit dem Einkaufen zu verbinden.

3.2.2 Die Innenstadt als Wohnstandort

Die Innenstadt übernimmt nicht nur eine Versorgungsfunktion, sie ist auch Wohnstandort für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Die Entwicklungen Kleves - wie auch die vieler anderer Städte der Bundesrepublik - war in den letzten Jahrzehnten zunehmend durch Suburbanisierungstendenzen geprägt. Dieser Trend beginnt jedoch langsam - aufgrund geänderter Wohnbedürfnisse einzelner Bevölkerungsgruppen - sich umzukehren. Um die Einwohner an den Standort Kleve zu binden, gilt es dem damit einhergehenden Trend „Zurück in die Innenstadt“ (vgl. Kapitel 3.1) mit der Nachfrage entsprechenden Wohnangeboten zu begegnen.

Derzeit bereitet beispielsweise die in der Innenstadt gestaltprägende Nachkriegsbau-substanz Probleme, wurden die alten Strukturen doch zu großen Teilen im Zweiten Weltkrieg zerstört. In der Zeit des Wiederaufbaus standen nur wenige hochwertige Baumaterialien zur Verfügung. Dies ist heute an den zahlreichen Baumängeln ablesbar. Hier bedarf es einer energetischen Anpassung an heutige Standards sowie einer Ertüchtigung der Fassaden. Auch die Wohnungszuschnitte entsprechen nicht mehr den aktuellen Wohnbedürfnissen und Haushaltsstrukturen. Die Wohnangebote aus den 1950er Jahren sind für mehrköpfige Familien, ältere Menschen und für Zielgruppen, die qualitativ hochwertige Wohnformen bevorzugen, zumeist wenig attraktiv; spielen Qualitätsaspekte, wie Standard und Ausstattung, doch eine immer bedeutendere Rolle für die Wahl des Wohnstandorts.

3.2.3 Die Innenstadt als kulturelle Mitte

Doch die Qualität des Wohnraumes ist nicht alleiniger Entscheidungsfaktor für den Wohnstandort Innenstadt. Auch die Wohnlage und das Wohnumfeld, die soziale, kulturelle und verkehrliche Anbindung sowie die Freizeitmöglichkeiten spielen eine wichtige Rolle.

Wasser und Grünräume prägen die Umgebung der Stadt Kleve und bieten eine besondere Wohnatmosphäre. Spoykanal und Kermisdahl sowie die historischen Gartenanlagen und der Tiergartenwald sind als reizvolle Freiräume bereits heute fußläufig von der Innenstadt zu erreichen. Auch die Wallgrabenzone um die Altstadt herum ist bereits zu Teilen als Grünfläche gestaltet und entlang des Kermisdahls gibt es z.B. mit dem Prinz-Moritz-Park qualitativ hochwertige Freiräume.

Um diese Qualitäten noch stärker zu nutzen, gilt es die vorhandenen Grün- und Freiräume zu erweitern und in Verbindung zu setzen. Dazu zählen Maßnahmen wie die Komplettierung der Wallgrabenzone als Grünring oder die Schaffung einer durchgängigen Grünverbindung entlang des Kanals bis zum Altrhein. Die Schaffung und Vernetzung von Grünräumen und die damit verbundenen Übergänge zwischen Stadt und Landschaft geben der Innenstadt besondere Qualitäten und schaffen ein attraktives Wohnumfeld.

Doch auch in urbanen Quartieren wie den Bereichen entlang des Spoykanals sollten erfahrbare Bezüge hergestellt werden. Hier gilt es, Verbindungen zwischen der Innenstadt und deren Plätzen aufzuspannen. Die Fußgängerzone endet direkt am Kanal und stellt eine besondere Platzsituation dar; genutzt oder in Erscheinung tritt diese jedoch nicht.

Die Inszenierung geschichtlicher und kultureller Besonderheiten der Stadt Kleve gilt es insgesamt stärker zu betonen und in den Fokus der Betrachtung zu rücken. Die Einzigartigkeit der Schwanenburg im Zusammenspiel mit Stiftskirche und öffentlichen Plätzen bietet eine reizvolle Kulisse für unterschiedlichste Veranstaltung wie zum Beispiel Theateraufführungen, Konzerte und Ausstellungen. Das geschichtliche Erbe kann so immer neu in Szene gesetzt und für die verschiedenen Altersklassen interessant gemacht werden.

3.3 Stadtgestalt

3.3.1 Stadtstruktur: Straßen und Plätze

Die Straßen und Plätze der Innenstadt Kleve zeichnen - trotz der gravierenden Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg - im Wesentlichen die historischen Strukturen der Stadt nach. Auch die historischen Wallanlagen sind heute noch im Stadtgrundriss ablesbar. Beim Wiederaufbau nach dem Krieg wurde großer Wert auf eine kleinteilige Rekonstruktion der Innenstadt gelegt. Diese Kleinteiligkeit spiegelt sich auch heute noch z. B. im Bereich westlich der Schwanenburg und im Bereich Grüner Heideweg / Küfenstraße wider. In den vergangenen Jahrzehnten wurde diese Kleinteiligkeit zunehmend von großen Strukturen aufgebrochen. Hierzu gehören z. B. das Spoycenter, der Kaufhof sowie die Sparkasse an der Hagschen Straße - womit in Teilen neuen Anforderungen an die Innenstadt Rechnung getragen werden konnte.

Der Haupteinkaufsbereich in Kleve, bestehend aus Herzogstraße, Große Straße und Hagsche Straße, bildet das Rückgrat der Innenstadt. Vom nördlichsten Punkt der Fußgängerzone bis zum Marktplatz Linde im Süden beträgt die Entfernung rund einen Kilometer. Die Fußgängerzone erstreckt sich nicht auf der gesamten Länge, sie endet auf der Hagschen Straße südlich der neuen Mitte. Daneben gehören sowohl die Kavarinerstraße als auch die Schloßstraße zur Fußgängerzone. Dieses Rückgrat gliedert die Innenstadt in einen westlichen und einen östlichen Bereich. Bedingt durch die topographischen Gegebenheiten wird der nördliche Abschnitt als Unterstadt und der südliche Abschnitt als Oberstadt bezeichnet. Auch nach Westen, Richtung Großer Markt und nach Osten Richtung Schwanenburg steigt die Topographie deutlich an.

Die Möblierung im Haupteinkaufsbereich wird im Wesentlichen geprägt durch eine Vielzahl von Bäumen mit Baumschutzgittern, an die Historie angelehnte gusseiserne Straßenbeleuchtung, Wipptiere für Kinder sowie eine Reihe von Sitzmöglichkeiten. In regelmäßigen Abständen befinden sich an den Baumschutzgittern sternförmig angebrachte Fahrradabstellmöglichkeiten. Insgesamt ist die Bandbreite an verwendeten Möblierungselementen im gesamten Innenstadtbereich (Bänke, Abfallbehälter, Beleuchtung,...) sehr unterschiedlich. Großen Anklang hat die Aufstellung der Sitzbänke in Form eines Schwans gefunden, die unterschiedliche Akteure gestalten konnten.

Abb. 8: Freiräume und öffentliche Plätze



Quelle: Eigene Darstellung

Maßstab 1:7.500

Einige Straßen in der Innenstadt, insbesondere im westlichen Bereich, besitzen heute noch ein historisches, grobes Kopfsteinpflaster aus Basalt. In Verbindung mit der nicht unerheblichen Topographie stellt dieses Pflaster für mobilitätsbeeinträchtigte Menschen ein Hindernis dar. Es ist aber auch ein wesentliches und sichtbares Element des historischen Stadtbereichs. Die wesentlichen Eingangsbereiche in die Innenstadt liegen am Marktplatz Linde, am Koekkoekplatz sowie am Kreisverkehr Bendsorpstraße. Insbesondere für die Gäste aus den Niederlanden ist der Koekkoekplatz das Entrée in die Innenstadt von Kleve. Bahnreisende gelangen vom Bahnhof über die Herzogstraße in den Innenstadtbereich.

Die wesentlichen Plätze im Innenstadtbereich sind: (vgl. Abb. 8)

1	Funktion	Merkmal / Topographie
1	Aufenthalt am Wasser, bislang keine Außengastronomie, Konzept sieht die Errichtung von drei Baukörpern vor	Lage am Spoykanal mit direktem Zugang zum Wasser, Anlehnung an die historische Bedeutung des Platzes als alter Umschlagpunkt, Treppenanlagen
2	Marktstände, bedingt Außengastronomie durch Turmcafé	Vorplatz des B. C. Koekkoekhauses, Wasserkaskaden - Wasser als wesentliches Gestaltungselement, keine Topographie im westlichen Bereich (wegen der großen Bedeutung im Stadtgefüge bei der Darstellung berücksichtigt!)
3	Parkplatz	Ehemals zentraler Veranstaltungsort z. B. für die Kirmes oder als Zielpunkt für die Fronleichnamprozession, Verlagerung der Kirmes nach Protesten der Anwohner, leichte Topographie
4	Aufenthalt	Narrenbrunnen (Wasserspiel), Denkmal „liegender Krieger“, Sitzmöglichkeiten, leichte Topographie
5	Aufenthalt	Grüner „Quartiersplatz“ im westlichen Innenstadtbereich, leichte Topographie
6	Aufenthalt	Reiterdenkmal des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, Einbauten und Treppenanlagen, vormals Veranstaltungsort für den Weihnachtsmarkt — Verlagerung wegen schwierigen topographischen Gegebenheiten. Im Übergang zur Burg „ausuferndes“ Parkverhalten auf dem Vorplatz der Schwanenburg
7	Entrée in die Fußgängerzone, „Transitfunktion“, Aufenthalt nur im Sommer mit Außenbestuhlung möglich	Standort der Mönchskulptur, vormals Sitzmöglichkeiten auf einem gemauerten Rondell -- wurde jedoch wieder zurückgebaut, keine Topographie
8	Zentraler Platz im Innenstadtbereich, Außengastronomie	Elsabrunnen als prägendes Gestaltungselement, beliebter Aufenthaltsort bei Kindern, Barrierewirkung des Brunnens, leichte Topographie
9	Parkplatz mit Marktnutzung	Südliches Entrée in die Innenstadt, Linde ist namensgebend, keine Topographie
10	Transitbereich	Geprägt durch Verkehrsraum: Parkplätze, Straßen und Busbahnhof, keine Topographie
11	Veranstaltungen	Der Innenhof wird z. T. als Veranstaltungsort für Kultur und Musikkonzerte genutzt
12	Parkplatz	Schotterfläche mit leichter Topographie

Für den Bereich der Klever Innenstadt existiert eine Gestaltungssatzung. Neben der eigentlichen Innenstadt gilt diese auch für die Haupteinfallsstraßen von Kleve, wie z. B. Tiergartenstraße und Nassauerallee. Diese gibt in groben Zügen den gestalterischen Rahmen vor. Folgende Themen sind in der Satzung geregelt:

- Dächer, Dachformen
- Dachaufbauten und -einschnitte
- Gebäudehöhen
- Äußere Gestaltung von Baukörpern
- Grundstückseinfriedungen
- Werbeanlagen

Diese Gestaltungssatzung aus dem Jahr 2004 wird aktuell überarbeitet.

Die Aufgabe der nächsten Jahre muss es sein, die Kleinteiligkeit und Unverwechselbarkeit der Stadt sowie ihren besonderen Charme zu bewahren. Ebenso ist es wichtig, den historischen Charakter der Stadt zu pflegen - hier gilt es z. B. Lösungen zu finden, wie die Straßen mit Basaltpflaster an heutige Anforderungen an „Barrierearmut“ angepasst werden können.

Die Plätze besitzen im Stadtgefüge eine bedeutende Rolle und nehmen verschiedene Funktionen wahr. Die Nutzbarkeit ist jedoch in weiten Teilen durch topographische Gegebenheiten stark eingeschränkt. An dieser Stelle stellt sich die Frage, wieviel „Plätze“ braucht die Klever Innenstadt und welche Funktion soll jeder einzelne Platz in Zukunft übernehmen? Besonderer Handlungsbedarf besteht in diesem Zusammenhang im Bereich des Marktplatz Linde als südliches Entrée in die Innenstadt und wichtiger Ort für den Wochenmarkt, des Fischmarkts als lebendiges Zentrum der Innenstadt und des Vorplatzes Marstall als historisch bedeutender Ort im Zusammenspiel mit der Schwanenburg. Für die Gestaltung und Gliederung des öffentlichen Raums gilt es, gemeinsam mit den Akteuren vor Ort tragfähige Konzepte zu erarbeiten.

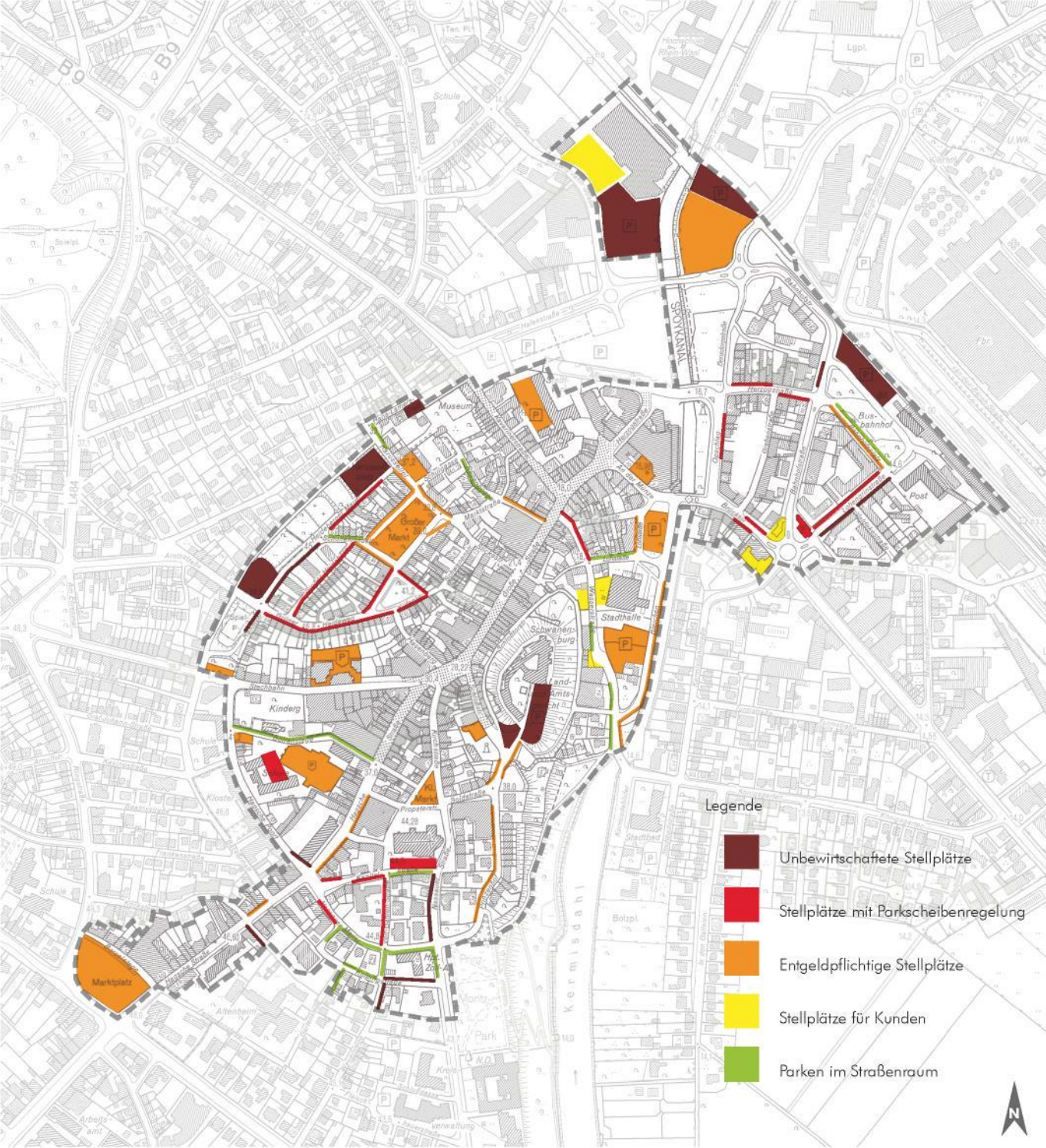
3.3.2 Orientierung und Verkehr

Die Stadt Kleve ist über die Bahnverbindung der NordWestBahn - dem Niers-Express - an die Städte Krefeld und Düsseldorf angebunden. In der Woche wird Kleve zweimal in der Stunde angefahren. Das Bahnhofsgebäude wird nur noch in Teilen genutzt, soll aber in absehbarer Zeit verkauft und einer neuen Nutzung zugeführt werden. Die Bahnverbindung über die niederländische Grenze existiert nicht mehr. Auf den noch vorhandenen Gleisen haben „Freizeitsportler“ die Möglichkeit, auf der Grenzlanddraisine per Muskelkraft über Kranenburg in die Niederlande zu fahren. Der „Bahnhof“ der Grenzlanddraisine liegt zwischen dem Baumarkt und der Hochschule Rhein-Waal.

Südlich des Bahnhofsgebäudes befindet sich der zentrale Busbahnhof. Insgesamt 17 Buslinien und zwei Schnellbuslinien decken das Klever Stadtgebiet ab und binden die Stadt Kleve an die umliegenden Kommunen an. Im Jahr 2008 hat die NIAG (Niederrheinische Verkehrsbetriebe Aktiengesellschaft) gemeinsam mit den Klever Bürgern das Nahverkehrskonzept überarbeitet. Hierbei wurden insbesondere die vier Leitsätze „Einfacher nach Kleve“, „Schneller aus den Stadtteilen“, „Vielfältiger im Stadtgebiet“ sowie „Bequemer durch die City“ in Form von konkreten Maßnahmen umgesetzt. Für Gäste der Stadt Kleve ist insbesondere die Linie 49 interessant, da der „CityBus“ (Bequemer durch die City) direkt durch Große Straße und Hagsche Straße fährt. Die Fahrgäste gelangen so in nur 13 Minuten vom Bahnhof zum EOC (Elefanten Oberstadt Centrum, Fachmarktzentrum an der Hoffmannallee) südlich der Innenstadt. An insgesamt 9 Haltestellen (Bahnhof, Stadtinformation, Wasserstraße, Fischmarkt, Stiftskirche, Postamt, Lohengrin, Realschule, EOC) ist ein Zustieg jede halbe Stunde möglich. Der „CityBus“ hat die höchsten Fahrgastzahlen im gesamten Stadtgebiet.

In der Innenstadt gibt es eine Vielzahl von Parkmöglichkeiten bzw. teils eine erhebliche Dominanz parkender Autos im Stadtbild. Die Abbildung 9 stellt die Erhebung der Stellplätze aus dem Jahr 2012, erarbeitet durch das Institut für Verkehrswirtschaft (IGS), dar.

Abb. 9: Parkplätze



Quelle: Institut für Verkehrswirtschaft, eigene Darstellung

Maßstab 1:7.500

Sollte am Minoritenplatz die „Unterstadtbebauung“ realisiert werden, würden die Parkplätze dort teils entfallen und durch eine Tiefgarage (160 Plätze) ersetzt werden. Offizielle Busparkplätze für Touristen befinden sich an der Stadthalle (4 Busse) und am Prinzenhof / Ecke Goldstraße (1 Bus) nahe der Schwanenburg. Darüber hinaus kann jede öffentliche Bushaltestelle zum Ein- und Aussteigen angefahren werden, wenn der Linienverkehr dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Zur Verbesserung der Radverkehrssituation im Stadtgebiet hat die Stadt Kleve im Jahr 2011 durch das Büro **AB** Stadtverkehr GbR, Bocholt ein Radverkehrskonzept erarbeiten lassen. Das Konzept benennt im Innenstadtbereich einige Mängel und definiert ein Maßnahmenbündel zur Verbesserung der Radverkehrssituation in der Kernstadt. Hierzu gehören z. B. die Einrichtung von einer Radstation am Bahnhof, zwei Radservicepoints und Radparkplätzen. Insbesondere Radtouristen finden keine Möglichkeiten, ihre Fahrräder mit Gepäcktaschen sicher unterzubringen. „Die vorhandenen Anlagen des ruhenden Radverkehrs im Stadtkernbereich sind in Teilen erneuerungsbedürftig. In anderen Städten in Deutschland ist man dazu übergegangen, einen einheitlichen Standard für Fahrradparker festzulegen. [...] Ein solches Angebot sollte auch für Kleve festgelegt werden.“ (Stadt Kleve 2011: 57) Erste Maßnahmen aus dem Radverkehrskonzept wurden bereits umgesetzt. Hierzu gehört u. a. die Öffnung der Hagschen Straße und der Großen Straße für den Radverkehr in der Zeit von 20.00 bis 7.00 Uhr.

Konfliktpunkte auf der Hagschen Straße und Großen Straße entstehen immer dann, wenn sich die Lieferanten nicht an die vorgegebenen Lieferzeiten halten. Es kommt häufig vor, dass Geschäfte auch noch am Nachmittag beliefert werden. In Verbindung mit dem „CityBus“, der Außenbestuhlung und Außenständern von Geschäften entstehen so auf der Haupteinkaufsstraße teils empfindliche „Nadelöhre“. Begegnungspunkte zwischen Fußgängern und Pkws auf der Fußgängerzone funktionieren durch gegenseitige Rücksichtnahme (Pkw-Verbindung zwischen Gasthausstraße und Marktstraße sowie Nassauer Mauer / Kapitelstraße) insgesamt gut.

Bürger und Gäste haben die Möglichkeit, sich an verschiedenen Stellen über die Stadtgeschichte zu informieren oder auch „auf eigene Faust“ einen Stadtrundgang zu machen. An insgesamt 21 Orten in der Innenstadt sind sogenannte QR-Tags zu finden, die mit einem internetfähigen Mobiltelefon gescannt werden können. Über diese QR-Tags gelangt der Interessent dann an Audio-Dateien mit

Informationen zu dem jeweiligen Ort. Die Audio-Dateien sind auch in englischer Sprache verfügbar. Informationstafeln mit ausführlichen Texten und anschaulichen historischen Abbildungen wurden mit Hilfe der Kisters-Stiftung an zahlreichen Stellen aufgestellt.

Bahnhofsgebäude und Bahnhofsumfeld sind untergenutzt und werden der Funktion als „Tor“ in die Stadt Kleve für Besucher nicht gerecht. Auch die Anbindung des Bahnhofs an die Innenstadt über die Herzogstraße ist mangelhaft. Diesbezüglich werden aktuell Untersuchungen durchgeführt, die eine Neunutzung des Bahnhofsgebäudes und eine Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes thematisieren.

Die Anzahl und Verfügbarkeit von Parkplätzen kann als gut bewertet werden. Es sind insgesamt überwiegend oberirdische Parkmöglichkeiten im Innenstadtbereich zu finden. Der Belegungsgrad einzelner Parkplätze und Parkhäuser lässt jedoch darauf schließen, dass einige Parkplätze nicht hinreichend ausgeschildert sind und daher tendenziell nicht optimal ausgelastet werden. Ein Parkleitsystem als Hilfestellung bei der Parkplatzsuche existiert in Kleve bislang nicht, es gibt aber bereits konkrete Planungen.

Das Radverkehrskonzept fasst wichtige Hinweise zu Konfliktpunkten zusammen und benennt Mängel sowie mögliche Maßnahmen mit Bezug zum Innenstadtbereich. Diese Punkte sind bei den weiteren Planungen zu berücksichtigen und im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts mit umzusetzen. Beim Thema Anlieferung ist es erforderlich, die vorgegebenen Lieferzeiten strikter zu kontrollieren, um Konfliktsituationen zu vermeiden.

Die vorhandenen Informationsangebote sind für Bürger wie für Gäste sehr interessant und bieten einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Punkte im Innenstadtbereich. Für ortsfremde Personen ist es jedoch schwierig, diese Orte zu finden - die Wege im Innenstadtbereich sind nur unzureichend beschildert.

3.3.3 Stadtbild

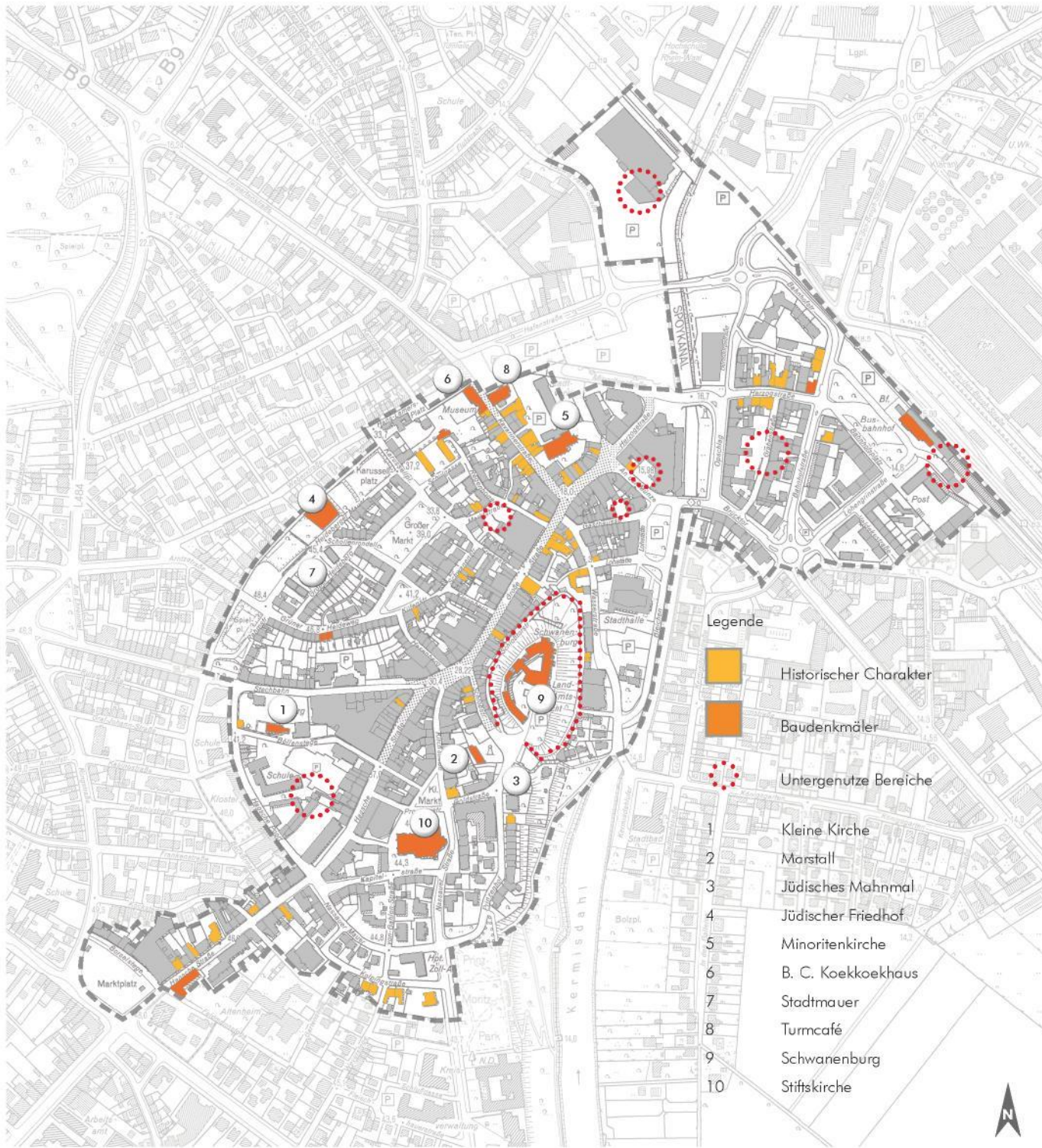
Die Fassaden im Innenstadtbereich werden in erster Linie durch roten Backstein geprägt. Putzfassaden sind wesentlich seltener vorzufinden. Bedingt durch die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg besteht der überwiegende Teil der Gebäude aus Nachkriegsbausubstanz. Die Qualität der Baumaterialien aus der Zeit war überwiegend mangelhaft. Die Schwanenburg wurde ebenfalls im Krieg zerstört, in den Nachkriegsjahren aber mit viel Aufwand und Engagement wieder aufgebaut. Zusammen mit der Stiftskirche sind die beiden historischen Bauten die wichtigsten stadtbildprägenden Gebäude im Innenstadtbereich. Insbesondere die Schwanenburg ist das Alleinstellungsmerkmal der Stadt Kleve und Hauptanziehungspunkt für Touristen.

Darüber hinaus gibt es in der Innenstadt zahlreiche Orte, an denen die Stadtgeschichte bewahrt werden konnte. Hierzu zählen insbesondere: die Schwanenburg, die Stiftskirche, die Kleine Kirche an der Böllenstege, der Marstall, das jüdische Mahnmal an der Reitbahn Ecke Goldstraße sowie der jüdische Friedhof, die Minoritenkirche am Rathaus, das B. C. Koekkoekhaus, Teile der historischen Stadtmauer entlang der Heideberger Mauer, das Josephs-Haus und das Turmcafé. Darüber hinaus machen an verschiedenen Stellen in der Stadt Bodenplatten auf die Standorte der historischen Stadttore aufmerksam. Die Stadt Kleve beabsichtigt die Erarbeitung eines Denkmalpflegeplans.

Neben den besonders für Besucher interessanten Orten gibt es im Innenstadtbereich aber auch eine Reihe von untergenutzten Bereichen und verbauten Hinterhofsituationen, die den Gesamteindruck der Innenstadt insgesamt verschlechtern. Hierzu gehören z. B. die Grabenstraße, die Baulücken an der Münze und an der Gasthausstraße, der Bereich Hagsche Straße / Hagsche Poort / Böllenstege hinter der alten Post, die Hinterhofsituationen an der Stickestraße und Marktstraße (Anlieferung Kaufhof), das alte Betriebsgebäude am Bahnhofplatz sowie der Baumarkt an der Ludwig-Jahn-Straße. (vgl. Abb. 1 0)

Durch Sanierungsmaßnahmen privater Fassaden könnte das Stadtbild insgesamt erheblich verbessert werden. Auch könnte in einem gemeinsamen Dialog mit privaten Eigentümern das Thema untergenutzte Bereiche und Hinterhofsituationen angegangen werden. Insbesondere durch die anstehende Verlagerung des Baumarkts könnte die Anbindung der Hochschule an die Innenstadt wesentlich verbessert werden. Das Innenentwicklungspotenzial ist insgesamt als hoch einzuschätzen.

Abb. 10: Stadtbild



Quelle: Eigene Darstellung

Maßstab 1:7.500



Abb. 11: *Bereich hinter der alten Post*



Abb. 12: *Baulücke an der Münze*



Abb. 13: *Baulücke Gasthausstraße*



Abb. 14: *Umfeld Schwanenburg*

3.4 Angebotsstruktur

3.4.1 Wohnen, Bildung, soziale Einrichtungen

In weiten Teilen der Innenstadt nimmt das Thema Wohnen einen hohen Stellenwert ein. Insbesondere das Quartier westlich der Großen Straße wird im Wesentlichen durch Wohnbebauung geprägt. Aber auch in den übrigen Bereichen befinden sich Wohnhäuser und Wohnungen über den Ladenlokalen. Insgesamt befinden sich im Untersuchungsraum über 2.200 Wohneinheiten (Erhebung 7. KW 2013).

In den Gesprächen zum Integrierten Handlungskonzept wurde vielfach das Thema Leerstände angesprochen. Insbesondere über den Geschäften auf der Haupteinkaufsstraße werden leerstehende Wohnungen vermutet. Aus diesem Grund wurde eine stromzählergestützte Leerstandserhebung (Stichtag 31.01.2013) durchgeführt. Die Daten des Energieversorgers berücksichtigen sowohl abgemeldete Stromzähler als auch Stromzähler mit einem Verbrauch von weniger als 400 kW / h der vergangenen 12 Monate. Die Auswertung erfolgte je Straßenzug und gab auch Aufschlüsse über wiedergenutzte Wohnungen in einem Zeitraum der letzten vier Jahre.

So wurde deutlich, dass laut Stromzählerdaten in den letzten vier Jahren 84 Wohnungen durchschnittlich fünf Monate temporär leer standen. Die durchschnittliche Leerstandsdauer der 39 aktuell leerstehenden Wohnungen liegt bei 20,7 Monaten. Zu berücksichtigen ist dabei, dass 15 Wohnungen bereits seit über einem Jahr leer stehen und in der Gasthausstraße ein Objekt seit 2005 (ca. 91 Monate!) nicht vermietet ist. Diese 15 Wohnungen stehen durchschnittlich seit 44,4 Monaten leer. (vgl. Tabelle 1)

Auch bei der Erhebung des gesamten Gebäudebestands in der 7. KW wurden von außen sichtbare Leerstände erhoben. (vgl. Abb. 15) Wird z. B. die Große Straße näher betrachtet, zeigt die Auswertung der Stromzählerdaten vier und die Erhebung weit mehr als vier Leerstände. Es bleibt zu berücksichtigen, dass beide Methoden einen ersten Einblick ermöglichen, jedoch nur ein ungefährender Näherungswert der tatsächlichen Leerstandssituation ermittelt werden kann. Folgende Thesen stehen im Zusammenhang mit dem Thema Wohnen in der Innenstadt im Raum:

- Die Eigentümer erwirtschaften auf der Haupteinkaufsstraße die gesamte Rendite durch die Ladenmieten im Erdgeschoss und sind somit auf die Vermietung der Obergeschosse nicht angewiesen! Die Eigentümer „kaschieren“ Leerstände mit Gardinen und Plastikblumen!




- Der Ausstattungsstandard einiger Wohnungen ist mit Blick auf die sanitären Einrichtungen, energetische Standards und die Heizungsanlage mangelhaft und kann heutigen Anforderungen nicht gerecht werden!
- Die Vermieter haben teils sehr hohe Mietforderungen!
- In der Innenstadt fehlt Wohnraum für verschiedene Nutzergruppen, insbesondere für Studenten und Familien!
- Freie Wohnungen werden nicht im Internet veröffentlicht (z. B. über Immobilienscout) sondern werden häufig durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ vermittelt!
- Das Wohnen in der Innenstadt ist auf Grund z. B. eingeschränkter Parkmöglichkeiten, Problemen mit der Müllentsorgung und nicht zuletzt wegen möglicher Ruhestörungen durch Gastronomiebetriebe für den breiten Teil der Bevölkerung unattraktiv! Wer in der Innenstadt wohnt, muss Abstriche machen!

In einem nächsten Schritt ist es daher geplant, zu den Eigentümern der Immobilien im Innenstadtbereich Kontakt aufzunehmen, um diese Thesen mit belastbaren Grundlagendaten zu unterfüttern bzw. zu widerlegen. Detaillierte Kenntnisse über die tatsächliche Wohnsituation sind für den weiteren Umgang mit dem Thema unerlässlich. Insbesondere mit Blick auf die Studenten und die erwartete Anzahl der Studenten in den kommenden Jahren ist dieses Thema mit Nachdruck zu bearbeiten, um bestehenden Wohnraum mobilisieren zu können.

Tabelle 1 :Leerstände Stromzählerdaten, 31.01.2013

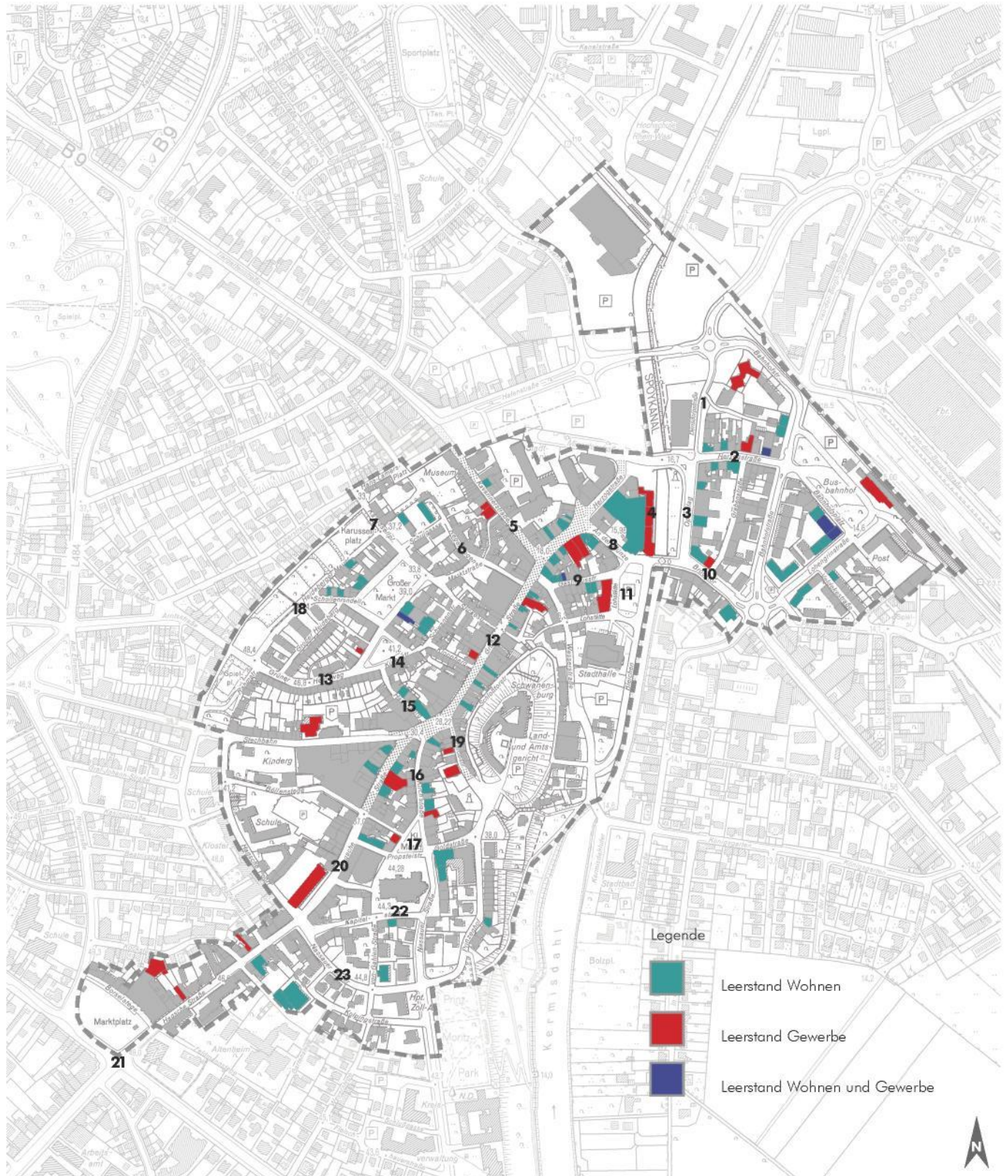
		Gewerbe	Wohnen
1	Bensdorfstraße	-	1
2	Herzogstraße	1	1
3	Opschlag	-	1
4	Spoyufer	-	1
5	Kavariner Straße	1	2
6	Regenbogen	-	4
7	Karussellplatz	-	2
8	An der Münze	1	-
9	Gasthausstraße	-	3
10	Brücktor	1	3
11	Lohstätte	1	1
12	Große Straße	2	4
13	Grüner Heideberg	-	1
14	Küfenstraße	-	2
15	Hasenberg	-	1
16	Kirchstraße	-	1
17	Kleiner Markt	-	2
18	Heideberger Mauer	1	-
19	Schlossstraße	1	-
20	Hagsche Straße	2	6
21	Lindenallee	1	-
22	Kapitelstraße	-	3
23	Nassauermauer	-	1
Summe		12	39
Dauer in Monaten		18,6	20,7

Wieder belegt	15	84
Dauer in Monaten	40,6	5,0
Zeitraum	6 Jahre	4 Jahre

-  bis 3 Monate Leerstand
-  4 - 12 Monate Leerstand
-  über 12 Monate Leerstand

Quelle: Stadtwerke Kleve; eigene Auswertung

Abb. 15: Leerstände Ortsbegehung 7. KW



Quelle: Eigene Darstellung

Maßstab 1:7.500

Wohnen im Alter

Das Haus Lohengrin an der Hagschen Straße bietet selbstständiges Wohnen mit Service- und Betreuungsangebot. Das Konzept ermöglicht eine selbstständige Haushaltsführung in Verbindung mit einem größtmöglichen Maß an Sicherheit. Insgesamt umfasst der Komplex 33 Wohnungen mit ein bis drei Zimmern und eine Arztpraxis. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stiftung Kleve ist im Haus Lohengrin auch betreutes Wohnen möglich.

Auf dem Areal des ehemaligen Herz-Jesu-Klosters zwischen Hagsche Poort und Backermatt liegen zwei Altenwohneinrichtungen, direkt angrenzend an den Untersuchungsraum:

- Das Seniorenzentrum Herz-Jesu-Kloster mit 62 Pflegeplätzen in einem Neubau im nördlichen Bereich
- Betreutes Wohnen in der St.-Antonius-Residenz mit 35 Ein- bzw. Zwei-Personen-Apartments

Beide Gebäude sind an das unter Denkmalschutz stehende „Patrizierhaus“ an der Hagschen Poort angegliedert. In dem historischen Gebäude befindet sich u. a. eine Cafeteria. Die umliegenden Grün- und Freiflächen des ehemaligen Klosterareals sind für alle Bewohner zugänglich.

Studentisches Wohnen

Im Jahr 2008 fiel der Beschluss der Landesregierung am Standort Kleve und einem weiteren Standort in Kamp-Lintfort eine Hochschule einzurichten. Im Mai 2009 fand die offizielle Gründung der Hochschule statt. Der Studienbetrieb startete im Wintersemester 2009 /2010 und nur vier Jahre nach dem Beschluss der Landesregierung fand im September 2012 die feierliche Eröffnung des Campus Kleve statt. Weniger „rasant“ gestaltet sich jedoch der Ausbau von Wohnraum für die Studierenden:

- Hafensstraße: 37 Wohnplätze, privater Investor, Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen, alle möbliert - bereits fertiggestellt
- Flutstraße / Ludwig-Jahn-Straße: 114 Wohnungen, privater Investor- erster Bauabschnitt fertiggestellt, zweiter Bauabschnitt Herbst 2013
- Briener Straße: 112 Einzelapartments, Studentenwerk Düsseldorf - Fertigstellung 2013
- Einige kleinere private Bauvorhaben für studentisches Wohnen

Nach Fertigstellung der Gebäude werden zukünftig also insgesamt 263 Studentenwohnplätze zur Verfügung stehen. Dem gegenüber stehen rund 1.500 Stu-

zenten im Wintersemester 2012/2013 und einer geplanten Anzahl von insgesamt 3.000 Studierenden am Standort Kleve. In einem Zeitungsartikel der WAZ vom 07.12.2010 wird Landrat Wolfgang Spreen zitiert: „In diesem Zusammenhang möchte ich alle Hauseigentümer bitten zu überlegen, ob ein Zimmer oder ein Wohnbereich des Hauses an Studenten vermietet werden kann. Die Hochschule Rhein-Waal freut sich über entsprechende Meldungen.“ (Website derwesten.de)

In einem Gespräch mit der ASTA der Hochschule Rhein-Waal wurde jedoch deutlich, dass Wohnraum für Studierende in Kleve „Mangelware“ ist und die Studierenden bei der Wohnungssuche häufig auf fehlende Akzeptanz bei Vermietern stoßen. Ein Grund hierfür ist, dass an der Hochschule 84 verschiedene Nationalitäten vertreten sind und somit teils erhebliche Sprachbarrieren bestehen.

Bildung und soziale Einrichtungen

Der Hochschulbau am Spoykanal umfasst 19 Gebäude mit einer Grundfläche von insgesamt 48.000 m². Das Studienangebot reicht von natur-, wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliche Fachgebieten über Gesellschafts- und Gesundheitswissenschaften an insgesamt drei Fakultäten am Campus Kleve: Life Sciences, Technologie und Bionik, Gesellschaft und Ökonomie. Abschlüsse sind in 25 Bachelor- und vier Masterstudiengängen möglich. 75 % der Studiengänge werden ausschließlich in Englisch gelehrt. Durch die starke internationale Ausrichtung der Hochschule ist der Anteil der Studierenden, die zur Hochschule pendeln, verhältnismäßig gering.

Weitere Bildungseinrichtungen im Innenstadtbereich sind die Familienbildungsstätte am Regenbogen, die VHS am Hagschen Poort in dem Gebäude der Petrus Canisius Schule sowie die Luther-Grundschule, ebenfalls am Hagschen Poort. Die Stadtbibliothek befindet sich südlich der Stadthalle an der Wasserstraße. In den kommenden Jahren wird die Grundschule verlagert (voraussichtlich in 2015) und das nördliche Gebäude gegebenenfalls abgerissen. Das südliche historische Gebäude der Luther-Schule steht unter Denkmalschutz. Hier sollte frühzeitig über Nachnutzungsmöglichkeiten nachgedacht werden.

Soziale Einrichtungen in der Innenstadt sind das Kinder- und Jugendzentrum der katholischen Kirchengemeinde „Kalle“ sowie die weiteren Angebote der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und anderer religiösen Glaubensrichtungen. Das Café Hope ist eine Kontakt- und Beratungsstelle am Regenbogen und ein „Zufluchtsort“ für junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen. An der Böllenstege liegt ein evangelischer Kindergarten direkt neben der Kleinen Kirche.

3.4.2 Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen, Beherbergung

Die Innenstadt von Kleve bietet ein breites Angebot an Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen. Touristen und Gäste der Stadt finden verschiedene Unterbringungsmöglichkeiten, von der Ferienwohnung bis hin zum Viersternehotel. (vgl. Abb. 18)

Das Einzelhandelskonzept der Stadt Kleve wurde in den Jahren 2006 - 2007 erarbeitet. Die wichtigsten Kernaussagen mit Bezug zur Innenstadt werden im Folgenden kurz zusammengefasst: Der Umsatzanteil der Innenstadt liegt bei 37 % bezogen auf die Gesamtstadt. Die Einzelhandelserhebung ergab insgesamt 219 Betriebe, davon acht großflächige Angebote mit Magnetfunktion. Hierzu gehören z. B. Saturn, H&M sowie Kaufhof. Das breite Angebot der Innenstadt verteilt sich auf 39.460 m² Verkaufsfläche, womit insgesamt 32 % der gesamten Verkaufsfläche Kleves in der Innenstadt zu finden sind. Der Mix aus inhabergeführten Geschäften und stark nachgefragten Filialisten ist gut. Die Geschäfte bewegen sich im mittleren bis gehobenen Preisniveau, der Filialisierungsgrad ist insgesamt akzeptabel. Zuletzt ist es jedoch vermehrt zu Ansiedlungen von „Goldankäufern“ und Billigdiscountern gekommen.

Das Angebot an Nahversorgung wird als gering bewertet. Die beiden Nahversorger in der Innenstadt sind Netto am Marktplatz Linde sowie der Edeka an der Herzogstraße. Diese beiden „Nahversorgungspole“ liegen rund 900 m voneinander entfernt.

Die Handlungsempfehlungen des Einzelhandelskonzepts zur Innenstadt sind die Profilierung der einzelnen Geschäftslagen, die Entwicklung von Schlüsselgrundstücken, sowie die professionelle Vermarktung der Einkaufsstadt Kleve. Dazu gehören die Optimierung des Branchenmixes, die Erarbeitung von Nutzungskonzepten für leer stehende Ladenlokale und ungenutzte Grundstücke sowie die Definition von individuellen Marketingstrategien für lokale Veranstaltungen.

Die Entwicklung des Minoritenplatzes als Einzelhandelsstandort spielt im Einzelhandelskonzept (Schlüsselgrundstücke) neben der Entwicklung des ehemaligen Postareals eine zentrale Rolle (in die außerdem genannte Kirchberggalerie ist zuletzt ein Textildiscounter eingezogen). Die Planungen zum Minoritenplatz werden aktuell in der Stadt stark kontrovers diskutiert. Vorgesehen sind ein Geschäftshaus und der Neubau der Volksbank. Beide Gebäude würden sich eine Tiefgarage mit 160 Plätzen teilen. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2014 geplant. Im Erd- und Obergeschoss des Geschäftshauses sind insgesamt 5.800 m² Verkaufsfläche und

im Dachgeschoss 2.400 m² Bürofläche vorgesehen. Die Gesamtverkaufsfläche der Innenstadt (39.460 m² + 5.800 m² = 45.260 m²) würde somit um ganze 15 % steigen. Die aktuelle Leerstandssituation im gewerblichen Bereich wurde bei der Erhebung in der 7. KW 2013 sowie ergänzend durch die Auswertung der Stromzählerdaten des Energieversorgers ermittelt. Die Auswertung der Stromzählerdaten ergab insgesamt 12 gewerbliche Leerstände. Die durchschnittliche Leerstandsdauer dieser 12 Objekte liegt bei 18,6 Monaten, wobei ein Objekt an der Heideberger Mauer bereits seit 2006 (ca. 79 Monate) ungenutzt ist. Bei sieben Objekten handelt es sich um langfristige Leerstände mit mehr als 12 Monaten. Die durchschnittliche Leerstandsdauer dieser sieben Objekte liegt bei 27,6 Monaten. In einem Zeitraum der letzten sechs Jahren ergab die Auswertung der Stromzählerdaten 15 temporäre Leerstände, mit einer durchschnittlichen Leerstandsdauer von 40,6 Monaten. (vgl. Tabelle 1) Die durch die Ortsbegehung erhobenen Leerstände verteilen sich „gleichmäßig“ über alle Einkaufslagen. Objekte mit besonderem Handlungsbedarf sind die Wohn- und Geschäftshäuser an der Stechbahn, die alten Post, das Hauptzollamt an der Nassauer Straße sowie das Spoycenter. (vgl. Abb. 15)

In Kleve gibt es keinen „zentralen“ Wochenmarkt. Dienstags, donnerstags und samstags findet ein Wochenmarkt auf dem Marktplatz Linde statt, mittwochs auf der Kavarinerstraße und freitags auf dem Koekkoekplatz. Im Einzelhandelskonzept wird dazu folgendes festgestellt: **Es wird „zur Diskussion gestellt, ob die Anzahl der Märkte und die Standorte in der Innenstadt auch in Zukunft beizubehalten sind.“** So erfüllt der Marktplatz Linde (Donnerstag) zumindest an dem Tag der Aufnahme durch die CIMA (10.08.2006) nicht die Anforderungen an einen attraktiven und vielfältigen Wochenmarkt. Eine Konzentration der Markttage erscheint ratsam, wenn es nicht gelingt, die Anzahl der Marktbesucher zu erhöhen.“ (Stadt Kleve 2007: 79) Die Stärkung des Wochenmarkts kann erheblich zu einer Belebung der Innenstadt führen.

Das gastronomische Angebot in der Innenstadt ist vielfältig und auch abseits der Haupteinkaufslagen zu finden. In den Gesprächen zum Integrierten Handlungskonzept wurde deutlich gemacht, dass durch die späte Anlieferung der Geschäfte teils erhebliche Konflikte durch Außenbestuhlung bestehen. Beschwerden von Anwohnern über Ruhestörungen in den Abendstunden stellen ansässige Gastronomen als auch „ansiedlungswillige“ Gastronomen vor große Herausforderungen.

Die Rahmenbedingungen in der Innenstadt sind für Gastronomen insgesamt nicht optimal (auch z.B. durch die Höhe der erforderlichen Stellplatzablösung).

In Kleve gibt es insgesamt acht Hotels auf dem gesamten Stadtgebiet, davon liegen zwei im Untersuchungsraum: das Hotel zur Post, auf der Hagschen Straße im Einkaufsbereich sowie das Rilano Hotel Cleve (vier Sterne) - ein im Bau befindlicher Komplex östlich des Spoykanals an der Bendorpstraße mit geplanten 220 Betten. Was mit dem „alten“ Rilano Hotel Cleve an der Tichelstraße nach der Neueröffnung in der Innenstadt im Herbst 2013 geschehen soll, ist noch unklar. Darüber hinaus gibt es Ferienwohnungen an der Marktstraße und an der Wasserstraße.



Abb. 1 6: Außengastronomie Fischmarkt



Abb. 17: Neue Mitte

3.4.3 Kultur, Freizeit, Tourismus

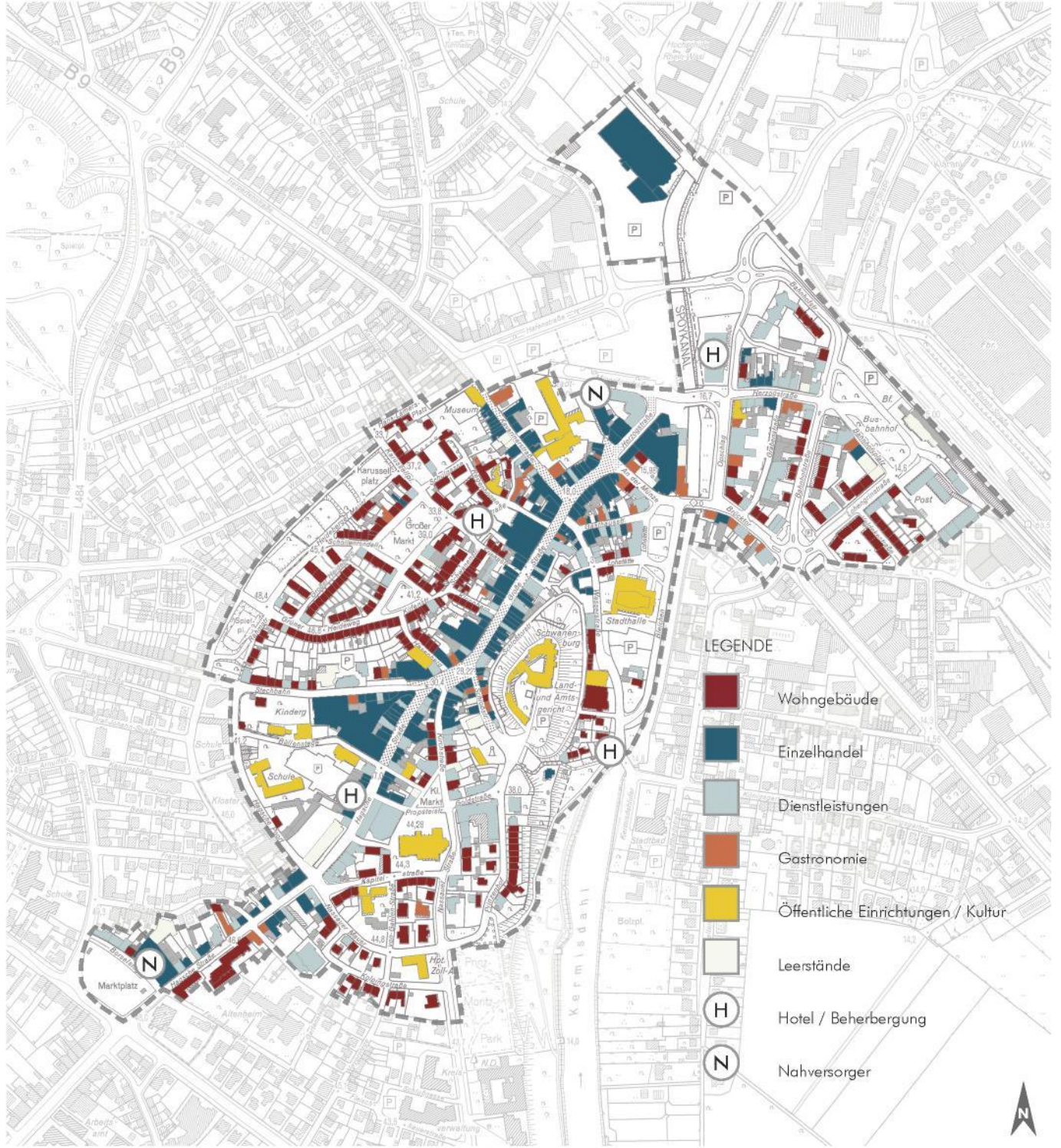
Das Freizeit- und Kulturangebot in Kleve ist insgesamt gut. Es bietet sowohl Klavierkonzerte für Musikliebhaber als auch Großveranstaltungen in Festzelten z. B. zu Karneval. Der Stellenwert des Karnevals ist in Kleve sehr hoch. Die Geschichte der Klever Karnevalsgesellschaften reicht weiter zurück als die der Gesellschaften in Köln und Düsseldorf. Großveranstaltungen finden auf dem Parkplatz westlich der Bensdorpstraße statt.

Die in erster Linie durch private Initiativen und Vereine mit viel Engagement getragenen „kleinen“ Veranstaltungen finden an vielen verschiedenen Orten auch außerhalb der Innenstadt statt. Über den Jahresverlauf gibt es insgesamt einen gut gefüllten Veranstaltungskalender. Für Orte in der Innenstadt seien an dieser Stelle beispielhaft die Treppenanlage der Minoritenkirche an der Kavarinerstraße oder der Innenhof der Schwanenburg genannt. Auch die Stadthalle ist ein wichtiger Veranstaltungsort in der Stadt. Das Gebäude wurde in den letzten Jahren aufwendig energetisch ertüchtigt. Die Außenbereiche der Stadthalle sind nach wie vor ungestaltet. Die geringe Anzahl von Plätzen in der Stadthalle beschränkt darüber hinaus das Angebot an Veranstaltungen, da namhafte Künstler meist größere Veranstaltungsräume bevorzugen.

Die Schwanenburg als Hauptanziehungspunkt für Touristen bietet ein nicht unerhebliches Konfliktpotenzial durch ihre eigentliche Nutzung des Landes als Amts- und Landgericht.

Im Innenstadtbereich gibt es zwei Museen: das B. C. Koekkoekhaus und das geologische Museum im Schwanenturm. Im geologischen Museum werden auf vier Etagen Gesteine und paläontologische Funde des Niederrheins ausgestellt. Von der obersten Etage bietet sich ein hervorragender Blick über die gesamte Stadtlandschaft. Besucher des B. C. Koekkoekhaus finden dort die Werke des gleichnamigen Landschaftsmalers (geboren 1803), seiner Familie, seinen Lehrlingen und anderen Zeitgenossen. B. C. Koekkoek war ein Genie der romantischen Landschaftsmalerei, er wird daher auch heute noch „Prinz der Landschaftsmalerei“ genannt. Seine Werke finden auch international große Anerkennung und Beachtung.

Abb. 18: Nutzungsstruktur



Quelle: Eigene Darstellung

Maßstab 1:7.500

3.5 Freiraum

3.5.1 Anbindung an die Freiräume, Stadt am Wasser

Freiraumstruktur Gesamtstadt

Die charakteristischen Freiräume der Stadt Kleve sind vielfältig und bilden zusammen ein weitläufiges Netz aus historischen Park- und Gartenanlagen, Alleen und Terrassenlandschaft des Reichswaldes. Ein Großteil der Landschaftsräume der Stadt ist gegenwärtig als Schutzgebiet ausgewiesen. Dieser Umstand zeugt von der schützenswerten Struktur und Qualität der Freiräume. Sie prägen maßgeblich das Stadtbild und haben mitsamt der Vielzahl privater Gärten und weitläufigen landwirtschaftlich genutzten Flächen einen Freiraumanteil von rund 85 % der gesamten Stadtfläche. Der zentrale Siedlungsbereich wird dabei von unterschiedlichen Grünstrukturen eingerahmt und durch die vorhandenen Fließgewässer strukturiert und gegliedert. Die direkte innerstädtische Lage am Spoykanal und Kermisdahl sowie die Anbindung an die nördlich am Stadtgebiet angrenzende Auenlandschaft des Rheins und Altrheins stellt eine zusätzliche Qualität für die Stadt und ihre künftige urbane Entwicklung dar. Anwohner und Besucher schätzen diese einzigartige Landschaft und die damit einhergehende hohe Aufenthalts- und Lebensqualität in Kleve.

Die einzigartigen und größtenteils erhaltenen Park- und Gartenanlagen aus dem 17. Jahrhundert sind von überregionaler Bedeutung und fungieren neben der Schwanenburg als Alleinstellungsmerkmal der Stadt (vgl. Abb. 19). Zu diesen historischen Grünanlagen zählen neben dem südlich der Burg befindlichen Prinz-Moritz-Park auch der westlich der Innenstadt gelegene Neue Tiergarten sowie der im süd-östlichen Stadtgebiet verortete Alte Tierpark mit angrenzenden Galleien. Kleve ist somit zur Gänze umgeben von einem System von geschichtsträchtigen Parkanlagen, Gärten und Alleen, die bis heute das Stadtbild prägen.

Innerhalb dieser Anlagen existieren historische Achsen und Wegeverbindungen. Zur Orientierung innerhalb der öffentlichen Grünanlagen gibt es bei der Tourist Information Kartenmaterial sowie Auskünfte und Übersichtskarten zu vorhandenen Wanderwegen, allerdings ist die Beschilderung und Wegführung zu diesen Freiräumen teilweise nur eingeschränkt vorhanden. Für Touristen ist es kaum ersichtlich, wie sie aus der Innenstadt dorthin gelangen können. Erst im Eingangsbereich des Parks befinden sich Informationstafeln über vorhandene Wege. Eine Verknüpfung der Innenstadt mit den umliegenden Grünflächen ist mangels entsprechender Fußwegeverbindungen derzeit nur unzureichend gegeben.

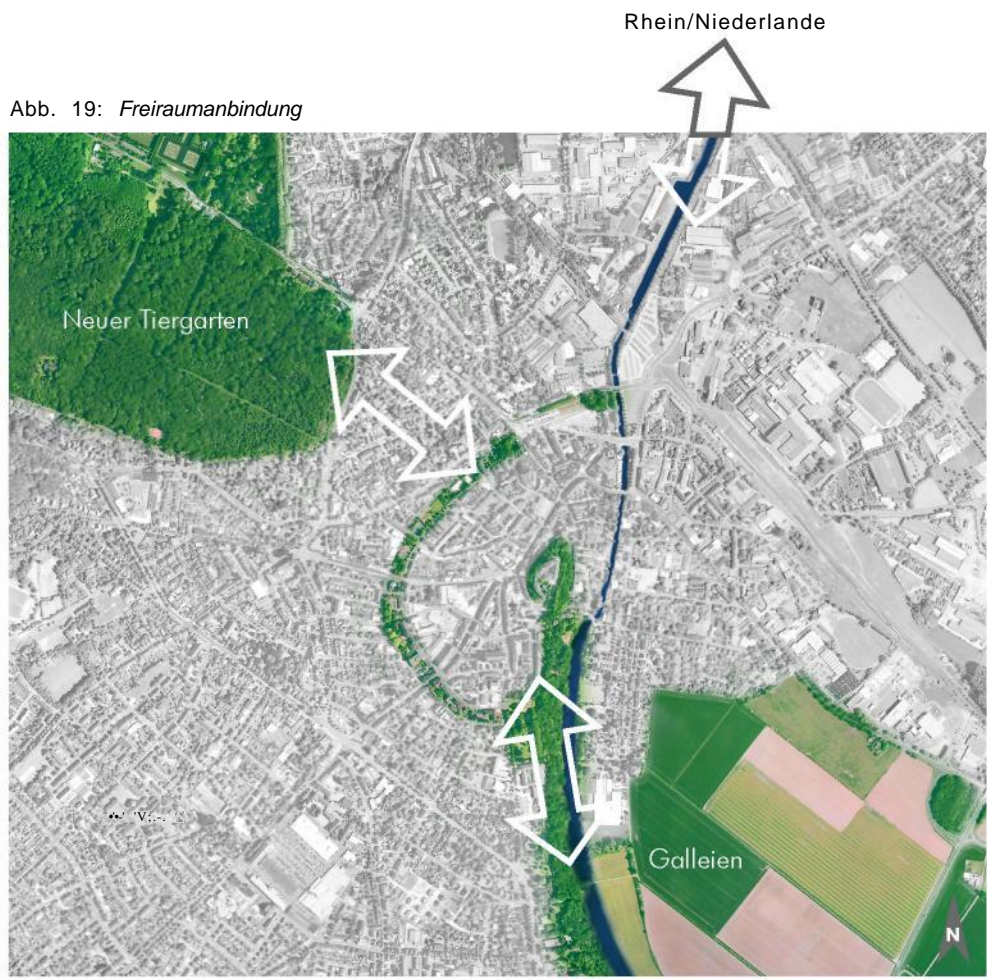


Abb. 19: Freiraumanbindung

Quelle: Eigene Darstellung

ohne Maßstab

Wasser in der Innenstadt

Die räumliche Nähe zum Wasser ist in Kleve allgegenwärtig und wird von vielen Bewohnern geschätzt. Die vorhandenen Wasserfronten werden sehr unterschiedlich genutzt und gestaltet. Am Standort der Hochschule Rhein-Waal hat sich zuvor direkt am Ufer der Spoy eine gut besuchte Strandbar befunden, die jedoch im Jahr 2009 der Großbaustelle des Hochschulneubaus weichen musste. Folglich wurde durch den Bau der Hochschule an dieser Stelle Gastronomie verdrängt, die nun von Studenten und Anwohnern vermisst wird. Direkt angrenzend an den Campus der Hochschule befindet sich ein Baumarkt, dessen Verlagerung bereits geplant ist. Hierdurch bieten sich große Chancen, die Hochschule räumlich mit der Innenstadt zu verknüpfen. Eine geplante Schleusenschließung konnte in der Vergangenheit abgewendet werden.

Weitere direkt am Wasser befindliche Flächen, wie der Opschlag mit gegenüberliegendem Spoycenter oder die Fläche vor der Stadthalle, zählen momentan noch nicht zu stark frequentierten Aufenthaltsorten, obwohl sie sich unmittelbar am Wasser befinden. Die Gründe dafür sind vielfältig und hängen häufig mit einer geringen Gestaltungsqualität der Orte zusammen. Infolge dessen sollte der Zugang zum Wasser intensiviert und die Wegeverbindung entlang des Spoykanals ausgebaut werden. Einen ersten Ansatz bietet das im Bau befindliche Hotel am Spoykanal, welches Terrassen am Wasser in Verbindung mit Gastronomie im Erdgeschoss vorsieht.

Das Areal um die Stadthalle fungiert derzeit primär als Parkplatz und bindet das Wasser keineswegs in die Gestaltung mit ein. Es handelt sich hierbei um eine attraktive Entwicklungsfläche am Wasser, die bereits auf dem Papier neu strukturiert und gestaltet wurde. Die Straße Bleichen soll dabei gänzlich zurück gebaut und im Zuge dessen die Böschung zum Kermisdahl wesentlich flacher gestaltet werden. Die Sichtbeziehung zum sowie die Wegeführung entlang des Gewässers sollen attraktiver und die vorhandenen Grünanlagen mittels neuer Wege mit der Innenstadt verknüpft werden. An diesem Standort befindet sich ein privater Bootsverleih, welcher durch eine Restrukturierung des gesamten Areals weitaus stärker in Anspruch genommen und in ein Gesamtkonzept integriert werden könnte.

Neben den genannten Fließgewässern befinden sich auch im Kernbereich der Stadt mehrere Wasserstellen, mit Hilfe derer das Wasser in die Stadt gebracht wird. Beispielhaft dafür sind diverse Brunnen, die in der Innenstadt verteilt sind.

Dazu zählen unter anderem die Brunnen auf dem Kleinen Markt sowie dem Fischmarkt und Minoritenplatz. Weitere lassen sich auf der Großen Straße, der Kavari-nerstraße sowie auf der Kreuzung von Kavarinerstraße und Großer Straße finden. Die Brunnen stehen jedoch in keinem räumlichen oder thematischen Zusammen- hang. Am stärksten frequentiert werden die Brunnen auf dem Minoritenplatz und Fischmarkt, an deren Wasserspielen sich im Sommer viele Familien mit Kindern erfreuen. Außerdem machen die benachbarten gastronomischen Betriebe diese Orte attraktiv. Das Thema Wasser könnte in der Innenstadt ein „Bindeglied“ zwi- schen einzelnen Teilbereichen darstellen. Es bedarf in diesem Fall jedoch noch weitergehender Untersuchungen.

3.5.2 Grünflächen im Innenstadtbereich, Spielplätze

Der historische Stadtkern Kleves wird eingefasst von der noch weitestgehend er- haltenen Wallgrabenzonenzone, die als solche an vielen Stellen jedoch kaum noch erkennbar ist. Diese grenzte die Stadt in den vergangenen Jahrhunderten auf der östlichen Seite zum Freiraum hin ab. Allerdings erfolgte vor einigen Jahren aufgrund eines Beschlusses zur Verdichtung der Stadt im Innenbereich eine zuneh- mende Bebauung der Wallgrabenzonenzone, wodurch irreparable Schäden an diesen historischen Strukturen erfolgt sind. Das westlich verlaufende Gewässer stellt noch heute eine optische Grenze der Innenstadt zum übrigen Stadtgebiet dar. Trotz des hohen Freiflächenanteils lassen sich im Innenstadtbereich kaum öffentliche Grün- flächen vorfinden. Bis auf das schwer zugängliche Umfeld der Schwanenburg mitsamt des vegetationsreichen Bergs und angrenzendem Prinz-Moritz-Park so- wie der teilweise aus Grünflächen bestehenden historischen Wallgrabenzonenzone las- sen sich nur vereinzelt weitere Grünstrukturen, in Form von Gebäude bezogenen Freiflächen, vorfinden. Dies betrifft auch die Spielplätze bzw. Spielmöglichkeiten im Innenstadtbereich. Auf der Fußgängerzone, die den zentralen Einkaufsbereich definiert, befinden sich nur punktuelle Spielmöglichkeiten für Kinder. Es existieren nur wenige frei zugängliche Freiflächen in der Innenstadt.

Das Umfeld der Schwanenburg wird geprägt durch eine dichte Vegetationsstruk- tur mit hochwachsenden Gehölzen. Der Rundweg direkt um die Burg hat eher den Charakter eines „Trampelpfades“ und ist für Touristen nur schlecht zu finden. Aus der Innenstadt heraus ist die Burg ebenfalls nur schwer zu finden. Die Burg und der Schlossberg stehen in einem Nutzungskonflikt, da unterschiedliche Nut- zeransprüche an dieses Areal gestellt werden. Die Beherbergung des Amts- und

Landgerichts in den Räumlichkeiten der Burg tritt vermehrt in Konflikt mit der Freiraumnutzung durch Bewohner und Touristen. Da sich das gesamte Gelände im Besitz des Landes befindet, müssen alle Überlegungen zur Burg gemeinsam mit dem Land erörtert werden.

Die Sichtbarkeit der Burg könnte durch ein Freiraumkonzept des Schlossberges verbessert und das ehemalige Konzept der Sichtachsen erneut aufgegriffen werden. Zudem ist der untere Bereich der Burg teilweise durch die Vegetation von unterhalb des Schlossbergs kaum noch sichtbar. Der vorhandene Aussichtspunkt auf der Ostseite des Bergs ist nur in den Wintermonaten ohne entsprechende Vegetation als solcher nutzbar. Aufgrund der hochwachsenden Bäume ist im Sommer die Sicht weitestgehend eingeschränkt.

Der Quartiersplatz an der Küfenstraße stellt eine Besonderheit im Bezug auf die anderen Plätze in der Stadt dar. Der Platzbereich weist als einziger eine Rasenfläche im Innenstadtbereich auf, wenn auch die Gestaltung noch Verbesserungsbedarf aufweist. Die umliegende Bebauung besteht aus Wohnbebauung, die eine Einschränkung der Nutzung des Platzes in den Abendstunden bewirkt. Durch die Straße Hasenberg besteht eine interessante Sichtachse zur Stiftskirche. Dennoch wird er kaum von den Anwohnern genutzt.

Die historische Wallgrabenzone, die in ihren Grundzügen erhalten ist, stellt eine Besonderheit Kleves dar. In weiten Teilen fungiert der vorhandene Freiraum als öffentlich nutzbare Freifläche. Im westlichen Bereich der Innenstadt an der Heideberger Mauer existieren gegenwärtig eine Skateranlage, ein Park-, Spiel- und Bolzplatz sowie der jüdische Friedhof. Gegenwärtig wird die Skateranlage kaum noch genutzt und stellt somit einen untergenutzten und leeren Raum im Stadtgefüge dar. Daher sollte dieser Bereich neu genutzt und wieder belebt werden. Das Grundstück könnte als Mehrgenerationen- oder Nachbarschaftsgarten umgenutzt werden. Alternativ wäre auch ein Mehrgenerationenspielplatz an dieser Stelle denkbar. Die Aufenthaltsqualität könnte dadurch gesteigert und die Wallanlage wieder stärker hervorgehoben werden. Bis auf dieses Areal ist die Wallgrabenzone fast gänzlich bebaut. Auf dem Minoritenplatz ist die Wallgrabenzone in ihren Grundzügen noch ablesbar.

Insgesamt betrachtet sind die Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder im öffentlichen Raum und auf den vorhandenen Plätzen in der Innenstadt relativ ge-

ring. Lediglich im Bereich des Prinz-Moritz-Parks lässt sich ein größeres Angebot für Kinder im Innenstadtbereich vorfinden. Alle weiteren Spiel- und Bolzplätze sind über das Stadtgebiet verteilt und liegen weit außerhalb der Innenstadt. Im Sommer fungieren insbesondere die Wasserflächen auf dem Minoritenplatz als zusätzliche Anziehungspunkte für Familien mit Kindern. Die Errichtung eines Wasserspielplatzes könnte eine weitere Option zur Attraktivierung der Innenstadt für Familien darstellen, da „klassische“ Spielplätze nur noch wenig nachgefragt werden.



Abb. 20: *Spielplatz Heideberger Mauer*



Abb. 21: *Skaterplatz Rahmstr*

3.6 Akteure und Zusammenarbeit

Die Akteursstrukturen der Stadt Kleve sind insgesamt sehr vielfältig und ein nicht unerheblicher Kreis von Personen setzt sich in verschiedenen Bereichen aktiv für die Innenstadt ein. Die komplexen Zusammenhänge können an dieser Stelle nur grob umrissen werden.

Als einer der zentralen Akteure ist die Kleve Marketing GmbH & Co. KG zu nennen. Kleve Marketing ist eine Tochtergesellschaft der Stadt Kleve und ist u. a. für die Tourist Information an der Herzogstraße verantwortlich. Sie stellt ein Bindeglied zwischen den unterschiedlichsten Vereinen und Initiativen dar und koordiniert die Zusammenarbeit und bürokratischen Belange des Klever City Netzwerks. Über Kleve Marketing ist die Stadt Kleve u. a. Mitglied im Netzwerk Innenstadt und in der Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland e.V.

Ergänzt wird die Arbeit durch die Wirtschaftsförderung Kleve GmbH, die ein vielfältiges Beratungsangebot für Gewerbetreibende anbietet und unter anderem auch Veranstaltungen wie z. B. das Unternehmerfrühstück organisiert.

Der Klevische Verein für Kultur und Geschichte verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke und hat sich der Erforschung der klevischen Geschichte und der Förderung des historischen Bewusstseins der Stadt verschrieben. Die Förderung von Kultur, Kunst und Wissenschaft können ebenso wie die Förderung des Denkmalschutzes als zentrale Ziele des Vereins genannt werden.

Die Kunst- und Kulturförderung der Stadt Kleve wird insbesondere durch die Arbeit des Freundeskreises Museum Kurhaus und Koekkoekhaus Kleve e.V. ermöglicht. Der Verein verfolgt das Ziel, der Stadt ein stärkeres kulturelles Profil zu verleihen. Der Verein hat insgesamt über 1.500 Mitglieder.

Die Förderung des wirtschaftlichen Wachstums im Kleverland hat sich das Wirtschaftsforum Kleverland e.V. zum Ziel gesetzt. Der gemeinnützige Verein versteht sich als Bindeglied für alle Industrie-, Handels-, Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sowie für freiberufliche Tätigkeiten. Die jeweiligen Interessen der Betriebe sollen mittels Bündelung der Wirtschaftsaktivitäten und der Steigerung der Attraktivität der Region Kleverland vertreten und gefördert werden. Eine Hauptaufgabe sieht der Verein darin, die Unternehmer der Region untereinander bekannt zu machen und somit den Austausch von Wissen und Erfahrung zu erleichtern und zu fördern.

Seit dem Jahr 2008 findet in Kleve alljährlich ein lokaler Jahresrückblick mit dem Namen „Made in Kleve“ statt. Die Veranstaltung wird von der Sparkasse Kleve in Zusammenarbeit mit dem Presseclub Kleve organisiert und steht unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters. Die Hauptsponsoren sind dabei die Stadtwerke

Kleve GmbH sowie die Sparkasse Kleve. Durch viele weitere Sponsoren wird diese unter den Klever Bürgern sehr beliebte Veranstaltung ermöglicht.

Im Bereich der kooperativen Zusammenarbeit treten weitere Schlüsselakteure in den Fokus der Betrachtung. Das Klever City Netzwerk e.V. (KCN) versteht sich als gemeinnütziger und unpolitischer Verein, in dem sich die Einzelhändler der Innenstadt sowie diverse Immobilienbesitzer, Dienstleister und andere Gewerbetreibende gemeinsam organisieren. Der Verein wurde im Jahr 2009 gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, den Wirtschaftsstandort Kleve zu stärken und gemeinsame Interessen der Mitglieder nach innen und außen darzustellen und zu kommunizieren. Darüber hinaus soll die Attraktivität der Innenstadt kontinuierlich verbessert werden. Innerhalb des Vereins wurden unterschiedliche Arbeitsgruppen gebildet. Die Arbeitsgruppe Stadtgestaltung und Kultur stellt dabei eine klassische Händlervvertretung dar, mit dem Willen auch Dienstleister und Gewerbe zu binden. Die Bildung eines Gestaltungsbeirats wird ebenfalls gefordert.

Die Beiräte der Kleve Marketing GmbH & Co. KG und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Kleve mbH setzen sich aus diversen Unternehmen, Geschäftsführern und Interessenvertretern aus den Bereichen Handel, Industrie, Handwerk, Dienstleistung und freien Berufen zusammen. Die Mitglieder der Beiräte werden bei den beiden Institutionen in allgemeinen wirtschaftlichen und geschäftspolitischen Angelegenheiten beratend tätig. Das Klever City Netzwerk e.V ist dabei in beiden Räten vertreten.

Im Rahmen der überregionalen Netzwerke treten insbesondere das Netzwerk Innenstadt NRW, die Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland e.V, die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer sowie der Deutsche Städte- und Gemeindebund in den Vordergrund. Erstgenanntes verfolgt das Ziel, eine funktionierende Plattform für den Erfahrungsaustausch der nordrhein-westfälischen Kommunen untereinander aufzubauen und zu verankern. Die Bundesvereinigung fördert und unterstützt alle, die sich in den Städten in jeglicher Form des City- und Stadtmarketings für eine funktionierende Innenstadt einsetzen und stark machen. Sie versteht sich als Berufsverband und vertritt dabei die Interessen des Stadtmarketings gegenüber diversen Einrichtungen auf Bundes- und Landesebene. Die Niederrheinische IHK vertritt hingegen die Interessen der Mitgliedsunternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen der Stadt Duisburg sowie der Kreise Wesel und Kleve. Die Hauptaufgabe liegt in der regionalen Wirtschaftsförderung. Als kommunaler Spitzenverband vertritt der Deutsche Städte- und Gemeindebund die Interessen der kommunalen Selbstverwaltung kreisangehöriger Städte und Gemeinden in Deutschland und Europa. Er ist föderal organisiert und parteilich unabhängig.

3.7 Stärken - Schwächen

Die dargelegten Analyseergebnisse haben deutlich gemacht, dass die Stadt Kleve neben bereits vorhandenen Stärken und Alleinstellungsmerkmalen vielfältige Potenziale und Entwicklungschancen vorzuweisen hat. Nichtsdestotrotz bestehen auch Defizite und Mängel, die es künftig zu beheben gilt. Diese Stärken und Schwächen werden im Folgenden zusammengefasst.

Die räumliche Lage zwischen der Wachstumsregion Arnheim und Nimwegen sowie dem Ballungsraum Ruhrgebiet stellt für die Stadt eine Besonderheit dar. Die langjährige Verbundenheit und Kooperation mit den niederländischen Nachbargemeinden, die sich durch eine internationale Ausrichtung der Stadt bemerkbar macht, prägt die Innen- und Außenwahrnehmung Kleves, ebenso wie die Versorgungsfunktion für das weitere Umland von Kleve.

Das Einzelhandels- und Gastronomieangebot der ansässigen Betriebe sowie die Vielzahl kultureller Einrichtungen, touristischer Attraktionen sowie die vorhandenen Freiräume werden insbesondere von den niederländischen Besuchern sehr geschätzt.

Die charakteristischen und stadtbildprägenden Naturräume sind samt der Auenlandschaft des Rheins und Altrheins sowie dem Reichswald von überregionaler Bedeutung und tragen wesentlich zur Aufenthalts- und Lebensqualität der Stadt bei. Verkehrsinfrastruktur II ist Kleve gut an das überregionale Netz angeschlossen, jedoch wird der Schienenverkehr gegenwärtig nur noch Richtung Düsseldorf betrieben. Der Schienenverkehr in Richtung Nimwegen wird seit 1991 nicht mehr betrieben. Mit der Grenzlanddraisine wurde eine attraktive „Freizeitverbindung“ in die Niederlande hergestellt. Die Anbindung an das Bundeswasserstraßennetz erfolgt durch den Rhein und den Spoykanal.

Die Funktion als Kreisstadt von 16 Gemeinden hebt Kleve von den benachbarten Kommunen ab. Kleve hat im zentralörtlichen Gefüge als Mittelzentrum eine besondere Bedeutung. Die Kreisverwaltung, diverse Behörden sowie eine Vielzahl von kulturellen Einrichtungen haben in Kleve ihren Sitz. Die Stadt ist wichtiger Wirtschafts- und Einzelhandelsstandort mit regionaler Bedeutung und daher auch Wirtschaftsmotor für die Region. Als zentraler Versorgungspunkt südlich der Innenstadt kann das Elefanten Oberstadt Centrum angesehen werden.

Stärken

Schwächen

STADTGESTALT		
Stadtstruktur	<p>Kleinteilige Platzfolgen in der Innenstadt</p>	<p>Eingeschränkte Nutzbarkeit der Plätze durch Einbauten, Topographie und Nutzung als Parkplatz, teilweise fehlende Funktionszuweisung der Plätze</p> <p>Stark in die Jahre gekommenes historisches Pflaster im westlichen Bereich, in Kombination mit der Topographie ist die Barrierefreiheit erheblich beeinträchtigt</p>
Orientierung, Verkehr	<p>Stadtbus als wichtige Verbindung durch die Stadt in Nord-Süd-Richtung - stark frequentiert</p> <p>Große Anzahl an verfügbaren Parkplätzen</p> <p>Problemlose bestehende Begegnungszonen Fußgängerzone - Autoverkehr durch gegenseitige Rücksichtnahme</p> <p>Vorhandene Routen und Informationstafeln in der Stadt</p>	<p>Schlechte Auffindbarkeit einzelner Parkplätze und Parkhäuser durch mangelhafte Beschilderung</p> <p>Ungeordnete Parkplatzsituation vor der Schwanenburg</p> <p>Bahnhof und Bahnhofsumfeld stellen untergenutzten Bereich dar, der seiner Funktion als Eingangsbereich zur Stadt nicht gerecht wird</p> <p>Konfliktsituationen in der Innenstadt, bedingt durch Anlieferung der Ladenlokale außerhalb der genehmigten Zeiten</p>
Stadtbild	<p>Schwanenburg und Stiftskirche stellen wichtigste stadtbildprägende historische Gebäude im Innenstadtbereich dar</p> <p>Schwanenburg als Alleinstellungsmerkmal in der Region und Hauptanziehungspunkt für Touristen</p> <p>Rote Backsteine prägen wesentlich das Stadtbild</p> <p>Ablesbare historische Spuren im gesamten Innenstadtbereich</p> <p>Innenstadt besitzt einen hohen Identifikationswert durch markante historische Gebäude</p> <p>Kleinteiliger Wiederaufbau der Innenstadt nach dem Zweiten Weltkrieg - dichte Strukturen</p>	<p>Erheblicher Verlust historischer Bausubstanz durch den Zweiten Weltkrieg</p> <p>Gravierende Mängel an der Bausubstanz der Nachkriegszeit</p> <p>Verbaute Hinterhofstrukturen und untergenutzte Bereiche verschlechtern den Gesamteindruck der Innenstadt</p>

Stärken

Schwächen

ANGEBOTSSTRUKTUR		
<p>Wohnen, soziale Einrichtungen, Bildung</p>	<p>Bestehende Einrichtungen für Seniorenwohnen / Betreutes Wohnen</p> <p>Kirchengemeinden nicht wie in anderen Städten von einer Schließung bedroht -Aufrechterhaltung der sozialen Angebote</p> <p>Neugründung der Hochschule</p>	<p>Hohes Konfliktpotenzial zwischen Wohn- und Freizeitnutzungen (z. B. Störung der Nachtruhe)</p> <p>Fehlende Verfügbarkeit (von Informationen) zum Wohnraum, Vermutung einer hohen Leerstandsquote von Wohneinheiten im Einkaufsbereich - Informationsdefizit</p> <p>Mangel an studentischem Wohnraum, fehlende Akzeptanz vieler Vermieter gegenüber Studenten</p>
<p>Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen</p>	<p>Sehr vielfältiges und abwechslungsreiches Einzelhandelsangebot - insbesondere durch den großen Anteil inhabergeführter Geschäfte</p> <p>Vielfältiges gastronomisches Angebot</p>	<p>Drohender Wegbruch inhabergeführter Geschäfte durch Generationenwechsel sowie verstärkter Zuzug von Discountern</p> <p>Im Schnitt kleine Ladenflächengrößen</p> <p>Geringes Nahversorgungsangebot in der Innenstadt</p> <p>Mangel an Flächen für attraktive Außengastronomie</p> <p>Gastronomie ist im gesamten Innenstadtbereich verteilt, es gibt keinen Bereich mit einer Konzentration („Kneipenmeile“)</p> <p>Nutzungskonflikte in der Innenstadt: Wohnen - Gastronomie</p> <p>Kein zentraler Wochenmarkt vorhanden, sondern mehrere über die Woche verteilte Märkte</p>
<p>Kultur, Freizeit, und Tourismus</p>	<p>Großes Engagement ehrenamtlicher Kulturinitiativen</p> <p>Sehr gutes und weit gefächertes Freizeit- und Kulturangebot</p> <p>Tourist Information ist wichtige Anlaufstelle für die Gäste der Stadt</p> <p>Grenzlanddrainsine Richtung Niederlanden</p>	<p>Nutzungskonflikt Schwanenburg, es werden unterschiedliche Ansprüche an die Burg und den Schlossberg gestellt: Touristen - Nutzung als Amts- und Landgericht</p> <p>Fehlendes Angebot für bestimmte Zielgruppen</p>

Stärken

Schwächen

FREIRAUM		
<p>Anbindung an die Freiräume, Stadt am Wasser</p>	<p>Besondere Lagegunst am Wasser durch Spoykanal und Kermisdahl</p> <p>Hohe Aufenthalts- und Lebensqualität durch vorhandene Freiräume</p> <p>Lage zwischen einzigartigen historischen Park- und Gartenanlagen mit überregionaler Bedeutung stellen weiteres Alleinstellungsmerkmal dar</p> <p>Vielfältige Brunnen auf öffentlichen Plätzen</p>	<p>Fehlende Akzeptanz der Plätze durch die Bürger</p> <p>Vernachlässigung bestehender Grünstrukturen und fehlende Instandhaltung</p> <p>Mangelhafte Beschilderung zu vorhandenen Freiräumen um die Innenstadt</p> <p>Areal um die Stadthalle weist kaum Gestaltungsqualität auf und bindet das Wasser nicht in die Gestaltung ein</p>
<p>Grünflächen im Innenstadtbereich, Spielplätze</p>	<p>Freiräume der ehemaligen Wallanlagen in Teilen erhalten - sichtbare Wallgrabenzone</p> <p>Einzigartige topographische Gegebenheiten</p>	<p>Mangel an attraktiven innerstädtischen Grünstrukturen</p> <p>Im Innenstadtbereich befinden sich kaum Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder</p>

Abb. 22: Kleve Stadt am Wasser



Stärken

Schwächen

KOMMUNIKATION		
Akteure	<p>Sehr vielfältiges und lebendiges Vereins- und Gemeinwesen</p> <p>Breites ehrenamtliches Engagement</p>	
Zusammenarbeit, Netzwerke, Kooperationen	<p>Start einer neuen Partizipationskultur durch das Stadtentwicklungskonzept</p> <p>KCN als gute Kommunikationsplattform</p> <p>Mitgliedschaft in diversen Netzwerken</p>	<p>„Kirchturmdenken“ in Teilbereichen einzelner Straßengemeinschaften</p> <p>Mangel an personellen Ressourcen zur Umsetzung eines kontinuierlichen Kommunikationsprozesses</p>

Abb. 23: *Beteiligung Integriertes Handlungskonzept*



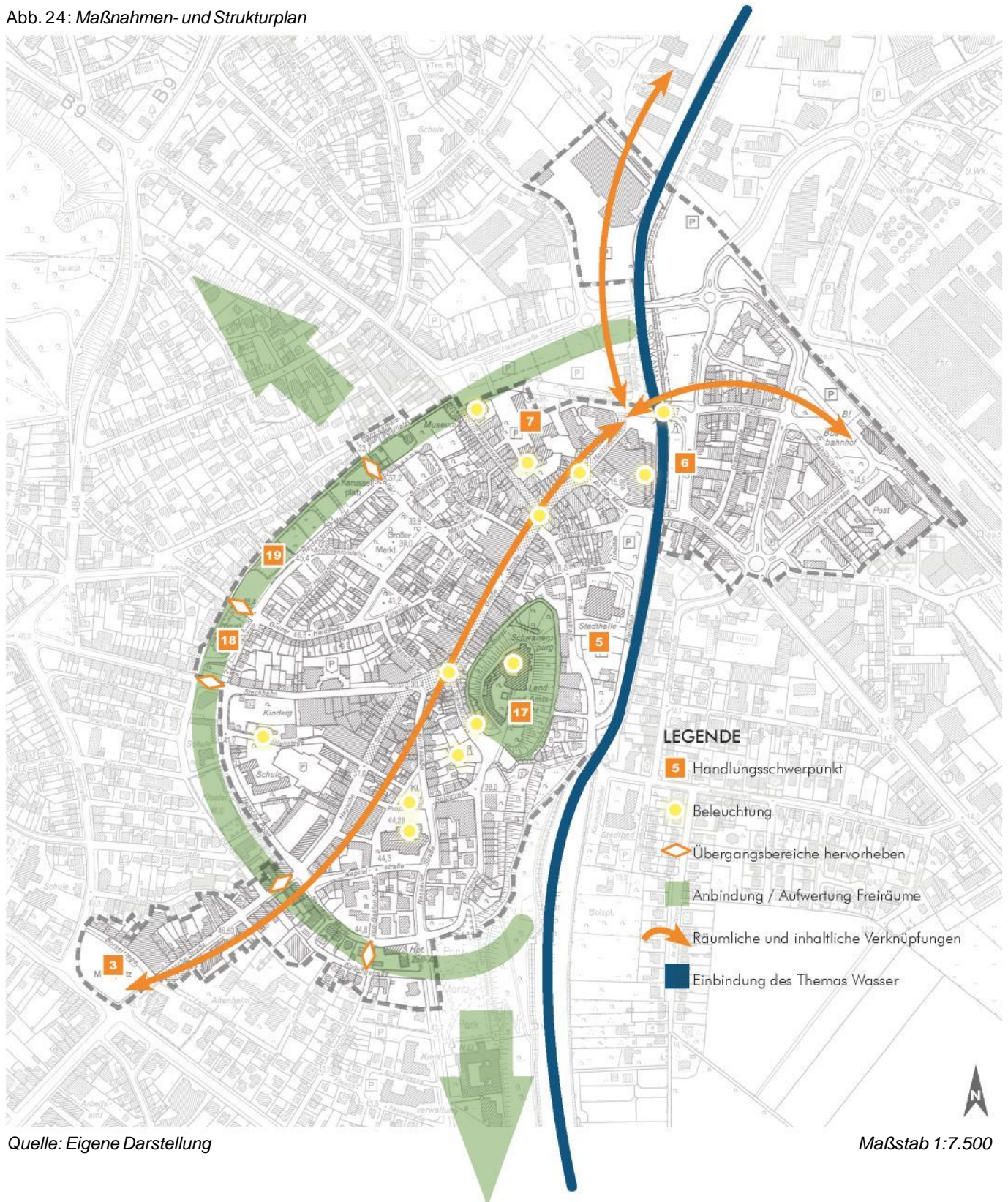
4 Konzept

4.1 Leitbild, Handlungsfelder und Ziele

Das Leitbild aus dem Stadtentwicklungskonzept „Qualität vor Quantität“ besitzt auch für die Innenstadt eine überaus hohe Relevanz, hat doch die Analyse gezeigt, dass die Innenstadt über herausragende Qualitäten in den unterschiedlichen Themenfeldern verfügt. An diese Qualitäten gilt es bei der zukünftigen Innenstadtentwicklung anzuknüpfen und diese zu stärken, um bestehenden Mängeln und Defiziten aktiv entgegen zu wirken. Das Leitbild wird daher auf die Innenstadt herunter gebrochen und um vier innenstadtrelevante Handlungsfelder ergänzt, die sich in der Analyse herauskristallisiert haben:

Handlungsfelder	Themen	Ziele
1. Gestaltqualität	Fassaden, Straßen, Wege, Plätze, Orientierung, Stadtbildprägende Gebäude, historisches Erbe, Bausubstanz	Herausarbeitung und Bewahrung des historischen Erbes sowie Verbesserung des Stadtbildes und Ertüchtigung der Bausubstanz
2. Angebotsqualität	Wohnen, Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen, Kultur, Freizeit, soziale Einrichtungen und Tourismus	Stärkung der Multifunktionalität und der Vielfalt im Innenstadtbereich
3. Freiraumqualität	Anbindung an die Freiräume, Grünflächen im Innenstadtbereich, Spielplätze, Stadt am Wasser	Verbesserung der Anbindung an die angrenzenden Freiräume und Aufwertung der innerstädtischen Grün- und Freiflächen insbesondere am Wasser
4. Qualität der Kommunikation	Zusammenarbeit, Netzwerke, Kooperationen, Partizipation	Intensivierung und Optimierung der bestehenden Netzwerke und Kooperationen -Aktive Einbindung bürgerschaftlichem Engagements (fördern und fordern)

Abb. 24: Maßnahmen- und Strukturplan

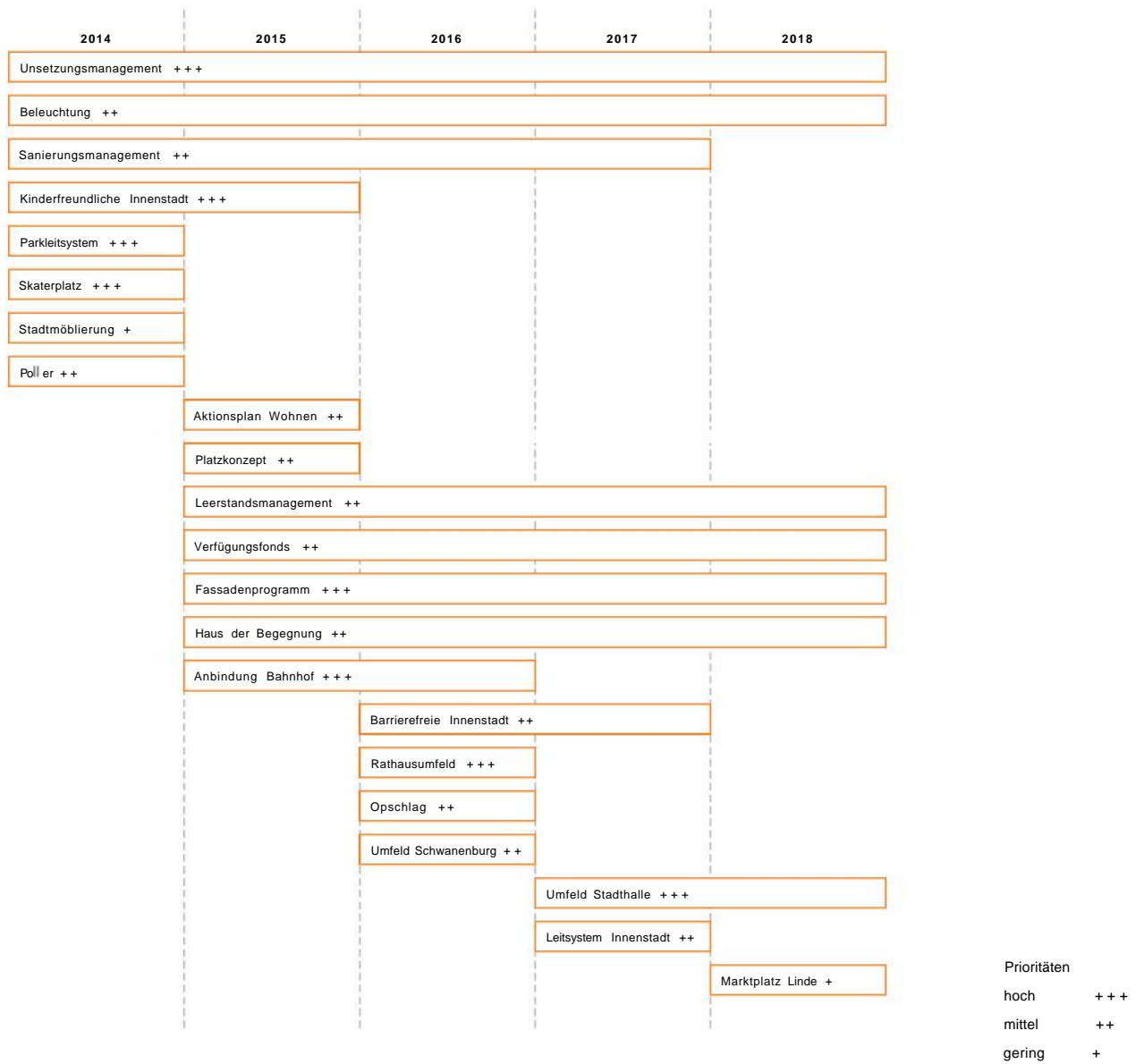


4.2 Maßnahmenübersicht und Projektbögen

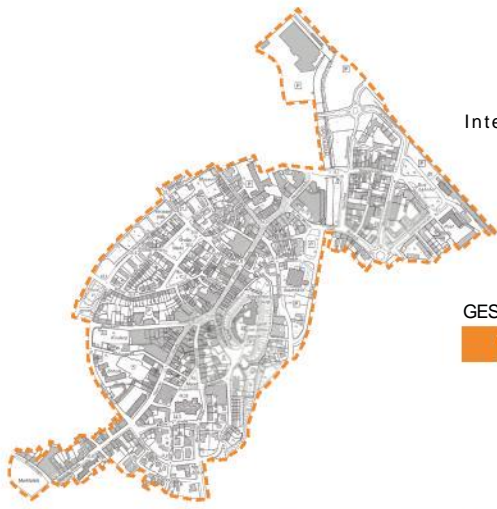
Gestaltqualität	Fassadenprogramm	(1)	58
	Barrierefreie Innenstadt	(2)	59
	Marktplatz Linde	(3)	60
	Anbindung Bahnhof an die Innenstadt	(4)	61
	Umfeld der Stadthalle	(5)	62
	Opschlag	(6)	63
	Umfeld neues Rathaus	(7)	64
	Stadtmöblierung	(8)	65
	Beleuchtung	(9)	66
	Versenkbare Poller	(10)	67
Angebotsqualität	Aktionsplan Wohnen	(11)	68
	Haus der Begegnung	(12)	69
	Erstellung eines Platzkonzepts	(13)	70
	Leerstandsmanagement	(14)	71
	Leitsystem Innenstadt	(15)	71
	Parkleitsystem	(16)	73
Freiraumqualität	Umfeld Schwanenburg	(17)	74
	Skaterplatz	(18)	75
	Kinderfreundliche Innenstadt	(19)	76
Kommunikation	Verfügungsfonds	(20)	77
	Umsetzungsmanagement	(21)	78
	Energetische Quartierserneuerung	(22)	79
Andere (ohne Projektbogen)	Integriertes Handlungskonzept (rückwirkend förderfähig)		
	Bodenordnung (z. Z. noch nicht konkretisiert)		

Die einzelnen Maßnahmen werden im Folgenden auf Projektbögen näher erläutert. Mit den Querverweisen wird auf räumliche und inhaltliche Schnittmengen verwiesen, die es bei der weiteren Bearbeitung zu berücksichtigen gilt. Die folgende Abbildung gibt Aufschluss über die geplanten zeitlichen Abläufe der Projektumsetzung:

Abb. 25: *Umsetzungszeitraum und Projektabfolge*



Quelle: Eigene Darstellung



Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Fassadenprogramm (1)
Problemstellung	Eine Vielzahl von Fassaden im Innenstadtbereich sind sanierungsbedürftig und unattraktiv.
Ziel	Verbesserung des Stadtbildes durch die Schaffung eines finanziellen Anreizes, mit dem private Immobilieneigentümer eine Fassadensanierung angehen können und Generierung privater Investitionen.
Kurzbeschreibung	Zunächst muss in einer Förderrichtlinie festgelegt werden, was die Stadt Kleve in welchem Umfang fördern möchte. Außerdem muss das Fassadenprogramm mit Gestaltungsvorgaben verknüpft werden, um die notwendigen städtebaulichen Qualitäten erzielen zu können. Im Anschluss daran können Immobilieneigentümer einen Antrag auf einen Zuschuss zur Fassadensanierung bei der Stadt Kleve stellen. Das jährlich zur Verfügung stehende Budget ist dabei eine feste Größe. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Öffentlichkeitsarbeit. Ein Gremium entscheidet über die Bewilligung der eingegangenen Anträge.
Querverweis	Umsetzungsmanagement (21)
Beteiligte	Stadt Kleve, private Immobilieneigentümer
Umsetzungszeitraum	2015 - 2018
Priorität	hoch

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	

GESTALTQUALITÄT



Maßnahme (Nr.)	Barrierefreie Innenstadt (2)
Problemstellung	Die Barrierefreiheit ist in vielen Teilbereichen in der Innenstadt stark eingeschränkt, z. B. durch Topographie in Kombination mit Kopfsteinpflaster, fehlende Bordsteinabsenkungen oder Treppenanlagen.
Ziel	Verbesserung der Barrierefreiheit in der gesamten Innenstadt.
Kurzbeschreibung	Zunächst wird im Rahmen einer vertiefenden Untersuchung der konkrete Handlungsbedarf ermittelt sowie Maßnahmen definiert, die zu einer Verbesserung der Barrierefreiheit in der Innenstadt beitragen können. In einem nächsten Schritt werden die Maßnahmen gezielt umgesetzt.
Querverweis	Platzkonzept (13), Leitsystem Innenstadt (15)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2016 - 2017
Priorität	mittel





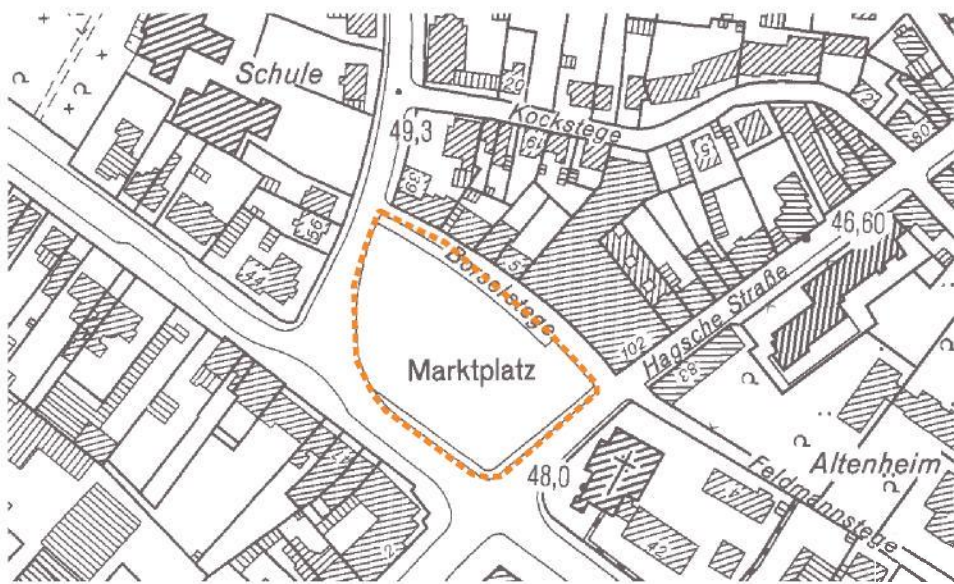
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	



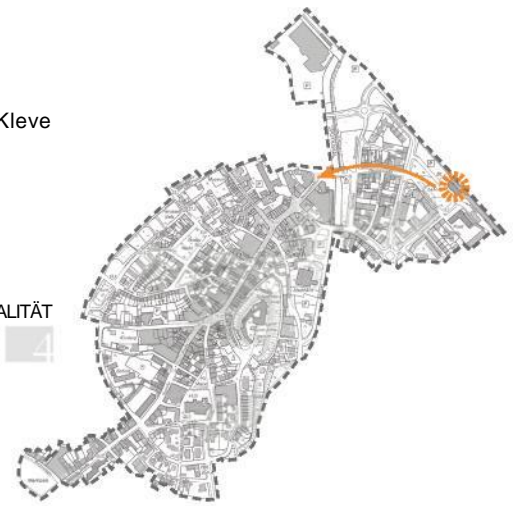
Maßnahme (Nr.)	Marktplatz Linde (3)
Problemstellung	Der Marktplatz wird seiner Bedeutung als „südliches Tor“ in die Innenstadt funktional und gestalterisch nicht gerecht.
Ziel	Aufwertung und Gestaltung des Marktplatzes.
Kurzbeschreibung	Auf Basis der in dem Platzkonzept (11) definierten Funktion des Platzes ist ein Rahmenplan zu erstellen, der u. a. auch eine Zonierung der Fläche enthalten soll. Die Gestaltung der Fläche ist davon abhängig, welche Funktionen der Platz zukünftig übernehmen soll. Zu berücksichtigen ist eine Aufwertung der Grünflächen und ein Rückbau der Toilettenanlagen.
Querverweis	Platzkonzept (13)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2018
Priorität	gering



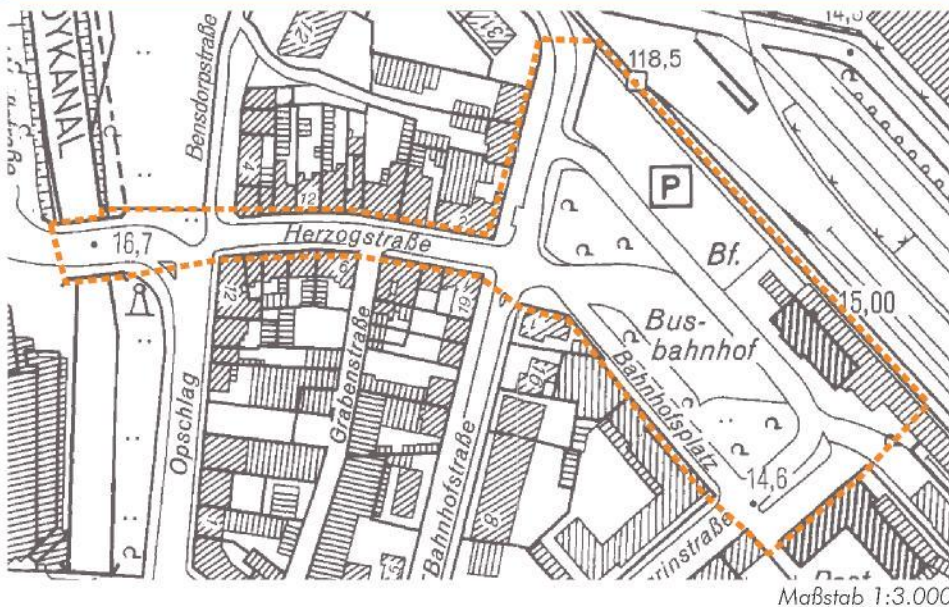
Maßstab 1:3.000

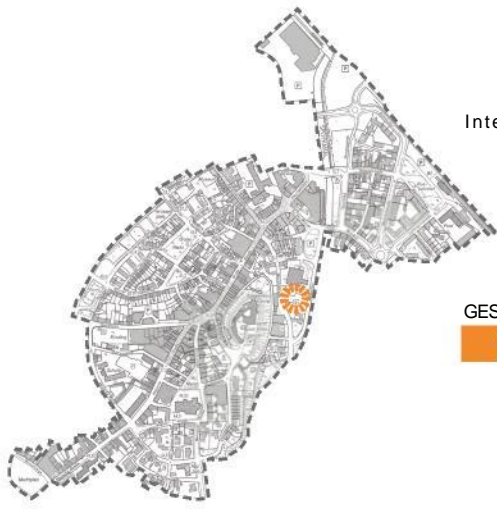
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Anbindung Bahnhof an die Innenstadt (4)
Problemstellung	Bahnhof und Bahnhofsumfeld werden ihrer Funktion als Eingangsbereich in die Stadt nicht gerecht. Die Anbindung des Bahnhofs an die Innenstadt ist mangelhaft. Es besteht keine intuitive Wegeführung in die Innenstadt.
Ziel	Aufwertung des Bahnhofsumfeldes und Verbesserung der Anbindung an die Innenstadt.
Kurzbeschreibung	Der Verkauf des Bahnhofsgebäudes und der Abriss der Nebengebäude sind absehbar, die Verlegung des Busbahnhofs und des Parkplatzes ist geplant. Auf der im Platzkonzept definierten Funktion des Platzes ist zunächst ein Rahmenplan zu erarbeiten, der folgende Punkte berücksichtigen soll: Zonierung der Fläche, Schaffung einer attraktiven Eingangssituation, Verbesserung der Anbindung an die Innenstadt über die Herzogstraße, Nutzung der Fläche des Busbahnhofs ggf. auch (teilweise) Bebauung, Verbesserung der Fahrradabstellplätze. Im nächsten Schritt erfolgt die Umsetzung.
Querverweis	Barrierefreie Innenstadt (2), Platzkonzept (1 3), Leitsystem Innenstadt (1 5)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2015 - 2016
Priorität	hoch





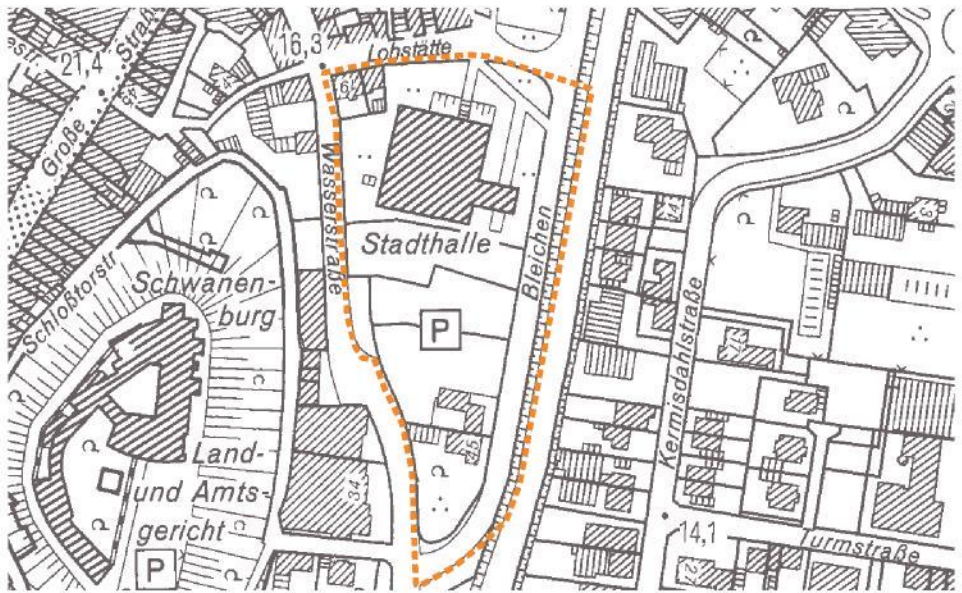
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	



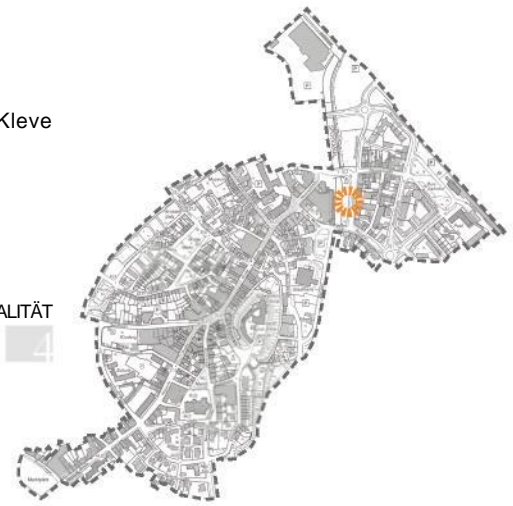
Maßnahme (Nr.)	Umfeld der Stadthalle (5)
Problemstellung	Die Stadthalle wurde in den letzten Jahren sehr aufwendig saniert. Das Umfeld der Stadthalle besteht jedoch nach wie vor zum größten Teil aus unbefestigten Schotterflächen.
Ziel	Aufwertung des Umfeldes des Stadthalle.
Kurzbeschreibung	Es gibt bereits ein Konzept zur Umgestaltung des Umfeldes. So ist z. B. die Entsiegelung der Straße Bleichen und die Veränderung des Uferbereichs durch Förderungen der Wasserrahmenrichtlinie abgedeckt. Der zurzeit als unbefestigter Parkplatz genutzte Bereich benötigt eine Umgestaltung und Aufwertung und ggf. auch eine Umnutzung.
Querverweis	Platzkonzept (13)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2017 - 2018
Priorität	hoch



Maßstab 1:3.000

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	
Umsetzung	X
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Opschlag (6)
Problemstellung	Der Opschlag wurde in den letzten Jahren aufwendig gestaltet. Die gegenüberliegende Kaimauer am Spoycenter befindet sich jedoch immer noch in einem schlechten Zustand.
Ziel	Aufwertung und Sanierung der Kaimauer.
Kurzbeschreibung	Die Kaimauer liegt vis-à-vis zum Opschlag. An dieser Stelle bietet sich die Möglichkeit, durch Kunst im öffentlichen Raum den gesamten Bereich attraktiver zu gestalten. Denkbar ist die Durchführung eines kooperativen Verfahrens unter Einbindung von Bürgern und Künstlern, zur Findung eines entsprechenden Motives.
Querverweis	Kinderfreundliche Innenstadt (19)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2016
Priorität	mittel



Maßstab 1:3.000

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

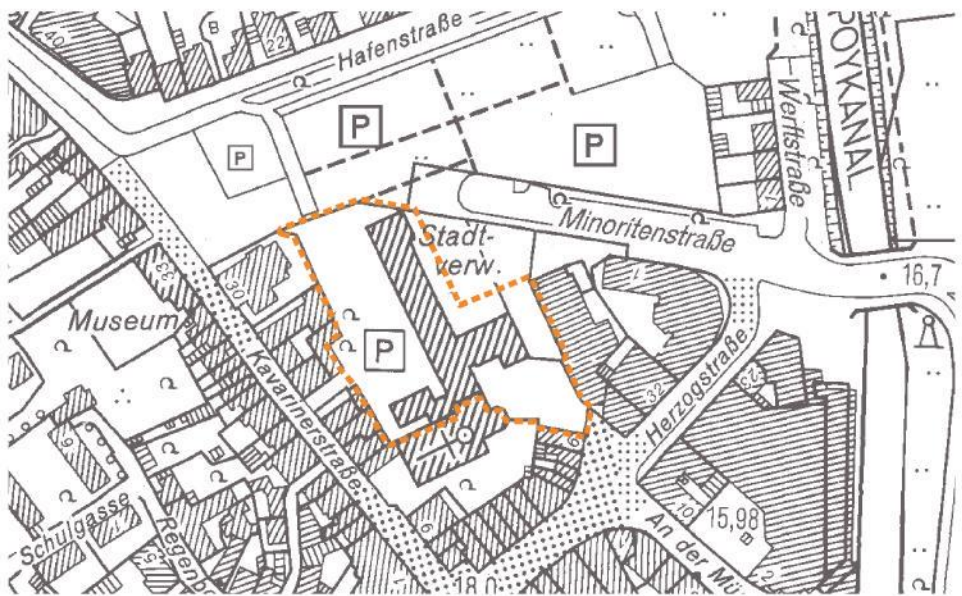


Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	



Astoc GmbH & Co. KG Architects & Planners, Köln
 RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
 Gunnar Ader & Jochen Kleemann, Kalkar
 W & P Immobilienberatung GmbH, Frankfurt am Main

Maßnahme (Nr.)	Umfeld neues Rathaus (7)
Problemstellung	Mit dem Neubau des Rathauses wird Ende 2013 begonnen. Es werden im Zuge dessen zwei neue Plätze entstehen, die einer Gestaltung bedürfen.
Ziel	Schaffung eines attraktiven Umfeldes des neuen Rathauses und Schaffung einer einladenden Eingangssituation in die Innenstadt.
Kurzbeschreibung	Die neuen Plätze werden den Eingang bzw. Übergang vom Minoritenplatz zur Fußgängerzone bilden, womit ihnen ein hoher Stellenwert im Stadtgefüge zukommen wird. Über die Gestaltung und Einbindung der Plätze müssen daher frühzeitig Überlegungen angestellt werden.
Querverweis	Platzkonzept (13)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2016
Priorität	hoch



Maßstab 1:3.000

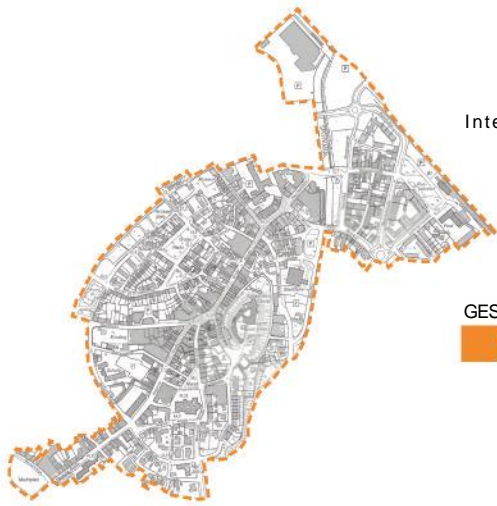
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Stadtmöblierung (8)
Problemstellung	Fehlende und teils unattraktive bzw. uneinheitliche Möblierung im Innenstadtbereich. Insbesondere Mangel an attraktiven Fahrradabstellmöglichkeiten.
Ziel	Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Innenstadtbereich. Förderung der „Fahrradfreundlichkeit“.
Kurzbeschreibung	<p>Die Stadtmöblierung in Kleve ist zum Teil veraltet und wenig attraktiv. Zudem fehlt es an einer einheitlichen Gestaltungsregelung z. B. in Bezug auf Farben und Materialien.</p> <p>An Orten wie z. B. der Schwanenburg, am Wasser oder in der Fußgängerzone mangelt es an ausreichenden und attraktiven Sitzmöglichkeiten. Hierbei gilt es, die verschiedenen Räume im Innenstadtbereich - entsprechend der Funktionen - mit Gestaltungs- und Möblierungselementen zu ergänzen.</p> <p>Um die Innenstadt z. B. für Radtouristen attraktiver zu machen, gilt es, die Maßnahmen aus dem Radverkehrskonzept umzusetzen. Hierzu gehören u. a. die Einrichtung von wettergeschützten Abstellmöglichkeiten unter Berücksichtigung von Radgepäck und das Thema Beschilderung (Leitsystem 15).</p>
Querverweis	Platzkonzept (13), Leitsystem (15)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2014
Priorität	gering





Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



Konzept	
Umsetzung	X
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Beleuchtung (9)
Problemstellung	In den Abendstunden dominieren die Leuchtreklamen der Einzelhändler, eine Vielzahl stadtbildprägender Gebäude ist bislang nicht beleuchtet.
Ziel	Inszenierung wichtiger Orte in der Innenstadt in den Abendstunden.
Kurzbeschreibung	<p>Im Rahmen von „Ab in die Mitte!“ wurde das Projekt bereits temporär umgesetzt. Die Resonanz war insgesamt sehr positiv. Daher sollen folgende Orte zukünftig dauerhaft beleuchtet werden: Schwanenburg und Barocktor (Schloßtorstraße), Stiftskirche, Unterstadtkirche, Kirche Böllenstege, Marstall und Denkmal Kurfürst, Turmcafé, Büste B. C. Koekkoek, Klosterplatz, Brunnenbaum (Ecke Große Straße / Kavarinerstraße), Elsa-Brunnen und Baum (Fischmarkt), Kriegerdenkmal (Stiftskirche), Herzogbrücke und ggf. Spoycenter</p> <p>Hierbei geht es nicht nur um das reine „Ausleuchten“, sondern auch um das Thema „Lichtkunst“ im öffentlichen Raum.</p>
Querverweis	Stadtmöblierung (8), Platzkonzept (13)
Beteiligte	Stadt Kleve, Private
Umsetzungszeitraum	2014 - 2018
Priorität	mittel

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

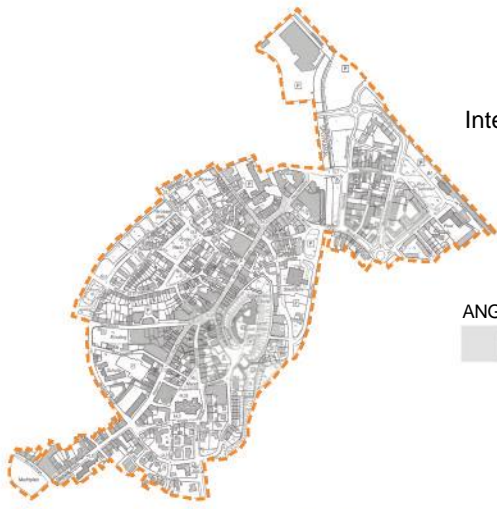
Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	

GESTALTQUALITÄT
1 2 3 4



Maßnahme (Nr.)	Versenkbare Poller (10)
Problemstellung	Häufig findet eine Anlieferung der Geschäfte auch noch am Nachmittag statt. Hierdurch entstehen teils erhebliche Konfliktpunkte.
Ziel	Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Innenstadtbereich.
Kurzbeschreibung	<p>Insgesamt 12 Straßen münden in die Fußgängerzone, wobei das nördliche und südliche Entrée die wichtigsten Zuwege darstellen. Im Rahmen einer Untersuchung muss zunächst ermittelt werden, über welche Zuwege die Andienung außerdem erfolgt. Bei der Einrichtung der Poller muss dann berücksichtigt werden, dass die Zulieferer später nicht auf Nebenstraßen ausweichen. Ggf. ist in einem solchen Fall eine Ausschilderung als Anliegerstraße sinnvoll.</p> <p>Der CityBus, Polizei und Rettungsdienste haben mit Hilfe einer Fernbedienung die Möglichkeiten, die Poller zu versenken.</p> <p>Eine Sperrung der Fußgängerzone für den Lieferverkehr außerhalb des Morgens bietet große Chancen, Raum für weitere Außengastronomie zu schaffen.</p>
Querverweis	Barrierefreie Innenstadt (2)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2014
Priorität	mittel





Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



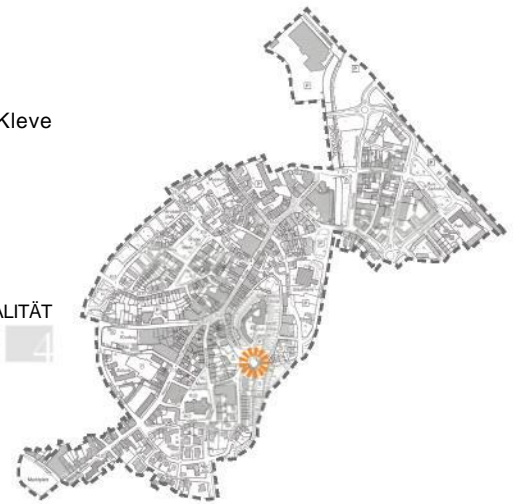
Konzept	X
Umsetzung	
Aktivierung	X



Maßnahme (Nr.)	Aktionsplan Wohnen (11)
Problemstellung	Im Innenstadtbereich stehen eine Vielzahl von Wohnungen leer. Belastbares Datenmaterial gibt es dazu bislang nicht.
Ziel	Aktivierung von leerstehendem Wohnraum im Innenstadtbereich.
Kurzbeschreibung	Zunächst steht die Ermittlung des tatsächlichen Leerstands im Vordergrund und welche Hemmnisse einer Vermietung entgegen stehen. Auch ist zu klären, welche Ziele in Bezug auf innerstädtisches Wohnen verfolgt werden sollen. Im Ergebnis soll deutlich werden, mit welchen Maßnahmen Wohnraum in der Innenstadt verfügbar gemacht werden kann. Es ist zu prüfen, ob in den kommenden Jahren die Erarbeitung eines gesamtstädtischen Handlungskonzepts Wohnen notwendig wird. In dem Fall müssten beide Bausteine (Gesamtstadt und Innenstadt) aufeinander abgestimmt bearbeitet werden.
Querverweis	Fassadenprogramm (1), Barrierefreie Innenstadt (2), Kinderfreundliche Innenstadt (19)
Beteiligte	Stadt Kleve, Private
Umsetzungszeitraum	2015
Priorität	mittel

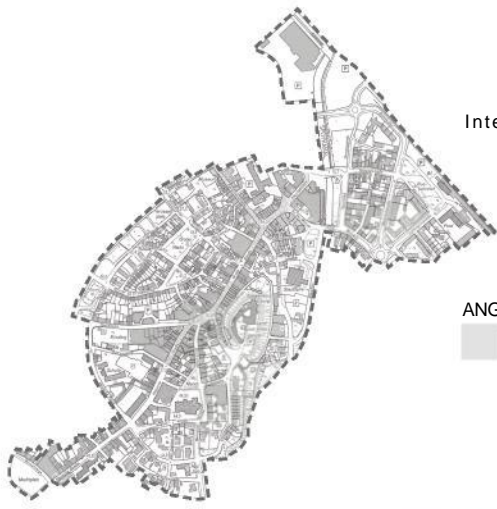
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Haus der Begegnung (12)
Problemstellung	Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sind wichtige gesellschaftliche Themen. Mit dem Haus der Begegnung / Beth HaMifgash Kleve sollen im gemeinsamen Dialog dazu Antworten im Umgang mit diesen Themen gefunden werden.
Ziel	Schaffung einer interkulturellen Begegnungsstätte.
Kurzbeschreibung	<p>Das Haus der Begegnung soll vielfältige Funktionen wahrnehmen. Das geplante Klever Projekt ist in seiner Kombination einzigartig:</p> <p>Haus der Erinnerung - Erforschung und Darstellung der Geschichte der Juden in Kleve</p> <p>Haus der Begegnung - Miteinander von Menschen, Kulturen und Religionen</p> <p>Haus der Wachsamkeit und Aufklärung - Analyse und öffentliche Kritik von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus</p> <p>Haus der Gastlichkeit - Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger zum essen, trinken, sich austauschen, unterhalten, informieren, bilden, tanzen und diskutieren</p> <p>Die gesamte Projektskizze befindet sich im Anhang</p>
Querverweis	Umfeld Schwanenburg (17)
Beteiligte	Private
Umsetzungszeitraum	2015 - 2018
Priorität	mittel





Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



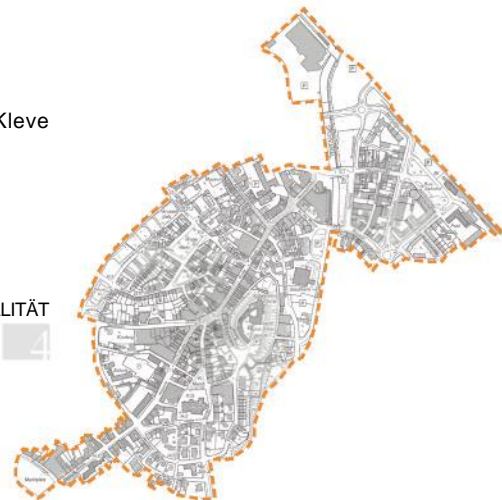
Konzept	X
Umsetzung	
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Erstellung eines Platzkonzepts (13)
Problemstellung	Im Innenstadtbereich gibt es eine Vielzahl von Plätzen, die in ihrer Nutzbarkeit jedoch teils stark eingeschränkt sind.
Ziel	Aufeinander abgestimmte Funktionszuweisung und Gestaltung aller Plätze im Innenstadtbereich.
Kurzbeschreibung	Bei dem Projekt des „Platzkonzepts“ geht es nicht nur um gestalterische Fragen, sondern auch darum, wie einzelne Plätze für Veranstaltungen, Kultur und Freizeit besser nutzbar gemacht werden können. Themen wie Weihnachtsmarkt, Wochenmarkt, Konzerte, Außengastronomie u. a. sind zu berücksichtigen. Hauptaugenmerk gilt den Plätzen Marktplatz Linde, Fischmarkt und Bahnhofsvorplatz. Das Konzept selber soll aber alle Plätze und Freiräume im Innenstadtbereich berücksichtigen.
Querverweis	Barrierefreie Innenstadt (2), Marktplatz Linde (3), Anbindung Bahnhof an die Innenstadt (4), Umfeld der Stadthalle (5), Op-schlag (6), Umfeld neues Rathaus (7), Stadtmöblierung (8), Beleuchtung (9), Leitsystem Innenstadt (15), Umfeld Schwanenburg (17), Skaterplatz (18), Kinderfreundliche Innenstadt (19)
Beteiligte	Stadt Kleve, Private, Einzelhändler und Gastronomen
Umsetzungszeitraum	2015
Priorität	mittel

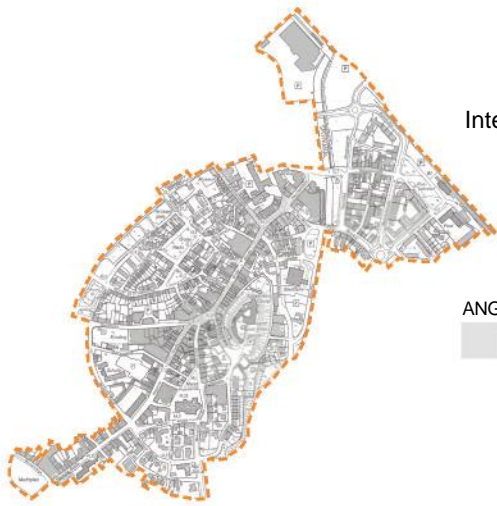
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Leerstandsmanagement (14)
Problemstellung	In den Einkaufslagen werden zunehmend Leerstände und das Auftreten von Billiganbietern sichtbar.
Ziel	Verbesserung des Einzelhandels- und Gastronomieangebots durch gezielte Akquise.
Kurzbeschreibung	<p>Beim Thema Leerstandsmanagement geht es nicht nur darum, bestehende Leerstände „zu füllen“, sondern auch drohenden Leerstand zu vermeiden. Dies ist nur durch eine enge Kooperation mit den Eigentümern, Einzelhändlern und Gastronomen möglich und ist mit einem erheblichen Koordinierungsaufwand verbunden.</p> <p>Darüber hinaus gibt es bereits Überlegungen von Seiten der Händlerschaft, wie die Qualität des Einzelhandelsangebots verbessert werden kann. Beispielhaft ist hier die Einrichtung eines Fonds durch die ansässigen Händler zu nennen, auf den Existenzgründer zugreifen können. Auch Beispiele aus anderen Städten machen deutlich, dass z. B. durch gezielte Akquise das Einzelhandelsangebot wesentlich verbessert werden kann. Auch kann mit dem Aufbau eines gis-basierten Leerstandskatasters eine zielgerichtete Vermittlung der Leerstände erfolgen.</p> <p>Auch gilt es im Rahmen dieses Projekts Perspektiven für die alte Post an der Hagschen Straße im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zu erarbeiten.</p> <p>Diese Aktivitäten gilt es zielgerichtet zu unterstützen bzw. durchzuführen.</p>
Querverweis	Umsetzungsmanagement (21)
Beteiligte	Stadt Kleve, Private
Umsetzungszeitraum	2015 - 2018
Priorität	mittel





Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



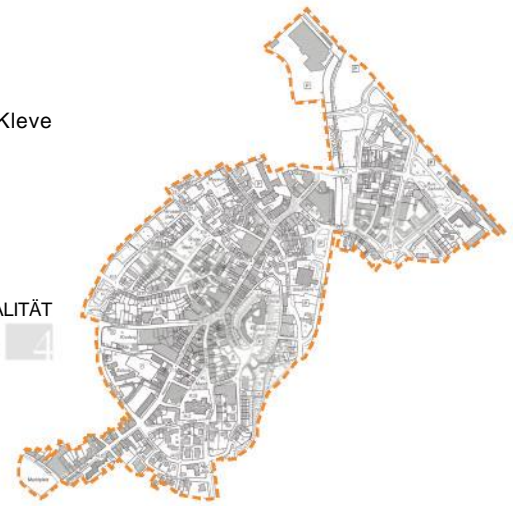
Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Leitsystem Innenstadt (15)
Problemstellung	Viele interessante Orte in der Innenstadt und direkt angrenzende Bereiche sind nur unzureichend ausgeschildert.
Ziel	Verbesserung der Orientierung in der Innenstadt und der Anbindung an angrenzende Teilräume.
Kurzbeschreibung	<p>Um die Orientierung in der Innenstadt zu verbessern, gilt es die Wege zu wichtigen Orten wie z. B. dem Kurhausmuseum, dem Bahnhof sowie dem Tiergarten etc. auszuschildern. Auch die Schwanenburg und die Stiftskirche sind zwar von weithin sichtbar, die Wege sind für Ortsunkundige jedoch nur schwer zu finden.</p> <p>Beim Konzept zum Leitsystem sind verschiedene Zielgruppen zu berücksichtigen: Kinder, ältere Menschen, Radfahrer und Touristen.</p> <p>Die bestehenden Beschilderungen gilt es dabei zu prüfen und zu berücksichtigen. Ggf. wird ein Teil der bestehenden Beschilderung zurückgenommen.</p> <p>Es ist außerdem zu prüfen, ob z. B. mit Hilfe einer anderen Pflasterung die historischen Stadttore hervorgehoben werden können. Dies wäre eine weitere Möglichkeit, die Orientierung in der Innenstadt zu verbessern.</p>
Querverweis	Barrierefreie Innenstadt (2), Anbindung Bahnhof an die Innenstadt (4), Stadtmöblierung (8), Platzkonzept (13), Umfeld Schwanenburg (17), Kinderfreundliche Innenstadt (19)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2017
Priorität	mittel

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

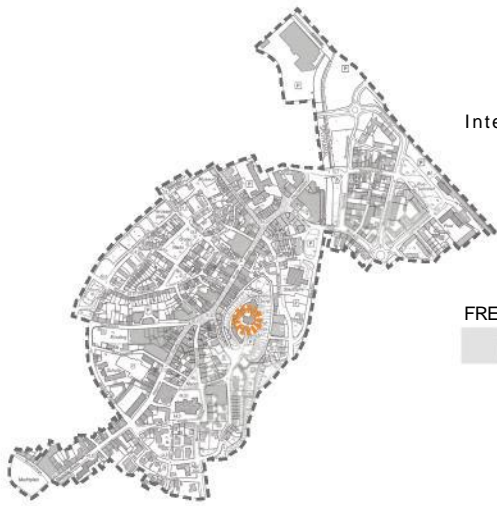
Konzept	
Umsetzung	X
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Parkleitsystem (16)
Problemstellung	Bei der Auslastung der einzelnen Parkplätze im Innenstadtbereich ist ein gravierendes Ungleichgewicht festzustellen.
Ziel	Reduzierung des „Parksuchverkehrs“ und Verbesserung der Orientierung im Bezug auf Parkplätze.
Kurzbeschreibung	Das Projekt „Parkleitsystem“ wird bereits seit längerer Zeit in der Stadt Kleve diskutiert. Grundsätzlich ist das Parkplatzangebot ausreichend, doch sind die Auslastungen der unterschiedlichen Parkplätze und Parkhäuser im Bereich der Innenstadt sehr unterschiedlich. Vom Tiefbauamt wurden bereits Planungen zu einem Parkleitsystem ausgearbeitet, die in einem nächsten Schritt noch weiter ausgearbeitet werden müssen.
Querverweis	Platzkonzept (13)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2014
Priorität	hoch



- Parkierungsanlage (Freizeitanlage)
- Parkierungsanlage (Büro/Handel)
- Park+Ride-Parkplatz (Büro/Handel)
- erforderlicher Ausschnitt Katasterplan



Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	



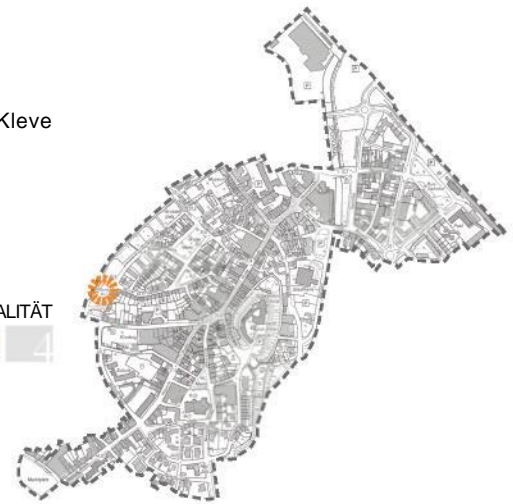
Maßnahme (Nr.)	Umfeld Schwanenburg (17)
Problemstellung	Der Freiraum und die Wege rund um die Schwanenburg befinden sich in einem erneuerungsbedürftigen Zustand.
Ziel	Aufwertung des Umfeldes der Schwanenburg insbesondere des Rundwegs und des Aussichtspunkts.
Kurzbeschreibung	Die Schwanenburg soll als Wahrzeichen der Stadt für Bewohner und Touristen der Stadt wieder attraktiver werden. Hier gilt es insbesondere die konkurrierenden Nutzungsansprüche (Gericht und Tourismus) „unter einen Hut“ zu bekommen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Land als Eigentümer ist in diesem Projekt erforderlich.
Querverweis	Barrierefreie Innenstadt (2), Stadtmöblierung (8), Beleuchtung (9), Platzkonzept (13), Leitsystem Innenstadt (15)
Beteiligte	Stadt Kleve, Land NRW
Umsetzungszeitraum	2016
Priorität	mittel



Maßstab 1:3.000

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	

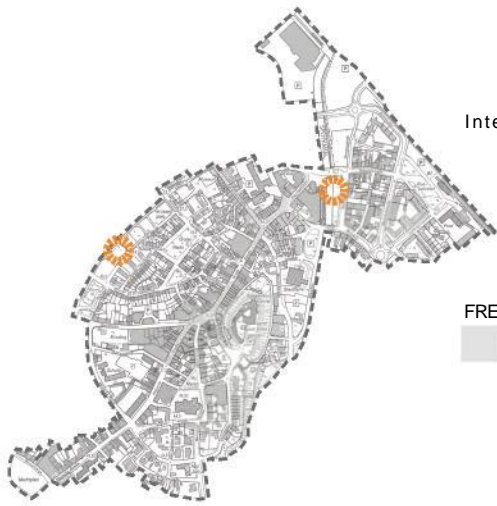


Maßnahme (Nr.)	Skaterplatz (18)
Problemstellung	Der Skaterplatz wurde bereits verlagert. Die versiegelte Fläche befindet sich in einem sehr schlechten Zustand.
Ziel	Entsiegelung und Aufwertung der Fläche im Bereich der historischen Wallgrabenzone.
Kurzbeschreibung	In der Vergangenheit wurden die Geräte bereits abmontiert. Zukünftig geplant ist eine Nutzung der Fläche als Grünfläche. Ein konkretes Konzept hierzu muss in einem nächsten Schritt erarbeitet werden. Denkbar wären ein Mehrgenerationengarten oder ein Mehrgenerationenspielplatz. In einem solchen Fall wäre die Einbindung des nahegelegenen Altenheims sinnvoll.
Querverweis	Stadtmöblierung (8), Platzkonzept (11), Kinderfreundliche Innenstadt (19)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2014
Priorität	hoch



Maßstab 1:3.000





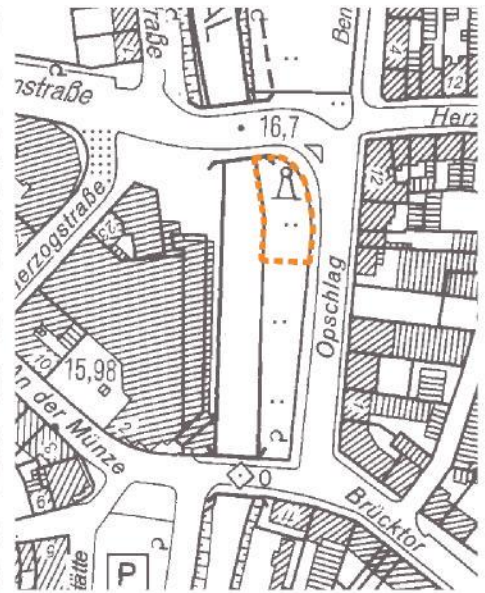
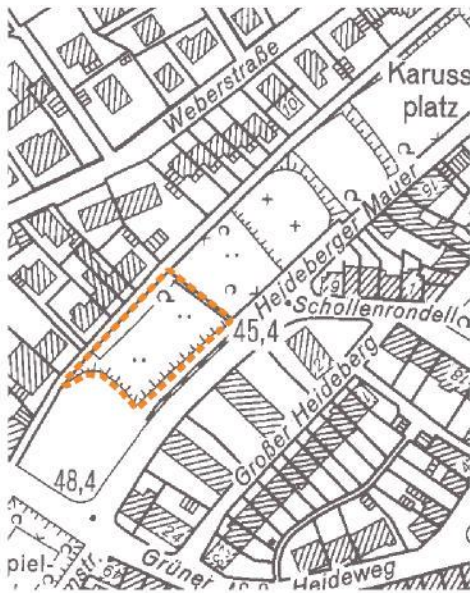
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve



Konzept	
Umsetzung	
Aktivierung	



Maßnahme (Nr.)	Kinderfreundliche Innenstadt (19)
Problemstellung	In der Innenstadt gibt es nur wenig Spielmöglichkeiten für Kinder.
Ziel	Die Innenstadt soll für Kinder attraktiver werden.
Kurzbeschreibung	Im Untersuchungsraum gibt es nur einen Spielplatz (an der Heideberger Mauer) und nur sehr punktuelle Spielmöglichkeiten für die Einkaufsstraße. Hauptanziehungspunkt für Kinder ist das Wasser auf dem Minoritenplatz und auf dem Fischmarkt. Der Spielplatz an der Heideberger Mauer soll daher aufgewertet und ein weiterer Spielplatz eingerichtet werden. Denkbar wäre z. B. ein Wasserspielplatz im Bereich des Opschlags.
Querverweis	Opschlag (6), Stadtmöblierung (8), Platzkonzept (13), Leitsystem Innenstadt (15), Skaterplatz (18)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2014 - 2015
Priorität	hoch



Maßstab 1:3.000

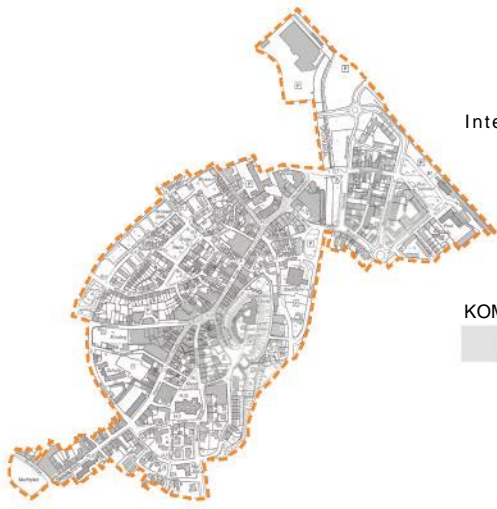
Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	X



Maßnahme (Nr.)	Verfügungsfonds (20)
Problemstellung	Bereits kleine Maßnahmen können einen erheblichen Anteil zur Aufwertung der Innenstadt beitragen. Häufig fehlen jedoch die Mittel zur Umsetzung.
Ziel	Unterstützung privatem Engagements im Innenstadtbereich. Stärkung der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Akteuren.
Kurzbeschreibung	<p>Private Initiativen tragen in erheblichem Maße dazu bei, die Innenstadt zu beleben. Beim Verfügungsfonds geht es darum, dieses private Engagement im Bezug auf eigene Projektideen und Veranstaltungen im Innenstadtbereich zu unterstützen. Hierzu wird in einem ersten Schritt eine Förderrichtlinie erarbeitet, in der festgelegt wird, was in welchem Umfang gefördert werden soll. Bürger und Initiativen können dann bei der Stadt Kleve einen Antrag auf Zuschuss stellen. Ein lokales Gremium entscheidet zweimal im Jahr über die Vergabe der Mittel.</p> <p>In anderen Kommunen gibt es viele verschiedene Beispiele, was mit Hilfe eines Verfügungsfonds umgesetzt werden kann, z. B. die Aufstellung von Sitz- und Spielmöglichkeiten oder die Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen.</p>
Querverweis	Stadtmöblierung (8), Kinderfreundliche Innenstadt (19), Umsetzungsmanagement (21)
Beteiligte	Stadt Kleve, Private
Umsetzungszeitraum	2015 - 2018
Priorität	mittel





Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

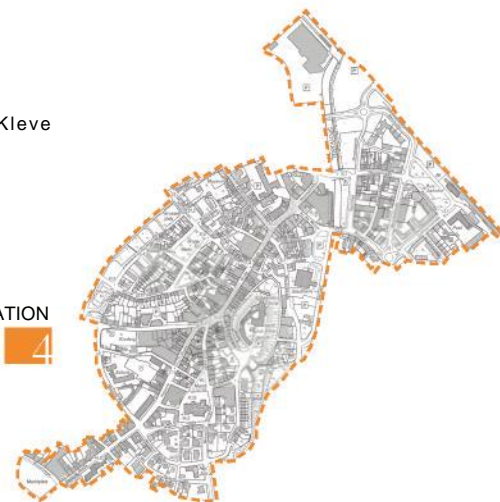


Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	X

Maßnahme (Nr.)	Umsetzungsmanagement (21)
Problemstellung	Die Umsetzung des Förderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ in den nächsten Jahren ist mit einem erheblichen Koordinierungsaufwand verbunden, der nicht allein von der Verwaltung gedeckt werden kann.
Ziel	Zielgerichtete und zügige Durchführung der Gesamtmaßnahme in den kommenden Jahren.
Kurzbeschreibung	<p>Das Umsetzungsmanagement gliedert sich insgesamt in drei wesentliche Bausteine: Projektmanagement, Citymanager und Öffentlichkeitsarbeit.</p> <p>Das Projektmanagement ist die externe fachliche Begleitung der Gesamtmaßnahme. Aufgaben sind die Entwicklung eines Monitoringsystems, die kontinuierliche Dokumentation der Gesamtmaßnahme sowie die fachliche Vorbereitung von Maßnahmen (z. B. Erarbeitung Förderrichtlinien Fassadenprogramm und Verfügungsfonds).</p> <p>Der Citymanager ist ein externer Dritter, der die gesamte Netzwerkarbeit vor Ort begleitet, die Akteure vor Ort in die Umsetzung einbindet sowie aufsuchend und beratend tätig wird. Aufgabe des Citymanagers ist es, Kommunikationsstrukturen zu etablieren, die auch nach Abschluss der Gesamtmaßnahme weiter Bestand haben sollen.</p> <p>Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört die Pressearbeit, der Aufbau einer Internetpräsenz, die Erstellung und der Druck von Informationsmaterialien sowie die Koordination und Durchführung von Veranstaltungen und Beteiligungsverfahren.</p>
Querverweis	Leerstandsmanagement (14)
Beteiligte	Stadt Kleve
Umsetzungszeitraum	2014 - 2018
Priorität	hoch

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

Konzept	X
Umsetzung	X
Aktivierung	X



Maßnahme (Nr.)	Energetische Quartierserneuerung (22)
Problemstellung	Ein großer Teil der Gebäudesubstanz im Innenstadtbereich befindet sich (z. T. bedingt durch die Verfügbarkeit der Baumaterialien der Nachkriegszeit) unter energetischen Gesichtspunkten in einem schlechten Zustand.
Ziel	Energetische Ertüchtigung des Gebäudebestands
Kurzbeschreibung	<p>Dieses Projekt bezieht sich auf die Programmnummer 432 der KfW Bankengruppe „Energetische Stadtsanierung - Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“:</p> <p>„Das Förderprogramm ist Bestandteil des Energiekonzepts der Bundesregierung vom 28.09.2010. Seit 2008 wird die Erstellung kommunaler Klimaschutzkonzepte für alle klimarelevanten Bereiche einer Kommune im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) finanziell unterstützt. Mit dem KfW-Programm sollen nun integrierte Quartierskonzepte zur Steigerung der Energieeffizienz der Gebäude und der Infrastruktur insbesondere zur Wärmeversorgung entwickelt und umgesetzt werden. Integrierte Quartierskonzepte zeigen unter Beachtung aller anderen relevanten städtebauliche/ denkmalpflegerischen/ baukulturellen/ wohnungswirtschaftlichen und sozialen Aspekten auf, welche technischen und wirtschaftlichen Energieeinsparpotenziale im Quartier bestehen und welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden können/ um kurz-/ mittel- und langfristig CO₂-Emissionen zu reduzieren. Sie bilden eine zentrale strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für eine an der Gesamteffizienz energetischer Maßnahmen ausgerichtete Investitionsplanung in Quartieren. [...]</p> <p>Die KfW bezuschusst die Kosten für die Erstellung eines integrierten Konzepts auf Quartiersebene und die Kosten für einen Sanierungsmanager/ der die Planung sowie die Realisierung der in den Konzepten vorgesehenen Maßnahmen begleitet und koordiniert. [...]</p> <p>Förderfähig sind die Kosten (Personal- und Sachkosten) für einen Sanierungsmanager für die Dauer von maximal zwei Jahren. Der Sanierungsmanager hat die Aufgaben den Prozess der Umsetzung zu planen/ einzelne Prozessschritte für die übergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung wichtiger Akteure zu initiieren/ Sanierungsmaßnahmen der Akteure zu koordinieren und zu kontrollieren und als Anlaufstelle für Fragen der Finanzierung und Förderung zur Verfügung zu stehen. [...] Der Zuschuss beträgt 65 % der förderfähigen Kosten.“ (Weitere Informationen dazu im Merkblatt Nr. 432 unter www.kfw.de)</p>
Querverweis	Fassadenprogramm (1)/ Aktionsplan Wohnen (1 1), Umsetzungsmanagement (21)
Beteiligte	Stadt Kleve, Private
Umsetzungszeitraum	2014 - 2017
Priorität	mittel

4.3 Maßnahmen-, Kosten- und Finanzierungsplan

Nr.	Maßnahme	Bausteine	Wer	Volumen gesamt	StBF	Stadt Kleve	Private / Dritte
1	Fassadenprogramm		61	2.000.000 €	1.000.000 €	- €	1.000.000 €
2	Barrierefreiheit ¹	Konzept	66	40.000 €	24.000 €	16.000 €	
		Umsetzung	66	150.000 €	90.000 €	60.000 €	
3	Marktplatz Linde	Rahmenplan	61	50.000 €	30.000 €	20.000 €	
		Umsetzung	66	200.000 €	120.000 €	80.000 €	
4	Anbindung Bahnhof / Innenstadt ²	Umsetzung	66	560.000 €	336.000 €	224.000 €	
5	Umfeld Stadthalle ³	Rahmenplan	61	15.000 €	9.000 €	6.000 €	
		Umsetzung	66	1.500.000 €	900.000 €	600.000 €	
6	Opschlag ⁴		66	80.000 €	48.000 €	32.000 €	
7	Rathausumfeld ⁵	Rahmenplan	61	50.000 €	30.000 €	20.000 €	
		Umsetzung	66	1.300.000 €	780.000 €	520.000 €	
8	Stadtmöblierung ⁶	Umsetzung	USK	100.000 €	60.000 €	40.000 €	
9	Beleuchtung ⁷	Umsetzung	USK	230.000 €	138.000 €	92.000 €	
10	Versenkbare Poller		66/32	80.000 €	48.000 €	32.000 €	
11	Aktionsplan Wohnen		61	20.000 €	12.000 €	8.000 €	
12	Haus der Begegnung			1.000.000 €	600.000 €	- €	400.000 €
13	Platzkonzept		61	40.000 €	24.000 €	16.000 €	
14	Leerstandsmanagement		Stadtm./61	80.000 €	48.000 €	32.000 €	
15	Leitsystem Innenstadt ⁸	Konzept	66	10.000 €	6.000 €	4.000 €	
		Umsetzung	66	50.000 €	30.000 €	20.000 €	
16	Parkleitsystem		66	760.000 €	456.000 €	304.000 €	
17	Umfeld Schwanenburg		61	50.000 €	30.000 €	20.000 €	
18	Skaterplatz ⁹		66/USK	190.000 €	114.000 €	76.000 €	
19	Kinderfreundliche Innenstadt	Heideberger Mauer	51/USK	3.200 €	1.920 €	1.280 €	
		Neuanlage	51/USK	70.000 €	42.000 €	28.000 €	
20	Verfügungsfonds		Stadtm.	100.000 €	50.000 €	- €	50.000 €
21	Umsetzungsmanagement	Projektbegleitung	61	250.000 €	150.000 €	100.000 €	
		Öffentlichkeitsarbeit	Stadtm.	50.000 €	30.000 €	20.000 €	
		Citymanager	Stadtm.	200.000 €	120.000 €	80.000 €	
22	Energetische Quartierserneuerung (KfW, 65 % Förderung)	Konzept	61	120.000 €	- €	42.000 €	78.000 €
		Sanierungsmanager	61	150.000 €	- €	52.500 €	97.500 €
	Integriertes Handlungskonzept		61	46.000 €	27.600 €	18.400 €	
	Bodenordnung		61	300.000 €	180.000 €	120.000 €	
	Summe			9.844.200 €	5.534.520 €	2.684.180 €	1.625.500 €

1 Bislang noch keine ausreichende Analyse zur Einschätzung des Handlungsbedarfs; daher erfolgt eine Kostenschätzung auf Basis von Erfahrungswerten; die Kosten werden dann als Vorgabe für die Konzepte und Maßnahmen gelten

2 Eine erste Rahmenplanung ist vorhanden, die Kostenschätzung basiert auf Vergleichswerten anderer Projekte

3 Keine Planung vorhanden, daher erfolgt eine Abschätzung mittels Durchschnittswerten

4 Hier werden die Kosten für die Kaimauer berücksichtigt, da der Bogengang privat ist

5 Keine Planung vorhanden, daher erfolgt eine Abschätzung mittels Durchschnittswerten; dabei werden 100 € pro m² für befestigte Flächen und 50 € pro m² für Grünflächen angenommen

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Kleve

2014				2015				2016				2017				2018			
I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV

6 Bislang noch nicht absehbar welcher Handlungsbedarf besteht; daher können die Kosten nur grob geschätzt werden

7 Basis ist das Stadtbeleuchtungskonzept mit den vorgeschlagenen Maßnahmen der öffentlichen Bereiche für die Innenstadt und den kalkulierten Kosten; unklar, wie mit jährlich anfallenden Betriebskosten zu verfahren ist

8 Bislang noch keine ausreichende Analyse zur Einschätzung des Handlungsbedarfs; daher erfolgt eine grobe Kostenschätzung auf Basis von Erfahrungswerten; die Kosten werden dann als Vorgabe für die Konzepte und Maßnahmen gelten

9 Kalkulation setzt sich zusammen aus Entfernung und Entsorgung der momentanen teerhaltigen Oberfläche (30.000 €) und Gestaltung als Grünfläche 50 € pro m² (Grundfläche ca. 3.200 m², 160.000 €)

Abb. 26: Kurfürst und Marsfall



5 Umsetzung, Monitoring und Evaluation

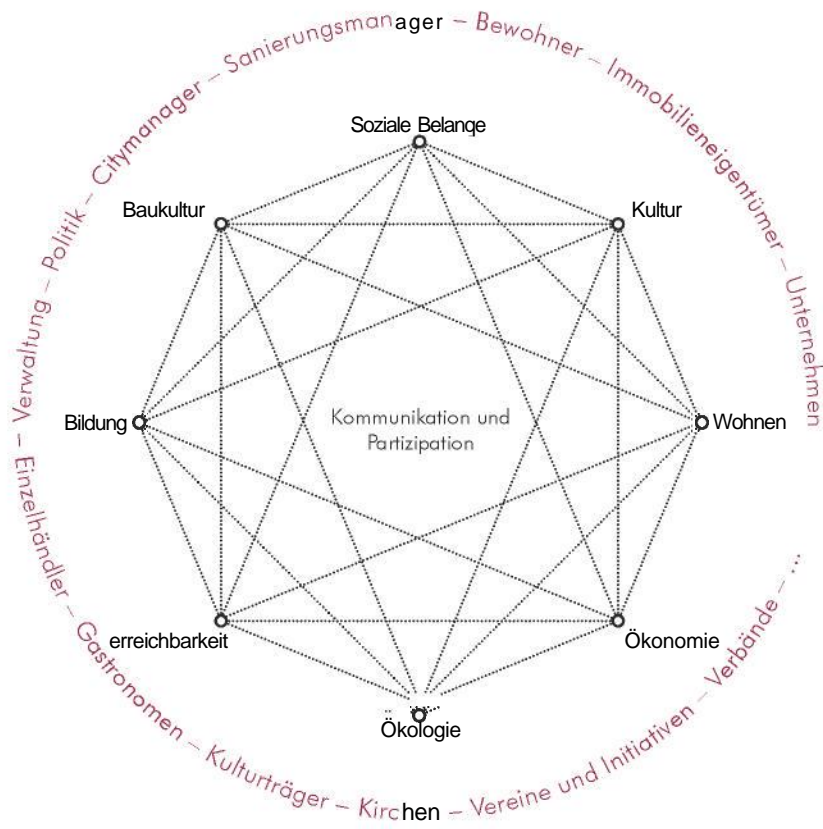
Zur Umsetzung der im Integrierten Handlungskonzept beschriebenen Gesamtmaßnahme bedarf es klar definierter Projektstrukturen und Zuständigkeitsbereiche. Die Projektleitung liegt dabei bei der Verwaltung - Fachbereich Planen und Bauen. Der Fachbereich koordiniert die Zusammenarbeit mit den weiteren beteiligten Fachressorts je nach Erfordernis der entsprechenden Einzelmaßnahmen. Der erste wichtige Schritt für die Umsetzung ist die Vergabe des Citymanagements an einen beauftragten Dritten. Der Citymanager ist „Knoten und Motor“ der Innenstadtentwicklung. Er ist der Ausgangspunkt für Projekte wie z. B. Fassadenprogramm, Verfügungsfonds, Leerstandsmanagement sowie für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit. Auch koordiniert der Citymanager den Beteiligungsprozess und die Ansprache der Schlüsselakteure sowie der Eigentümer.

Als Steuerungsgremium ist eine Lenkungsgruppe einzurichten, die sich in regelmäßigen Abständen trifft und sich über den Fortgang des Projekts austauscht. Die Lenkungsgruppe ist auch u. a. dafür zuständig über Anträge zum Verfügungsfonds zu entscheiden. Die Teilnehmer der Lenkungsgruppe sind der Bürgermeister, der Stadtkämmerer, der technische Beigeordnete und Mitarbeiter der Fachbereiche Planen und Bauen, Finanzen und Liegenschaften, Tiefbau, öffentliche Sicherheit und Recht sowie das Stadtmarketing und der Citymanager. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Personen für spezifische Fragestellungen in die Lenkungsgruppe miteinzubeziehen.

Bei der Umsetzung der Gesamtmaßnahme steht der kooperative Gedanke im Vordergrund. Es muss allen beteiligten Akteuren klar sein, dass es sich hierbei nicht um eine hoheitliche Aufgabe der Verwaltung handelt. Vielmehr ist die Entwicklung der Innenstadt eine Gemeinschaftsaufgabe. Um diese komplexe Aufgabe lösen zu können, muss öffentliches und privates Engagement Hand in Hand gehen. Verschiedene Maßnahmen, wie z. B. das Fassadenprogramm, der Verfügungsfonds oder auch das Leerstandsmanagement sind nur umsetzbar, wenn es gelingt privates Engagement einzubinden und eine Kooperationsbereitschaft der Eigentümer herzustellen.

Zur Einbindung der Bürger ist es von besonders großer Bedeutung, den Prozess der Innenstadtentwicklung transparent und offen zu gestalten. Wichtige Bausteine hierzu sind die kontinuierliche Information (Presse und Informationsveranstal-

Abb. 27: Umsetzungsprozess ganzheitliche Quartiersentwicklung



Quelle: Eigene Darstellung

tungen) sowie die Durchführung von kooperativen Entscheidungsfindungsprozessen z. B. in Form von städtebaulichen bzw. freiraumplanerischen Wettbewerben. Insbesondere beim Thema öffentliche Plätze bildet der „Bürgerwille“ eine wichtige Entscheidungsgrundlage.

Beim Monitoring geht es darum, in regelmäßigen Zeitabständen den Grad der Zielerreichung des Gesamtprozesses zu ermitteln und auch zu hinterfragen. Hierüber kann sich die Lenkungsgruppe einmal im Jahr austauschen. Hierbei stehen folgende Leitfragen im Vordergrund:

- Wurden die Maßnahmen gemäß der Prioritäten und zeitlichen Abfolge durchgeführt?
- Aus welchen Gründen ist es zu zeitlichen Verschiebungen gekommen?
- Haben sich Einzelmaßnahmen als nicht realisierbar herausgestellt und was sind die Gründe dafür?
- Haben sich wichtige Rahmenbedingungen verändert, die es bei der weiteren Arbeit zu berücksichtigen gilt?
- Konnten Bürger und Schlüsselakteure wie gewünscht eingebunden werden?

Zur Konkretisierung des Monitoringsystems ist es wichtig, die definierten Ziele zu operationalisieren, also messbar zu machen und ein Indikatorenkatalog zu erarbeiten. Im Kern geht es um die Erfassung, Beobachtung und Überwachung des gesamten Entwicklungsprozesses. Monitoring bietet die Möglichkeit, steuernd in den Prozess einzugreifen, wenn absehbar ist, dass formulierte Ziele nicht erreicht werden können. Indikatorengestützte Monitoringsysteme können dabei auch ein wichtiges Hilfsmittel zur Identifizierung von aufkommenden Problemen sein. Zu beachten ist dabei jedoch, dass der „Erfolg“ der Gesamtmaßnahme nicht ausschließlich über die Auswertung von Daten zu ermitteln ist. An dieser Stelle ist der Citymanager „das offene Ohr“ im Quartier und nimmt die Anregungen und ggf. die Kritik der Bürger und Akteure auf.

Das kontinuierliche Monitoring bildet letzten Endes auch die Basis für die Gesamtevaluation des Prozesses. Die Vorbereitungen zur Evaluation müssen also bereits zeitnah zu Beginn der Umsetzung getroffen werden.

Die Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen unterliegt einem Finanzierungsvorbehalt. Der Rat der Stadt Kleve entscheidet über die Bereitstellung der Mittel für die einzelnen Maßnahmen.

Quellen

Einzelhandelskonzept, Bearbeitung durch CIMA Stadtmarketing, Gesellschaft für gewerbliches und kommunales Marketing mbH, Büro Köln:

Stadt Kleve (Hrsg.) (2007): Einzelhandelskonzept Stadt Kleve. o. V

Stadtentwicklungskonzept, Bearbeitung durch scheuven + wachen, Dortmund:

Stadt Kleve (Hrsg.) (2009): Stadtentwicklungskonzept Kleve. o. V

Radverkehrskonzept, Bearbeitung durch AB Stadtverkehr GbR, Büro für Stadtverkehrsplanung, Bocholt

Stadt Kleve (Hrsg.) (2011): Stadt Kleve, Radverkehrskonzept- Ein Anschlag für die Radverkehrsförderung. o. V

Website der Westen: Zitat Landrat Wolfgang Spreen

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-kleve-und-der-region/studentenwerkerrichtet-wohnheim-id4031149.html>

zugegriffen am 27.03.2013

Website Stadt Kleve, historische Entwicklung

<http://www.kleve.de/C12572B30025D73F/html/DD9259774C81FF12C-125750D0053E682>

zugegriffen am 27.03.2013

Website KfW, Förderprogramm Energetische Stadtsanierung

<https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Energetische-Stadtsanierung/Finanzierungsangebote/Energetische-Stadtsanierung-Zuschuss-Kommunen-%28432%29/>

zugegriffen am 13.05.2013

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Schwanenburg	4
Abb. 2:	Darstellung des Projektablaufs.....	9
Abb. 3:	Überregionale Einordnung Stadt Kleve.....	11
Abb. 4:	Park- und Gartenanlagen.....	13
Abb. 5:	Abgrenzung des Untersuchungsraums.....	14
Abb. 6:	Lage des Untersuchungsraums im Stadtgebiet.....	15
Abb. 7:	Koekkoekplatz mit Koekkoek-Haus und Turmcafé.....	16
Abb. 8:	Freiräume und öffentliche Plätze.....	21
Abb. 9:	Parkplätze.....	25
Abb. 10:	Stadtbild.....	29
Abb. 11:	Bereich hinter der alten Post.....	30
Abb. 12:	Baulücke an der Münze.....	30
Abb. 13:	Baulücke Gasthausstraße.....	30
Abb. 14:	Umfeld Schwanenburg.....	30
Abb. 15:	Leerstände Ortsbegehung 7. KW.....	33
Abb. 16:	Außengastronomie Fischmarkt.....	38
Abb. 17:	Neue Mitte	38
Abb. 18:	Nutzungsstruktur	40
Abb. 19:	Freiraumanbindung.....	42
Abb. 20:	Spielplatz Heideberger Mauer.....	46
Abb. 21:	Skaterplatz Rahmstr.....	46
Abb. 22:	Kleve Stadt am Wasser	52
Abb. 23:	Beteiligung Integriertes Handlungskonzept.....	53
Abb. 24:	Maßnahmen- und Strukturplan.....	55
Abb. 25:	Umsetzungszeitraum und Projektabfolge.....	57
Abb. 26:	Kurfürst und Marstall	82
Abb. 27:	Umsetzungsprozess ganzheitliche Quartiersentwicklung.....	84

Anhang

Haus der Begegnung / Beth HaMifgash Kleve - Ein Pilotprojekt

Immer wieder werden in Deutschland (und auch anderswo) die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit diskutiert. Mal sind es erschreckende konkrete Anlässe, mal sind es wissenschaftliche Berichte über Umfang und Entwicklung dieser Phänomene. Die Reaktionen sind bekannt: Ansprachen, in denen Zivilcourage gefordert wird, Diskussionen über den Ernst der Ereignisse, Versuche der richtigen Einordnung, Vorschläge für neue Wege der Politik, und bei konkreten traurigen Anlässen auch Lichterketten, Gedenkfeiern, Demonstrationen. Und immer die richtige Feststellung: die Verantwortung liegt mitten in der Gesellschaft, im Funktionieren gesellschaftlicher Organisationen und im Verhalten jedes Einzelnen.

Es bleiben immer Fragen offen, die man unter einer Formel zusammenfassen kann: Wie kann man zielgerichtet gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit tätig sein und werden?

Es gibt bedeutende Initiativen: Aussteigerprogramme für Rechtsextreme, ebensolche Programme für radikale Islamisten, Aktivitäten, Veranstaltungen, Aufrufe von Kirchen und anderen gesellschaftliche Organisationen. Es gibt Schulen, die sich bemühen, im Rahmen des Unterrichts die sozialen Vorurteile zu bekämpfen und abzubauen. Auch Gedenkstätten und jüdische Museen haben längst Gedenken, Informieren und Zukunftsverantwortung miteinander verknüpft. Trotzdem bleiben riesige Potentiale und reiche Möglichkeiten zielgerichteten Wirkens ungenutzt. Zahlreiche Menschen würden sich einsetzen, jeder und jede nach seinen und ihren Fähigkeiten, wenn es dazu klar ersichtliche Wege gäbe. Noch fehlen Institutionen, die breite Bürgerbeteiligung, ständige Aufmerksamkeit für das interkulturelle und interkonfessionelle Miteinander, aktive Aufklärung über Missstände, attraktive Programmangebote für unterschiedlichste Menschen an einem offenen, einladenden Ort der Begegnung und der Gastlichkeit miteinander verbinden.

Das Haus der Begegnung / Beth HaMifgash Kleve will solch eine Institution sein und damit das heute Mögliche verwirklichen. Das geplante Klever Projekt ist in seiner Kombination einzigartig:

Das Haus der Erinnerung dient der konkreten historischen Erforschung und Darstellung der Geschichte der Juden in Kleve. In welcher Verschränkung waren globale, nationale und regionale bzw. lokale Bedingungen verantwortlich für eine Entwicklung, die mit „gewöhnlicher Diskriminierung“ begonnen hatte und mit Flucht, Vertreibung und Ermordung während der NS-Herrschaft ein gewaltsames Ende fand? Der Name „Beth HaMifgash“ erinnert an das frühere Leben an genau diesem Ort und setzt ein Zeichen des Willkommens und der Hoffnung für Juden in Kleve heute. Das Haus wird so gestaltet, dass hier-solange es in Kleve keine jüdische Gemeinde mit eigener Synagoge gibt - jüdische Gottesdienste durchgeführt werden können. Das Haus der Begegnung dient dem Kennenlernen von Menschen, Kulturen und Religionen, die heute in der europäischen Region Klever Land - Gelderland leben. Zahlreiche und unterschiedliche Aktivitäten werden entwickelt und angeboten, die das gegenseitige Kennenlernen ermöglichen und fördern.

Das Haus der Wachsamkeit und Aufklärung dient der Analyse und öffentlichen Kritik von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus in ihren aktuellen Ausprägungen. Fremdenfeindlichkeit entsteht und lebt bekanntlich in der Mitte der Gesellschaft; diese Mitte soll der Platz unseres Wirkens sein. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des Hauses der Begegnung, Strategien zur Bekämpfung subtiler wie auch offensichtlicher Diskriminierungsformen zu entwickeln und daran anknüpfend lokal und regional tätig zu werden.

Das Haus der Gastlichkeit ist ein Gasthaus im ursprünglichen Wortsinn, in dem Bürgerinnen und Gäste miteinander essen und trinken, sich austauschen, unterhalten, informieren, bilden, Musik hören, tanzen und diskutieren.

Das Haus der Begegnung / Beth HaMifgash Kleve verbindet in seiner Arbeit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ebenso miteinander wie die lokale mit der regionalen, nationalen und europäischen Ebene.

Das Haus konzentriert sich beim Blick zurück auf die Geschichte der Klever Juden, weil diese Geschichte darauf befragt werden kann, wie aus einem integrierten Teil der städtischen Bevölkerung, einer Glaubensgemeinschaft mit überaus bedeutsamer lokaler Tradition, eine der Vernichtung preisgegebene Gruppe von Ausgeschlossenen wurde.

Das Haus öffnet sich beim Blick nach vorne für Menschen aus allen Regionen, Kulturen und Religionen, die heute im Klever Land und den NiederRheinLanden

zuhause sind, nicht nur weil wir als Gesellschaft auf lebendigen Dialog und Austausch angewiesen sind, sondern weil gegenseitiger Respekt ein zentraler Bestandteil von Menschlichkeit ist.

Das Haus liegt an einer zentralen und hervorgehobenen Stelle in der Mitte der Stadt - unmittelbar zwischen Burg und Stiftskirche - und macht damit sinnfällig, dass Offenheit, Gastfreundlichkeit, Dialog und Begegnung die Stadt prägen.

Das Haus beschränkt seine Tätigkeit nicht auf den eigenen Standort, sondern es wirkt weit darüber hinaus, mit Veranstaltungen aller Art, mit Kooperationsprojekten, auch grenzüberschreitend, und mit der Entwicklung von Ideen und Anregungen für andere Einrichtungen und Institutionen. Das Haus der Begegnung / Beth HaMifgash Kleve basiert auf zeitgemäßen Konzepten des „Erinnerns für die Zukunft“: Grundlegend für den Erfolg und die Wirksamkeit des Projektes ist die intensive Auseinandersetzung mit bewährten und neuen Ansätzen der Erinnerungs- und Antidiskriminierungsarbeit sowie die Umsetzung zukunftsorientierter neuer Konzepte. Dem Sozialpsychologen und Erinnerungsforscher Harald Welzer folgend, gilt es auf Pathosformeln zu verzichten und kein zeitloses Gedenken zu inszenieren. Hatte die junge Bundesrepublik sich zunächst an das Leid der Mehrheit erinnert und folgten dann das Mit-Leiden mit den Opfern und das Fragen nach den Tätern, so müssen wir heute vor allem fragen, wie Ausgrenzung auch in anderen als den historisch bekannten Formen entstehen und in offene Diskriminierung bis hin zum (Völker)Mord umschlagen kann.

Bei diesem „Erinnern für die Zukunft“ werden überregionale und grenzüberschreitende Kontakte ebenso wie eine intensive Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungseinrichtungen sowie die Beratung durch wissenschaftliche Institute genutzt: Austausch von Erfahrungen und Ideen! Erinnern braucht Akteure und hat nur Zukunft, wenn es nicht punktuell auf Gedenkveranstaltungen, sondern selbstverständlich im Alltag der Stadt geschieht.

Das Haus der Begegnung / Beth HaMifgash Kleve wird von einer möglichst großen Zahl von Bürgerinnen und Bürgern aktiv getragen - als förderndes Mitglied, als Spenderin, als in vielen Bereichen tätige ehrenamtliche MitarbeiterIn. Institutionell wird das Projekt von einer Stiftung und einem breiten Förderverein unterhalten und von einem Kuratorium unterstützt.

Kleve, Arbeitskreis „Haus der Begegnung / Beth HaMifgash“ Kleve, 18.2.2013